

H. mon. 220£

<36632864710019

S

<36632864710019

Bayer. Staatsbibliothek

Das
GÜLTENBUCH
des

Cistercienser-Stiftes Heiligenkreuz

aus dem

Ende des dreizehnten Jahrhunderts.

Herausgegeben

und mit andern stiftlichen Urkunden verglichen

von

Dr. Benedict Gsell,

Hofmeister und Stiftsarchivar.

Wien, 1866.

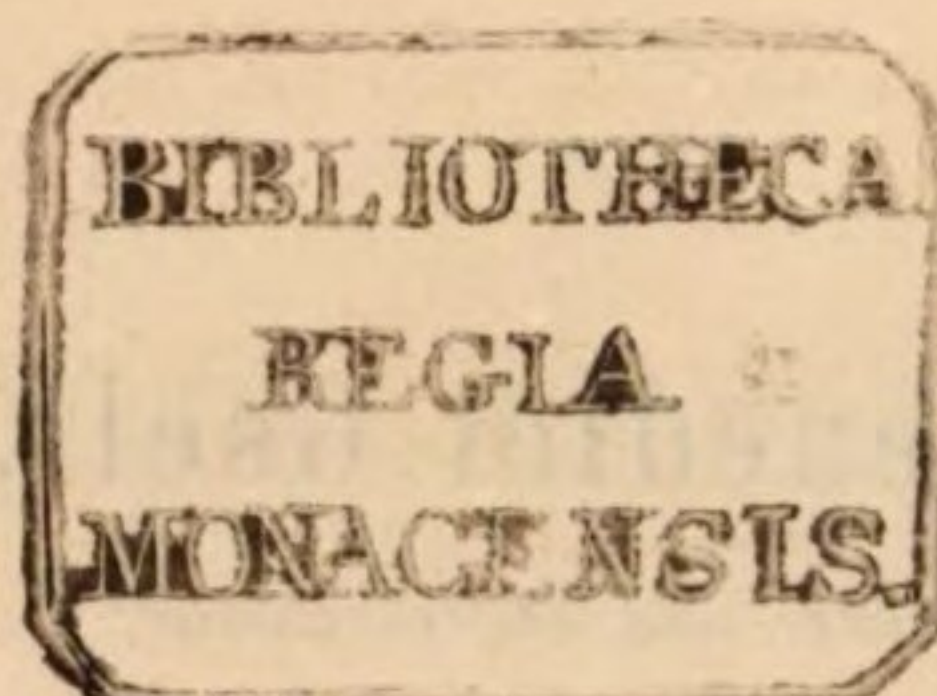
Verlag von Mayer & Compagnie,

Singerstrasse, deutsches Haus.

24 - 129.

361 g

H. mon. 220 f



Druck von Ludwig Mayer in Wien.

Seiner Gnaden

dem hochwürdigsten Herrn

Edmund Komáromy,

verdienstvollsten Abte der vereinigten Stifte Heiligenkreuz in Oesterreich und
St. Gotthard in Ungarn, Doctor der Theologie, Sr. kais. apost. Majestät Rath,
Direktor der theol. Ordenslehranstalt in Heiligenkreuz,
etc. etc.

Bei
Gelegenheit
der
fünfundzwanzigjährigen Feier
seiner Abtwahl
am 1. September 1866
in tiefster Ehrfurcht
gewidmet.



V o r w o r t.

Was für ein Interesse soll es haben, zu lesen, dass in diesem oder jenem Orte vor mehreren Jahrhunderten so und so viele Grundholden einem Stifte dienstbar waren, dass sie eine grössere oder kleinere Giebigkeit an Geld, Getreide oder anderen Naturalien zu leisten hatten. Das Alles hat ja längst aufgehört, wir kennen jetzt nicht einmal genau die Namen und die Lage mancher Orte, vielweniger die Personen, die etwa angeführt werden. So mögen Manche urtheilen, wenn sie ein altes Kloster-Urbar oder Gültенbuch zur Hand nehmen. — Allein dürften nicht gerade darin für Andere, die nicht so oberflächlich über vergangene Zeiten hinwegsehen, die Gründe des Interesses, welches sie an diesen alten Aufzeichnungen nehmen, zu suchen sein? Vielfach lernen wir aus denselben die Zeitverhältnisse kennen und würdigen, gar mannigfaltige Beziehungen der

grossen, berühmten Familien des Landes zu einander und zu dem betreffenden Stifte werden uns aufgeschlossen, gar manche Orte erscheinen frühzeitig in einer Bedeutsamkeit, die für die Geschichte des Landes nicht unerheblich ist.

Aus diesem Gesichtspunkte dürfte auch das vorliegende Gültенbuch des Cisterzienser-Stiftes Heiligenkreuz aus dem Ende des dreizehnten Jahrhunderts einige Aufmerksamkeit verdienen. Das Stift ist eines der ältesten Oesterreichs und von einem erlauchten Gliede der edlen Babenberger-Familie, von Leopold IV. dem Heiligen, gegründet, innige und vielverzweigte Verhältnisse brachten es sowohl mit dieser Herrscher-Familie als auch mit den Geschlechtern des Landes in Berührung, die theils als Wohlthäter, theils als Schutz- und Schirmherrn desselben erscheinen, und selbst wenn die Verhältnisse nicht immer sich freundlich gestalteten, so geben sie uns doch einen Einblick in die äussere Geschichte des Hauses.

Dieses hat auch den Herausgeber veranlasst, dem Gültенbuche aus den übrigen vorhandenen Urkunden des Stiftes geschichtlich erläuternde Anmerkungen beizufügen. Seine Absicht ging also nicht dahin, die verschiedenen, im Texte berührten Abgaben selbst, die

III

Geld- und Getreide-Gülten, ihren damaligen Werth und den relativen zum gegenwärtigen u. s. w. zu entwickeln und zu beleuchten (der Mangel an sichern Anhaltspunkten erschwert diese Aufgabe ungemein, und sie musste gewandtern Kräften überlassen bleiben); er wollte vielmehr dardarun, auf welche Art die einzelnen Gülten und Besitzungen an das Stift kamen, und so einen Beitrag liefern, die äusseren Verhältnisse desselben in der damaligen Zeit wenigstens einiger Massen würdigen zu können.

Was das Original des nun im Drucke erscheinenden Gültenbuches selbst betrifft, so werden im Verlaufe des Textes alle in demselben und in den anderwärtigen Urkunden des Stiftes vorkommenden Daten zur Bestimmung der Zeit der Abfassung hervorgehoben werden. Der Herausgeber hat es vorgezogen, diese an den betreffenden Stellen selbst zu erörtern, als sie hier zusammenzustellen, und dann doch immer wieder auf sie zurückkommen zu müssen. Aus denselben geht klar hervor, dass das vorliegende Büchlein aus der ersten Hälfte des letzten Dezennumms des dreizehnten Jahrhunderts stamme. Es ist offenbar für den Stiftsgebrauch zusammengestellt worden, und nicht ganz unwahrscheinlich dürfte die Annahme sein,

dass es gerade bei dem Abtreten des Abtes Benzo, der im Frühjahr 1294 auf seine Würde resignirte und bei dem Antritte des neugewählten Abtes Berthold III. zum Behufe einer Uebersicht aus andern, vielleicht zerstreuten Aufzeichnungen hervorging. Wenn es in dieser Absicht zusammengetragen war, so ist es auch erklärlich, warum eingetretene Veränderungen an manchen Stellen angemerkt wurden. Diese werden auch unten genau angegeben werden.

Der erste Schreiber war augenscheinlich bemüht, in seine Zusammenstellung eine gewisse Ordnung nach der Lage der Orte, in welchen das Stift Gülden hatte, zu bringen. Er beginnt mit Neustadt, gibt dann die Orte in der Umgebung der Stadt an, zieht sich längs des Gebirges bis Potenstein, nimmt nun das ursprüngliche Stiftungsterritorium und die umliegenden Ortschaften, geht dann wieder an den Rand des Gebirges hinaus, nach Tribuswinkel, Pfaffstetten, Gumpoldskirchen, Tallern u. s. f., wendet sich dann mehr in die Ebene nach Trumau und Münchendorf. Hier verlässt er diese Gegend und führt die nach Königshof (*curia regia*) dienstbaren Orte Winden, Haimburg, Bruck u. s. w. der Reihe nach an. Aus Versehen hatte er aber einen Theil übergangen, der sich der bis-

herigen Ordnung zufolge an Tallern angeschlossen hätte. Dieser wird nun nachgetragen und dann noch die übrigen Orte bis in der Nähe von Wien aufgezählt. Jetzt geht er daran, die stiftlichen Besitzungen jenseits der Donau zu verzeichnen, er beginnt mit dem am meisten entfernten Gschwend und nähert sich allmählich der March und der Donau, um im Marchfelde zu schliessen. Eine eigene Zugabe bildet das Verzeichniss der im Konvente üblichen „servitia“, die sich auf verschiedene Stiftungen gründen, und das Leben im Kloster selbst, so wie den frommen Sinn der Stifter auf eine interessante Weise beleuchten.

Der äussern Form nach besteht das Original aus 68 Pergamentblättern in Duodez, wovon aber das erste Blatt gegenwärtig fehlt. Der Abgang ist jedoch nicht von grosser Bedeutung, da eben nur ein Theil des vorangehenden Ortsverzeichnisses verloren ist, welches sich aus dem Texte selbst mit Leichtigkeit ergänzen lässt, und der Vollständigkeit wegen im Drucke auch wirklich ergänzt wurde. Der gothische Character der Schrift ist schön und sorgfältig gehalten, die einzelnen Ueberschriften unterscheiden sich vom Texte durch die rothe Farbe, ingleichen auch das ganze, ebenberührte

Ortsverzeichniss. Die erste und zwar ursprüngliche Numerirung der Blätter beginnt mit dem 10. Blatte, mit welchem das eigentliche Gültenverzeichniss anfängt. Diese Numerirung wurde auch unten im Drucke durch die Ziffern am Rande ersichtlich gemacht. In dem vorausgeschickten Ortsverzeichnisse ist neben der von erster Hand herstammenden Angabe der Blattzahl von zweiter späterer Hand beinahe bei jedem Orte auch noch die Summe der daselbst erhobenen Pfénning-Gülte angegeben. Bei näherer Vergleichung ist aber ersichtlich, dass diese Angabe nicht überall mehr mit dem Texte selbst übereinstimmt, so dass wir nicht die einfache Summirung der im Buche selbst aufgeführten Gülten, sondern die Summe der Abgaben einer späteren Zeit, die jedoch das vierzehnte Jahrhundert nicht überschreitet, vor uns haben.

Die mit dem Texte verglichenen Stifts-Urkunden liegen alle im Archive im Original vor; der verdienstvolle Vorgänger des Herausgebers als Stifts-Archivar, P. J o h a n n N e p. W e i s, hat dieselben in zwei Bänden veröffentlicht und die kaiserl. Akademie sie in die Fontes rerum austriacarum, 2. Abtheilung: Diplomataria et acta (Band XI und XVI) eingereiht. Die Berufungen auf diese Urkunden geschehen daher

VII

immer mit Bezug auf diese gedruckte Sammlung von Weis. Die Ausbeute aus denselben für das vorliegende Urbar wäre viel reichlicher ausgefallen, wenn auch diejenigen des vierzehnten Jahrhunderts durchgehend wären berücksichtigt worden. Allein diess lag nicht im Plane des Herausgebers. Er wollte ganz vorzüglich jene noch vorhandenen stiftlichen Urkunden mit dem Texte des Gültенbuches vergleichen und zusammenstellen, die auf den damals bestandenen Besitz und die damals geltenden Verhältnisse Bezug haben und dieselben erläutern; darum mussten auch beinahe ausschliessend die ältern Urkunden in den Bereich der Vergleichung gezogen werden, und nur in seltenen Fällen wurde auf die Urkunden des vierzehnten Jahrhunderts hinübergegriffen, wo eben diese über die Angaben der früheren Zeit Licht verbreiteten.

Selbstverständlich konnten auch nicht alle Einzelheiten des Urbars aus Urkunden näher begründet und erklärt werden. Es bedarf ja gar nicht der Erwähnung, dass im zwölften und selbst im dreizehnten Jahrhunderte noch nicht über alle Erwerbungen förmliche Urkunden errichtet wurden, dass vielmehr die Verzeichnung derselben in den sogenannten Saalbüchern

der Stifte hinreichend erachtet wurde. Ein solches besitzt aber leider das Stift Heiligenkreuz nicht mehr, und ausserdem können wir wohl auch annehmen, dass nicht mehr alle Urkunden bis gegenwärtig erhalten wurden, manche mögen im Laufe der Jahrhunderte verloren oder sonst abhanden gekommen sein. Diess ist im grösseren Masse der Fall bei jenen Urkunden, die sich auf die jenseits der Donau gelegenen stiftlichen Besitzungen beziehen. Nur ein geringer Theil dieser letztern ist gegenwärtig noch Eigenthum des Stiftes, die meisten wurden schon längst in Tagen der Noth, deren das Stift genug zu bestehen hatte, veräussert. Bei solchem Anlasse mögen auch manche ältere Urkunden fortgegeben worden sein, und gerade darum dürfte auch das Interesse an dem vorliegenden Gültenbuche noch gesteigert werden, weil es, wenn auch nur zum geringsten Theile, jene Urkunden ersetzt.

Sollte diese Arbeit nicht ganz ungünstig aufgenommen und dem Herausgeber auch sonst die nöthige Musse gegeben werden, so hofft er aus dem stiftlichen Archive noch manche Mittheilungen folgen lassen zu können.

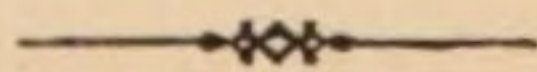
Wien in festo s. Bernhardi, 1866.

Der Herausgeber.

Das
Güldenbuch

des
Cistercienser-Stiftes Heiligenkreuz

aus dem
Ende des dreizehnten Jahrhunderts.



Güterbuch

Österreichischer - Stilles Heiligtum

Ende des dreizehnten Jahrhunderts

In noua Ciuitate aput parrochiam. .I^o.

In Stainepruke. .III^o.

In Zemingendorf. .III^o.

In Chetzleinsdorf. .III^o.

In Lantzenkirchen. .III^o.

In Raiffekke. .III^o.

In Altendorf. .III^o.

In Chotzsdorf et in Suntzendorf. .III^o.

In Welanstorf. .V^o.

In Leubansdorf. .V^o.

In Gvenvarn. .V^o.

In Potenstain. .V^o.

In Swartzense. .VI^o.

In Winthage. .VI^o.

In zweirech. .VII^o.

In Gersthalm. .VII^o.

In Swechent. .VII^o.

In Preunsvelde. .VII^o.

In Grvnech. .VII^o.

In Dornpach. .VIII^o.

In Svltze. .VIII^o.

In Satelpach. .VIII^o.

In superiori grueb. .VIII^o.

In inferiori grueb. .IX^o.

In Vulchenperge. .X^o.

In Gadem. .X^o.

In Mewerlinge. .X^o.

In Tribanswinchel. .X^o.

In Pfafsteten. .XI^o.

In Pfafsteten redditus de Matzone.¹ .XII^o.

¹) Wie in der Vorrede bemerkt wurde, fehlt dieser Theil des Ortsverzeichnisses, der die Ortsnamen von fol. I—XII. enthält, im vorliegenden Originale, und ist derselbe aus dem Texte selbst ergänzt.

Item in Pfafstetten de Lachsendorfario. .XIII ^o .	
In Pfafsteten. .XIII ^o .	
In Pfafsteten de vineis. .XIIII ^o .	
In Pfafsteten Leipgedinge. .XV ^o .	
In Pfafsteten damus ius montanum. .XV ^o .	
In Paden. .XVI ^o .	
De vineis in Paden. .XVII ^o .	
In Paden de vineis. .XVIII ^o .	
In Dreschirchen. .XV ^o III.	XIIII ^o sol. den.
In Wintsdorf. .XVIII ^o .	III. sol.
In Gvmpoltschirchen. .XVIII ^o .	III. tal.
Item in Gvmpoltschirchen. .XX ^o .	
De vineis in Gvmpoltschirchen. .XXI ^o .	
De vineis in Talarn. .XXI ^o .	
In Vosensdorf. .XXI ^o .	LXXV. den.
In Peugen. .XXI ^o .	XVIII. sol. et XXI. den.
In Medlico. .XXII ^o .	XVII. sol. et XI. den.
Item in Medlico. .XXII ^o .	XI. sol.
In Nevndorf. .XXII ^o .	IIII ^{or} tal. et XXV. den.
In Engelschalchstorf. .XXIII ^o .	XIII. sol. et VI. den.
In prunne. .XXIII ^o .	V. sol. et XIX. den.
In Etzgeinsdorf. .XXIIII ^o .	XXVII. den.
In hertzendorf. .XXIIII ^o .	XXX. den.
In Drvmowe. .XXIIII ^o .	
In Drvmowe vinee. .XXIIII ^o .	
In Minchendorf. .XXV ^o .	XXXV. tal. et VII. den.
In Gebendorf. .XXV ^o .	XXII. sol. et XVI. den.
In Waltreihsdorf. .XXVI ^o .	j. tal. et XIIII. den.
In imtzeinsdorf. .XXVI ^o .	
In Smidach. .XXVI ^o .	I. tal.
Census ad curiam regis. .XXVI ^o .	
In Winden. .XXVII ^o .	
Item in Winden. .XXVII ^o .	
In Haimburga. .XXVII ^o .	j. tal.
In Prellenchirchen. .XXVII ^o .	XXIII. sol. et XII.
In Prellental. .XXVIII ^o .	LX. den.
In Wulvleinsdorf. .XXVIII ^o .	IIIj. tal. et LVII. den.

In Regelprvne. .XXVIII ^o .	X. sol. den.
In Schrutendorf. .XXVIII ^o .	XIIII. sol.
In Pruka. .XXVIII ^o .	XVIII. sol. den.
In Hoflein. .XXIX ^o .	IIII. tal. et LXXX. den.
In Voitsowe. .XXX ^o .	.I. tal. preter XII. den.
De vineis Cellerarii. .XXX ^o .	
Vinee Grangiarii. .XXX ^o .	
In h ^e oneinsdorf. .XXX ^o .	VI. sol. den.
In Pidermansdorf. .XXX ^o .	XXII. sol.
In Aichowe. .XXXI ^o .	V. tal. et XXVI. den.
In Weigleinsdorf. .XXXI ^o .	X. sol. den.
In Eberreichsdorf. .XXXI ^o .	.j. tal. den.
In Grillenpartz. .XXXI ^o .	.I. tal. den.
In Dietmarsdorf. .XXXII ^o .	V. sol. preter II. den.
In Rovhenwart. .XXXII ^o .	IIII. sol. den.
In Gvndramsdorf. .XXXII ^o .	IIIj. tal. et LVI. den.
In Swabdorf. .XXXII ^o .	II. tal.
In wienerherberge. .XXXIII ^o .	.j. tal.
In Gehwent. .XXXIIII ^o .	S (ervit) VII. tal. preter XVI. den.
In Wolfgers. .XXXV ^o .	S. XVIII. sol. et XXIII. den.
In Walthams. .XXXV ^o .	S. j. tal. et I. den.
In Rosenowe. .XXXV ^o .	S. V. sol. preter VII. den.
In Tovbez. .XXXVI ^o .	S. VIj. tal.
In Velingē. .XXXVI ^o .	S. V. sol.
In Wietzen. .XXXVI ^o .	S. III. sol.
In Flachowe. .XXXVI ^o .	S. XXX. den.
In Pierbovm. .XXXVI ^o .	S. XXII. sol.
In Wetzleinsdorf. .XXXVI ^o .	S. XVI. tal. LXXVIII. (sic)
In Celderndorf. .XXXVII ^o .	S. III. tal.
In Wartperge. .XXXVII ^o .	S. j. tal.
In Hasla. .XXXVII ^o .	S. .XI. sol. preter VII. den.
In Gunthartsdorf. .XXXVIII ^o .	S. .IIII. tal. preter . . .
In Diepolts. .XXXVIII ^o .	S. .V. sol.
In hertzogen pierbovm. .XXXVIII ^o .	S. .VI. sol.
In wultscheinshoven. .XXXVIII ^o .	S. .VI. sol.
In harraz. .XXXVIII ^o .	S. .IIj. tal.

In Patzmannesdorf. .XXXIX ^o .	S. .XII. sol.
In Parawe. .XXXIX ^o .	S. .I. tal
In Grveb. .XXXIX ^o .	S. .XVIII. sol.
In Hedreinsdorf. .XXXIX ^o .	S. .XIV. tal. et LXV. den.
In Poysdorf. .XXXIX ^o .	S. .XI. sol.
In Nevnsidel. .XL ^o .	.VI. sol.
In Heroltsdorf. .XL ^o .	.VII. sol.
In Reinoltsdorf. .XL ^o .	.IIII. tal. et XII. den.
In Prunsendorf. .XL ^o .	.XII. den.
In Pvlendorf. .XL ^o .	dimid. tal.
In Wetzeldorf. .XLI ^o .	S. .XV. tal.
In Okkersdorf. .XLI ^o .	.VI. sol.
In Sinwelvelde. .XLI ^o .	.J. tal. et X. den.
In Provnsperch. .XLII ^o .	.VI. sol. preter XII. den.
In Lovhsvelde. .XLII ^o .	.XIII. sol.
In velebrvne.	.I. tal.
In inferiori Holabrvne. .XLII ^o .	.IIII. tal.
In Gebneins. .XLII ^o .	.XX. den.
In Ricendorf. .XLII ^o .	.LX. den.
In Rustpach. .XLII ^o .	.II. tal. preter X. den.
In Naglarn. .XLIII ^o .	XV. den.
In Nadendorf. .XLIII ^o .	S. VIII. tal. preter XL.
In Ebersdorf. .XLIII ^o .	.J. tal.
In Leizze. .XLIII ^o .	unum tal.
In hakenberch. .XLIII ^o .	unum tal.
In Pepsdorf. .XLIII ^o .	VJ. tal. preter silvam.
In Mistelbach. .XLIII ^o .	XIIII. sol.
In Straiffinge. .XLIII ^o .	XII. sol.
In Ladendorf. .XLV ^o .	XI. sol.
In Etzleinsdorf. .XLV ^o .	XXI. sol. et XXIII. den.
In Pelndorf. .XLV ^o .	XIIII. sol. preter XII. den.
In Wolfpaizzinge. .XLV ^o .	
In Sultz. .XLV ^o .	XXXIII. tal. et XXXIII. den.
In Superiori Sultz. .XLVI ^o .	II. tal.
In Neschinge. .XLVI ^o .	V. tal. preter X. den.
In Erdprust. .XLVII ^o .	XVII. sol.
In Spanneberch. .XLVII ^o .	V. tal. preter XXXIII. den.

In Waidendorf. .XLVII ^o .	LX. denn.
In Levtoltstal. .XLVII ^o .	j. tal.
In Ringleinstorf. .XLVIII ^o .	Xj. sol.
In hausprvne. .XLVIII ^o .	III. sol.
In Schonenstrazze. .XLVIII ^o .	j. tal. preter VI. den.
Item in Schonenstrazze. In hausprvne et in Liechtenworte. .XLVIII ^o .	IIIj. tal. preter XX. den.
In drezinge. .XLVIII ^o .	IIj. tal.
In povmgarten. .XLIX ^o .	X. sol.
In Movstrenes. .XLIX ^o .	XI. sol.
In Chotensprunne. .XLIX ^o .	XIIII. sol.
In Abstraiffinge. .XLIX ^o .	V. sol.
In Ulreichschirchen. .XLIX ^o .	XVIII. tal. preter XXX. den.
In Wilrates. .L ^o .	XVIII. sol. preter VIII. den.
In Munherstal. .L ^o .	VI. sol.
In Pareinsdorf. .L ^o .	Ÿ. tal.
In Pilchdorf. .LI ^o .	
In Eberhartsdorf. .LI ^o .	Vj. tal. et XXIIII. den.
In Steten. .LII ^o .	V. tal. et LX. den.
In Weltendorf. .LII ^o .	VII. sol.
In Gerhartsdorf. .LII ^o .	XII. tal.
In Sevringe. .LII ^o .	XII. sol.
In Chrotendorf. .LII ^o .	XVIII. sol.
In aspech. .LII ^o .	IX. sol. preter X. den.
In Chapelle. .LIII ^o .	XVIII. sol. et XX. den.
In Wultzendorf. .LIII ^o .	VIj. tal.
In Pabennevnsidel. .LIII ^o .	LX. denn.
In Stallarn. .LIII ^o .	III. sol.
In Reich. .LIII ^o .	III. tal. preter XII. den.
In povmgarten prope Marchek. .LIIII ^o .	Vj. tal.
In Stillefride. .LIIII ^o .	V. sol.
In Alreichsdorf. .LIIII ^o .	III. tal. et VIII. den.
In Rust. .LV ^o .	I. tal.

Servicia per annum. .LVIII^o.

Im Originale folgt nun ein leeres Blatt.

De subscriptis villis datur Census circa festum Georii.

Georii In Nova Civitate Ij. talenta preter VI. denarios.
In Vulchenperge. XIII. solidi.

Item in Hurben. dimidium talentum.

Item in Gvmpoltschirchen. XXX. den.

Item in Gvmpoltschirchen. II. tal.

Item in Gvndramsdorf. XL. den. in annunciacione.

Item in Honeinsdorf. III. sol.

Item in Swabdorf. II. tal.

Item in Winden. VIII. tal. Curia regis.

Item in Schrvtzendorf. VII. sol.

Item in Wochrain. dimidium tal.

Item in Hoflein. II. tal. et XL. den.¹

Item de wildramo de hyrbenowe dimidium tal.

Item in Rovhenwart III. sol. Georii.

Item in Pruke. dim. tal.

Item in Pfafsteten de vna vinea in media quadragesima XL. den.

Item in Minchendorf de tribus agris XXX. den. in Purificacione.

Item in Nova Civitate de domo liebmanni vnum tal. in Purificacione.²

¹⁾ Alle diese Bestimmungen sind im Originale von zweiter Hand durchstrichen. Der Grund dürfte darin zu suchen sein, weil in späterer Zeit bedeutende Abänderungen vorgekommen sein mögen.

Ebenso ist die Angabe über „Rovhenwart“ durchstrichen.

²⁾ Vergl. unten: „In nova Civitate“ pag. 11. Anmerk. 6. Uebrigens ist diese letzte Angabe hier von zweiter Hand niedergeschrieben, aber wieder durchstrichen.

Ebenso ist hier von zweiter Hand eine Bemerkung angefügt, die sich auf „Paebstorf“ und „Gavnensdorf“ bezieht. Wir werden sie unten an der betreffenden Stelle mittheilen.

In nova Ciuitate apvt parrochiam.

fol. I.

De domo nostra seruitur nobis in duobus talentis. ¹ vinum Cellerarii debet in ea vendi per totum annum. ² Item vna instita ³ in foro soluit nobis LXXIIII. denarios Georii. Item ibidem vna tischstat ⁴ soluit LX. den. bis in anno. videlicet Michaelis XXX. den. et Martini XXX. den. Item Cuius quidam dictus Wazzergruver seruit nobis de vinea sua sita in Gvmpoldschirchen dicta schachzabler XXIIII. den. Mich. Item Curia ladochi ante portam wiennensem XXX. den. Mich. Item apvt sanctum ^eUdalricum IIII^{or} aree quelibet solvit LX. den. Mich. et pro weiset ⁵ quelibet X. den. Georii. Item ortus vnus situs in strata *fol. r.* zohmanni soluit LX. den. Mattini. Item Wernhardus plvtel de orto vno sito ante portam wiennensem X. sol. Item Hospicium Liebmanni ⁶ in foro situm soluit nobis annuatim III. talenta. Mich. vnum, In purificatione vnum et Georii vnum. Item vnum hospicium in strata wiennensi prope domum nostram soluit V. solidos et X.

den. in Nativitate domini. Item de vna Curia
 LX. den. Item de lignis aput fonticulum XIII.
 den. Mich. Item de lignis apvt fonticulum
 XII. den. Mich. Item in Chebisch de vna curia
fol. II. LX. den. Item de orto chrueglerinne L. den.
 Mich. Item de Curia Ditrici fratris pöltzlonis
 ante portam vngarorum VI. sol. Mich.⁷

¹) Die erste Erwähnung des stiftlichen Hauses in Neustadt geschieht in einer Urkunde Friedrichs des Streitbaren dto. Wien 7. Juni 1240 (Weis I. pag. 103), welcher das der Abtei Heiligenkreuz eigenthümliche Haus daselbst von der Gerichtsbarkeit des herzoglichen Richters oder Präfecten befreit. Aus dieser Urkunde ist zugleich ersichtlich, dass das Stift auch andere Besitzungen oder Einkünfte in der Umgebung schon hatte, deren Erträgniss in jenem Hause untergebracht wurde, denn es heisst daselbst: „in qua domo fratres ejusdem ecclesie res suas deponere consueverunt.“

²) Dieses Recht beruht auf einem im Jahre 1285, 3. Juni (Weis I. p. 242) zwischen der Bürgerschaft und der Abtei abgeschlossenen Vergleiche. Heinrich genannt Vysinch, der Richter von Neustadt, beurkundet nämlich, das dem Stifte Heiligenkreuz gehörige Haus zu Neustadt geniesse dieselben Rechte, die dessen Haus in Wien von Alters her genossen habe. In Bezug auf die Einfuhr von Wein sei man übereingekommen, dass die Abtei jährlich zu jeder beliebigen Zeit „quadraginta carratas“ in die Stadt einführen und daselbst verkaufen oder ausschänken könne. Wie gross die „carrata“ war, ist nicht weiter angegeben. Der Name bedeutet eigentlich onus, quantum carro vehi potest, (Brinckmeier, glossar. diplom. I. pag. 470.), und Fischer cod. trad. Claustroneoburg. pag. 270 Nr. 393 erklärt es ganz gut mit „eine Fuder Wein, dessen Quantität sich nach der bessern oder mindern Beschaffenheit der Strasse steigert oder verringert und zwischen 40 bis 16 Eimer schwanket. Es wäre also eine Fuhr Wein zu verstehen, wozu zwei Pferde erfordert werden.“ Vielleicht hatten wenigstens die grösseren Orte ihr bestimmtes Mass, denn in der angeführten Urkunde heisst es auch: „nostre mesure.“

³) Waarenladen, Kaufladen. Du Cange gloss. tom. III. pag. 854 beruft sich auf eine Heiligenkreuzer-Urkunde von 1264, die abgedruckt ist bei Pez VI. II. pag. 111, und durch welche ein Wiener Bürger Otto de foro der Abtei „duas institas in alto

foro“ sammt einem Hause mit einem jährlichen Zinse von 5 Pfunden schenkt. cfr. Weis I. Anh. pag. 308.

⁴⁾ Dürfte vielleicht ein offen am Markte aufgeschlagener Krämertisch sein.

⁵⁾ Weiset bedeutet im Allgemeinen Gabe, Geschenk, sodann Gaben der Unterthanen an den Herrn, insbesondere einen Naturaldienst an Eiern, Käse, Schmalz, Hühnern u. s. w. wie derlei Giebigkeiten im vorliegenden Gültensbuche häufig vorkommen werden. Doch scheinen diese schon in jener Zeit nicht selten in Geld reluiert worden zu sein.

⁶⁾ Das hospitium liebmanni ist wohl dasselbe, welches oben domus liebmanni genannt wird. Ueber dasselbe gibt Aufschluss eine Urkunde vom J. 1272 (Weis I. pag. 183), in welcher Bernhardus dictus Liebmänn bezeugt, er habe sein Haus, welches er auf eigene Kosten innerhalb der Mauern Neustadts auf dem Markte erbaut hatte, mit Einwilligung seiner Hausfrau Luchardis schon früher der Abtei Heiligenkreuz geschenkt; Abt Heinrich aber habe beiden das Haus auf ihre Lebenszeit wieder überlassen. Da nun aber beide mit ihrer Familie nach Ungarn reisen mussten, so ging Otto von Bertholdsdorf zu König Ottocar von Böhmen und bat, er möge ihm das Haus schenken. Nach erhaltener Einwilligung verkaufte er aber das Haus um 30 Pfund an Otto von Gainfarn. Allein das Kloster Heiligenkreuz führte Klage über dieses Unrecht, und der König überantwortete wirklich demselben das Haus durch Rudolf, den Richter von Neustadt. Liebmänn stellte nun eine förmliche Verzichturkunde zu Gunsten des Klosters aus. Abt Heinrich aber gab „quia semper in bono vincendum est malum“, und damit Otto von Gainfarn seinem Rechte „funditus et usque ad unguem“ entsage, diesem letzteren zur Entschädigung 15 Pfund Pfen.

⁷⁾ Dieser letzte Absatz über die „curia Ditrici“ ist von zweiter, aber fast gleichzeitiger Hand, jedenfalls vor 1321 hinzugefügt, wie wir gleich sehen werden.

Aus diesem letztgenannten Jahre ist nämlich eine ungemein interessante und für unser Gültensbuch sehr wichtige Urkunde vorhanden. (Weis II. pag. 68 seqq.), durch welche der Verkauf von 30 Pfund Pfen. Gültens von Seite des Stiftes an Herrn Leben den Prunner und Eberhard seinen Sohn, Bürger zu Neustadt, abgeschlossen wird. In dieser Urkunde finden folgende Einzelheiten unseres Gültensbuches Bestätigung und Erläuterung:

a) dass das Stift von einer grossen Anzahl Weingärten das Bergrecht bezog, woraus erklärlich ist, wenn in dem Hause zu

- Neustadt das ganze Jahr hindurch Wein ausgeschänkt werden darf;
- b) Unter den verkauften Gülden kommt auch der Weingarten zu Gumpoldskirchen Schachzabler vor, welchen im genannten Jahre zwei Holden inne hatten, Niklas Witwe des Vettern und Heinrich der Leinain, und jeder zahlte 12 Pfen.
 - c) Erwähnt wird ferner „Geiseln sun, ladochs eninchel“, welcher von einem Weingarten „an prunlein“ (apud fonticulum) zwei Pfen. zu zahlen hat. — Es ist hier offenbar der ausserhalb Neustadt liegende Sauerbrunn gemeint.
 - d) In derselben Urkunde kommen auch sechs Holden vor „in dem Winchel bei sand Ulreich“, wovon vier je 35 den., einer 40 und einer „des Grintzelshofstat“ (area) 60 Pfen. zu zahlen hat.
 - e) Den Garten in der „zahmans strazzen“ hatte 1321 ein gewisser „Mychel“ inne und zahlte 60 Pfen. an St. Martinstag. — In derselben Urkunde wird ein „Rudel Zahman ze Chetzleinsdorf“ angeführt.
 - f) Von der „curia in dem Chebich“ zahlte 1321 ein „Rudolf ze Chingenvuert“ 60 Pfen.
 - g) Ebenso wird angeführt der „Chruglerin Garten in der Aiglin Straz“ mit einem Dienste von 44 Pfen.
 - h) Verkauft wird auch „Dietreiches hofstat, des Eisner“, der gelegen ist vor dem Unger-Thor, und jährlich an St. Michaelstag $\frac{1}{2}$ Pfund Pfen. zu zahlen hat.
 - i) Ebenso kommt eine grosse Anzahl Holden vor, welche eine Zahlung zu leisten haben „von einem holtz am prunlein.“
 - k) Auch zwei Spitäler werden in derselben Urkunde angeführt, wovon eines ein Pfund zu zahlen hat von einem ganzen Lehen im Zemingdorfer-Feld, das zweite zur hl. Elisabet einen halben Eimer und $3\frac{1}{2}$ Pfen. von einem Weingarten in Gutenbach leisten muss.
 - l) Auch mehrere dienstbare Krämerläden hatte das Stift 1321 daselbst. Es wird angeführt: „ain goltsmit auf dem Markt“ mit einem Dienste von einem halben Pfunde, und ein „huter chremlein hinder der vogenanten goltschmiten“ mit einem Dienste von 32 Pfen.

In Stainepruke. ¹ habemus de vna area ²

fol. IIII. XXII. den. Mich. ³

¹) Das heutige Steinabrückl bei Felixdorf.

²) area bedeutet Hofstatt, Hofplatz mit oder ohne Gebäude, gehörte mit zum Hofe und mancher Hof hatte ihrer mehrere. Man betrachtete sie als ein Grundstück, das mit der eigentlichen

Wirthschaft durchaus nicht in Verbindung stand, da bei dem Verkaufe von Weilern häufig *areae* reservirt wurden. In Deutschland abgefasste Urkunden nehmen indess nicht selten *mansus* für *area*, *curtis*, den bewohnten Theil eines Grundstückes und setzen die dazu gehörige Hube als Ackerland gegenüber. — Der Obereigenthümer bedang sich von der *area* einen Grundzins. Brinkmeier I. pag. 156.

³⁾ Diese Hofstatt kommt ebenfalls unter den am 24. Juni 1321 verkauften Gülten vor, es heisst daselbst (Weis II. p. 69): „Maenhart, des ammans sun von Stainerpruk zwen vnd zwainzich winner phenning von einer Hofstat daz Stainerpruk an Sand Mychelstage.“

In Zemingendorf. ¹ habemus IIII^{or} mansos, ² quilibet soluit I. tal. Mich. quilibet III. caseos et vnum pullum et LX. oua. ³

¹⁾ Vielleicht das heutige Zillingdorf im Neustädter Decanate.

²⁾ *Mansus* (a *manendo*) der Hofraum mit Wohnhaus, Stallung, Scheune und Hofgarten auch ohne Land, meistens aber bezeichnet es nicht nur den eigentlichen Hof (*manerium*, *mansio*), sondern auch die Länderei. *Mansi integri* waren solche, welche die volle gesetzliche Grösse (etwa von 12 Joch und mehr) hatten, dagegen *mansi medii* oder *dimidii* solche, die nur aus der Hälfte, also aus 6 Joch oder weniger bestanden. Eine treffliche Zusammenstellung findet sich bei Du Cange glossar. ed. Henschel Tom. IV. pag. 241 seqq.

³⁾ In der oben angeführten Urkunde von 1321 sind die Lehen im Zemingerdorf-Feld, und im Zemingerdorf unterschieden. Von den ersteren werden zwei Holden genannt und zwar das Spital in Neustadt und „des Nunspigels Chint“, jeder hat ein ganzes Lehen mit einem jährlichen Dienst von je einem Pfund. Letztere sind ein ganzes, ein halbes, zwei Viertel- und ein Drittellehen. Die Holden werden in folgender Ordnung angeführt: Heinrich Pretler dient von einem halben Lehen ein halbes Pfund, Weinzech Gartner, von einem Lehen 6 Schilling und 20 Pfen., der Pfarrer von unserer Lieben-Frauen-Kirche zu Neustadt von einem Drittellehen 40 Pfen., Eberhart in der Gartnerstrasse 60 Pfen. von einem Viertellehen, desgleichen „Zevnerin in der langen hainzlin straz.“

In Chetzleinsdorf. ¹ dimidius mansus soluit III. sol. Mich. et II. caseos et vnum pullum, ²

¹⁾ Heute Katzelsdorf bei Wr. Neustadt.

²⁾ Aus jener Verkaufsurkunde von 1321 ist ersichtlich, dass die Abtei wohl sehr viele zu Katzelsdorf wohnende Holden hatte, allein die dienstbaren Grundstücke lagen sämtlich auswärts. Nur ein Einziger kommt vor, dessen dienstbares Halblehen zu Katzelsdorf selbst liegt; es heisst: „Leupolt des pergmaisters Geswei ze Chetzleinsdorf drei schilling phenning an sand Mychels-tag von einem halben lehen ze Chetzleinsdorf.“ Es ist kein Zweifel, dass dieser der in dem Gültenbuche genannte Grundhold ist.

Ausser diesem Halblehen hatte das Stift zu Katzelsdorf auch noch bedeutendes Bergrecht. Ueber die Erwerbung desselben ist eine sehr ausführliche Urkunde dto. 22. Nov. 1230 (Weis I. p. 74) im stiftlichen Archive vorhanden, nämlich ein Zeugnissbrief der Herren Hermann von Kranichberg, Kadold von Feldsberg, Hadmar von Chunringen, Wichard von Zebingen, Hadmar von Sonnenberg und Heinrich von Seefeld, welche bestätigen, dass Heinrich von Zebingen auf seinem Sterbebette „dum ab eo jam jamque debitum mortis exigeret communis omnibus necessitas innata moriendi“, aus Liebe zu der von seinem Vater Wichard gemachten Stiftung eines Hospitals in Heiligenkreuz, „sub testimonio fidelium suorum Pilungi scilicet de Wicharteslage et Marquardi de Stockerowe“ das Bergrecht „in Chezelinesdorf“ an eben dieses Hospital schenkte. Die zwei Ritter eröffneten (ennarabant) nun im Kapitel zu Heiligenkreuz in Gegenwart des Abtes und der obengenannten Zeugen die letzte Willenserklärung ihres sterbenden Herrn über diese Schenkung am Vortage seines Begräbnisses. Am andern Tage nach der Messe pro defunctis und bevor der Leichnam zu Grabe bestattet wurde, erklärte der Schwiegersohn desselben, Karl, feierlich vor dem Altare, so dass alle Umstehenden es hören konnten, seine volle Zustimmung selbst für den Fall, wenn sein Schwiegervater auch das ganze Dorf sammt dem Bergrechte an das Stift geschenkt hätte. — Ueber die Familie der Zebinger vergleiche Hanthaler rec. dipl. gen. II. p. 370. Der hier angeführte Heinrich von Zebing ist offenbar derselbe, welcher auch auf mehreren Lilienfelder-, insbesondere auf der zweiten Stiftungs-Urkunde des Herzogs Leopold VII. dto. Klosterneuburg 13. April 1209 als Zeuge vorkommt. Es ist zugleich Hanthalers Zweifel gelöst, ob der auf einem Gerichtsbriege von 1268 genannte Heinrich von Zebing derselbe oder ein jüngerer sei. Unser Heinrich starb nämlich schon im Jahre 1230.

Der hier genannte Wichard von Zebingen, der Vater des eben angeführten Heinrich, kommt auf der ersten Lilienfelder Stiftungs-Urkunde dto. Klosterneuburg 9. April 1209 als Zeuge

vor. Ein viel älterer Heinrich von Zebing kommt im Klosterneuburger Saalbuche vor und zwar 1130 und noch früher ein Alber von Zebing in einem Mülkerdiplome aus den Zeiten des Markgrafen Ernst (1056-1075) cfr. Fischer cod. trad. Claustro. p. 220.

In Lantzenkirchen. habemus II. mansos, hii soluunt simul XIII. sol. Mich.¹ Item de vinea vna ibidem, que vocatur Stainmaizzel, soluit XXX. den. quilibet mansus soluit IIII. *fol. IIIP.* caseos, vnum pullum et LX. oua.²

¹) Auf diesen zwei Lehen sassen im Jahre 1321 vier Holden. In der oft angeführten Urkunde aus diesem Jahre heisst es: „Zwai Lehen ze Lanzenkirchen Dreyzehn schilling phenning an Sand Mychelstag. Derselben phenning dient jerichleichen Rudlo der Chreutzer drei schilling, Georg drei schilling, Chunrat Altenwurger virdhalbenschillinch, Herman Schonhar virhalben schillinch.“

²) Dieser Natural-Leistungen geschieht in der bezeichneten Urkunde keine Erwähnung. Auch der Weingarten wird nicht genannt. Es haben wohl einige Lanzenkirchner u. a. der Pfarrer dienstbare Weingärten, allein diese liegen in Prest und Ramelsbach.

In Raiffekke.¹ vnus mansus soluit I. tal. Mich. et j. metre papaveris et vnum schoet harbes et II. caseos et II. pullos.²

¹) Wo dieser Ort gelegen, konnte ich nicht auffinden.

²) Fast wörtlich stimmt diese Angabe mit der Urkunde von 1321 überein. Unter den verkauften Gülden ist folgende: „Eberhartshof in dem Raifek ain phunt phenning, ain schot har, ain halben Metzen Magen, vir ches zwai huner an sand Mychelstag.“

In Altendorf.¹ habemus II. mansos, qui soluunt V. sol. preter VIII. den. Mich. et VIII. metre avene et pro weiset III. caseos et VI. pullos et XXX. oua.²

¹) Jetzt eine Filiale der dem Stifte Neukloster incorporirten Pfarre St. Valentin.

²⁾ Nach einer im Archive vorhandenen Urkunde dto. 23. Febr. 1280 (Weis I. p. 222) verkaufte an das Stift Herman von Kranichberg zwei Mansen zu Altendorf, die schon seine Mutter der Abtei zugedacht hatte, mit einem jährlichen Dienste von 30 Pfenn. unter Zustimmung seiner Hausfrau Juta und seines Sohnes Ortolf. Unter den im J. 1321 verkauften Besitzungen kommt bloss eine Hofstat zu Altendorf vor, welche dient ein halbes Pfund und 22 Pfen., ferner „vir ches immer ain ches vur zwen phenning, sehzig ayer, sehs huner immer ain hun vur zwen phenning, ain halben Mut haber auf sand Mychelstag.“ Jene zwei im Texte angeführten Mansen dürften also höchst wahrscheinlich die zwei vom Kranichberger an das Stift verkauften sein, deren Abgabe jedoch erhöht wurde. — In späteren stiftlichen Urbarien finden sich noch immer zwei Unterthanen zu Altendorf.

In Chotzsdorf et in Svntzendorf. ¹ habe-
fol. v. mus XIIj. mansum de quibus III^{or} soluunt
 quilibet VI. sol. et X. den. Mich. Item vnus
 mansus XXXVI. den. Reliquorum quilibet soluit
 LXXX. den. ²

¹⁾ Welche Lage diese beiden Orte hatten, finde ich nirgends angegeben.

²⁾ In Sunzendorf hatte das Stift alte Besitzungen. Schon in der Bestätigungsbulle des Papstes Innocenz III. vom 31. Jänner 1210 (Weis I. p. 41 et seqq.) werden die „possessiones in Sunzendorf“ ausdrücklich erwähnt. — Im Jahre 1321 scheinen die ganzen Besitzungen in beiden Orten verkauft worden zu sein, wenigstens sind nach der mehrgenannten Urkunde 31 Holden daselbst, die einen grösseren oder kleineren Dienst zu entrichten haben. Es gibt solche, die nicht mehr als 15 Pfen., ja einen, der nur 11, und einen, der 10 Pfenn. zahlt.

Die vier oben zuerst genannten Mansen liegen jedenfalls in Chotzsdorf. In der eben angeführten Verkaufsurkunde von 1321 werden zwei Holden angeführt, deren jeder 6 Schill. und 10 Pfen. und ausserdem noch verschiedene Naturalgiebigkeiten zu leisten hat, nämlich „Gertraud Engeltichin“ beim Neunkirchner Burgthor, und „Niclas vnd sein gemeiner“ bei St. Ulrichs-Burgthor. Auf den zwei andern Mansen sassen je zwei Holden, deren jeder 3 Schill. 5 Pfen. zahlt. — Sunzendorf scheint eine ausgebreitete

Ackerfläche gewesen zu sein, denn sämtliche Gülten haften daselbst auf Aeckern, und die Holden selbst wohnen grösstentheils in Katzelsdorf.

In Welansdorf. ¹ de vinea vna habemus LX. den. Mich.

¹) Das heutige Wöllersdorf bei Piesting. Ueber den genannten Weingarten findet sich in den stiftlichen Urkunden keine nähere Angabe.

In Leubansdorf. ¹ vnus mansus soluit nobis VII. sol. Item ibidem vinea XXX. den. Mich. ²

¹) Jetzt Leobersdorf zwischen Baden und Neustadt.

²) Das Stift hatte hier schon alte Besitzungen. In einer Urkunde von 1216, Wien 11. Nov. (Weis I. p. 49), durch welche Herzog Leopold von Oesterreich als erwählter Schiedsrichter einen langjährigen Streit zwischen den Klöstern Molk und Heiligenkreuz wegen Entrichtung der Zehente von den Weingärten der letzteren Abtei in den Pfarren Mödling und Draiskirchen schlichtet, wird ein Weingarten in Leubansdorf als alter Besitz angeführt, der zehentfrei sei.

Im Jahre 1259 (Weis I. p. 145) überliess das Stift einen Holden in Leubatsdorf „solventem unum talentum“ an Ritter Heinrich von Baden gegen andere Güter, welche dieser von Otto von Pertholdsdorf zu Kaltengang als Lehen inne hatte.

In Gvenvarn. ¹ area vna solvit XXX. den. Item habemus de domino de pilhdorf redditus XIII. sol. et VI. den. videlicet de vno manso j. tal et XVI den. Item de vno manso dim. *fol. v.* tal. et XVI. den. Item de area vna LXXVIII. den. Item de area vna XVIII. den. Item de area XXVIII. den. Mich. totum. ²

¹) Das heutige Gainfarn bei Baden.

²) Über alle diese Gülte, lässt sich in den übrigen Urkunden des Stiftes bis zum Ende des 13. Jahrh. nichts auffinden; daher auch nicht bestimmt werden kann, welcher von den Pilichsdorf das Kloster begabt habe. Die Pilichsdorfer erscheinen wohl seit

1258 häufig auf den stiftlichen Urkunden als Zeugen, insbesondere die drei Brüder Ulricus, Marquardus und Conradus, doch nirgends in anderer Beziehung. Erst später, im Jahre 1326 (Weis II. p. 112) finden wir, dass der damalige Landmarschall von Österreich, Dietrich von Pilichsdorf, mit Einwilligung seiner Hausfrau Sofia, und seiner Brüder Ulrich und Otto für den König Rudolf von Böhmen und für sich selbst in Heiligenkreuz zwei tägliche Seelenmessen stiftet.

In der oben bei „Leubansdorf“ angeführten Urkunde vom J. 1216 kommen unter den zehentfreien Weingärten des Klosters auch zwei zu Gainfarn vor.

In Potenstein. Maieria soluit III. tal. Item ibidem sunt dvo pomeria, vnum soluit nobis LX. den. aliud XXX. den. Item duo prata soluunt nobis XXIII. den. Item ibidem vnum pratum XL. den. Item ortus vnus VI. den. Item ager vnus III. den. Item area vna XII. den. Item habemus ibidem III^{or} areas, quarum vna *fol. VI.* soluit XXIII. den. alia XVII. den. alia X. den. Item alia X. den. in Epiphania. Item ibidem pratum vnum solvit V. sol. et X. den. totum in epiphania. ¹

¹) Über die Erwerbung aller dieser Gülden und Besitzungen findet sich nichts in den stiftlichen Urkunden.

In Swartzense. ¹ dimidius mansus emptus de Arnstainario soluit dim. tal. Mich. ²

¹) Schwarzensee, eine Filiale der Pfarre Raisenmarkt.

²) Die Ankaufsurkunde ist noch erhalten und ausgestellt dto. 15. Dec. 1279 (Weis I. p. 220). Wulfing von Arnstein verkaufte diesen Holden, der ihm aus dem väterlichen Erbtheile zugefallen war, an Abt Heinrich (III.) um 4 Pfund Pfen.

In Winthage. ¹ habemus VIII. areas, quarum tres soluunt quelibet XLV. den. pro weiset

in precipuis festiuitatibus II. caseos. vna queque ex illis tribus areis soluit de vna zvhofstat XV. *fol. VP.* den. et in festiuitatibus I. caseum. Item ex illis VIII. areis (vna) soluit XLIIj. den. et de vna zvhofstat XV. den. et in festiuitatibus II. caseos et de zvhofstat vnum caseum. Item vna area soluit XXIIj. den. et in festiuitatibus vnum caseum. Item area vna de illis VIII. areis soluit XXX. den. et in festiuitatibus II. caseos. Item vna area soluit dim. tal. et in festiuitatibus III. caseos. Item de vna area de numero predictarum soluit III. sol. et in festiuitatibus III. caseos. Item de vna zvhofstat XX. den. et in festiuitatibus I. caseum. Item habemus ibidem de vno *fol. VII.* agro XX. den. et in festiuitatibus I. caseum. Item ibidem molendinum vnum et area solvit dim. tal. preter II. den. Hoc molendinum soluit Eberhardo de Aleht VI. den. ²

¹) „Am Windhag“ so führt noch jetzt ein Berg im sogenannten Gutenthal bei Meierling den Namen. Wahrscheinlich war dieser früher auf ein grösseres Gebiet ausgedehnt, und wurden damit alle in den benachbarten Bergen zerstreut liegenden Gehöfte bezeichnet. Nach den in der Stiftungsurkunde von Heiligenkreuz angegebenen Grenzbestimmungen des ursprünglichen Klostergebietes liegt Windhag innerhalb desselben, und so ist es auch erklärlich, warum in den Urkunden sich nichts weiter über die Erwerbung der obigen Gülten findet, da sie weder durch eine spätere Schenkung noch durch Kauf oder Tausch an das Stift kamen. Die genannten Hofstätten wurden wahrscheinlich einzelnen Colonen vom Stifte selbst überlassen, die sich nun hier ansiedelten und der Abtei dafür Zins an Geld und Naturalien leisten mussten. Diese Naturalgiebigkeiten finden wir überhaupt überall dort besonders, wo ganze Orte oder grössere Grundgebiete dem

Stifte geschenkt wurden oder durch Kauf an dasselbe kamen. — Daraus lässt sich nun auch eine Anmerkung erklären, die sehr früh, fast möchte man meinen, gleichzeitig, am Rande hier angefügt wurde: „*Redditus sunt cellerarii abhinc per quinque folia usque in tribanswinchel.*“ Nun umfassen aber diese fünf Blätter wirklich, das erste Stiftungsgebiet, dessen Einkünfte dem Cellerarius zugewiesen wurden, in so ferne als er sie alle einzusammeln und zunächst davon für die Bedürfnisse des Hauses zu sorgen hatte.

Auch die Familie der Arnstainer hatte am Windhag Besitzungen. Nach einer nur wenig späteren Urkunde vom 25. April 1302 (Weis II. p. 8) verkaufte Rapoto von Arnstain „einen hof, der leit datz Windhag pei der Swechent niderthalb des chlosters ze dem Heiligen Chreutz vnd heizzet des Golden Hof“ an die Abtei Heiligenkreuz.

²⁾ Ein Eberhard als consobrinus Alberti de Aleht cognomine Vuslo findet sich schon auf einer Urkunde vom 27. Juni 1258 (Weis I. p. 140), durch welche Abt Ulrich von Klein-Mariazell einen mit der Abtei Heiligenkreuz eingegangenen Gütertausch bestätigt, als Zeuge. Wahrscheinlich derselbe „Eberhardus de Aleht“ ist ebenfalls als Zeuge unterschrieben auf einem Verkaufsbriefe von 1272. 12. März (Weis I. p. 180), durch welchen „Albertus, Ditrici dicti sub lapide filius“ einen bisher zu Burgrecht vom Kloster besessenen Hof, genannt unterm Stein, nun gänzlich an das Stift verkauft.

In Zweizech. ¹ habemus de vna area LX. den. et II. caseos Mich. Caseus valebit III. den. ²

¹⁾ Noch im 16. Jahrhundert kommt bei Alland ein grösseres Feld mit Namen „zweirat“ vor. Jetzt hat sich derselbe verloren.

²⁾ Diese Gülte gehörte früher dem Hause Arnstain. Hadmar von Arnstain überliess dieselbe bei einem Gütertausch 1277, 10. Aug. (Weis I. p. 210) nebst einer andern Hofstatt unter dem Schlosse Rauhenneck genannt: „auf der Leiten“ an das Stift gegen andere Gülten in Voitsau, die sein Bruder Berthold dem Kloster „pro anime sue remedio“ vermacht hatte. Sie wird beschrieben: „unam (aream) sitam in loco, qui vocatur zeirech, solventem annuatim sexaginta denarios, duos pullos et duos caseos.“

In Gersthalm. ¹ Vna hofmarch ² soluit XL. den. Mich.

¹⁾ Der Ort findet sich nicht mehr; vielleicht umfasste er auch nur einige Gehöfte.

²⁾ Hofmarch bezeichnet eben den zu einem Hofe gehörigen Bezirk, das gesammte Territorium eines Hofes.

In Swechent. ¹ habemus IIII. areas, due ex illis soluunt quelibet XXX. den. et in quolibet festo II. caseos. Tercia soluit LXXV. den. et in *fol. VII.* quolibet festo III. caseos. Quarta vero soluit XLV. den. et in quolibet festo II. caseos. Item ibidem vnus mansus soluit X. sol. et in quolibet festo III. caseos et in pascha XXX. oua.

¹⁾ Was wir oben bei „Windhage“ sagten, gilt auch hier. Auch der Name Swechent scheint alle an der Schwächat auf dem Heiligenkreuzer-Stiftungsgebiete befindlichen Höfe begriffen zu haben. Dieser Fluss bildet nämlich nach der Stiftungsurkunde die Gränze des der Abtei geschenkten Territoriums von Maierling bis zum Einflusse des Sattelbaches in dieselbe. — Daher auch die hier entweder schon vorhandenen oder neuentstandenen Hofstätten in dieselbe Beziehung zum Stifte traten, wie im Windhag und an andern Orten desselben Gebietes.

In Preunsvelde. ¹ habemus VIII. mansos quilibet soluit vnum talentum. Mich. Item vinea soluit X. sol. Mich. et decimam.

¹⁾ Das heutige Preinsfeld bildet ebenfalls eine Enclave des ursprünglichen Stiftungsgebietes. Das Kloster errichtete alsogleich nach seiner Begründung daselbst eine „grangia“. Denn schon drei Jahre nach der Stiftung wird in der Bestätigungsbulle Innocenz II. dto. Lateran. 26. Febr. 1139 (Weis I. p. 4) die grangia in Brumgesuelde“ ausdrücklich genannt. Dieser in alten Stifts- und Klosterurkunden häufig vorkommende Name bezeichnet ein besonderes Landgut, dem ein eigener grangiarus vorstand, mit allen um dasselbe gelegenen Aeckern, mit Wasser- und Holzgerechtsamen u. s. w. Dass diese grangiarii in der Regel Convers-Brüder des Klosters waren, bedarf kaum der Erwähnung. Vergl. Brinckmeier I. p. 932.

Im Grvnech.¹ habemus vnum mansum, qui soluit vnum talentum Mich. et in Nativitate domini II. pullos et II. caseos. In carnisprivio
fol. VIII. III. pullos, in pascha II. caseos.

¹) Dieser Name ist gegenwärtig verschwunden.

Unter den stiftlichen Urkunden sind noch zwei vorhanden, die sich auf eine „curia in Grunech“ beziehen, und nur um wenige Jahre jünger sind als unser Gültbuch, daher hier nicht ganz ohne Interesse sein dürften. — Die erste ist vom J. 1297. 6. März (Weis I. p. 285). Der Praeceptor des Johanniter-Spitals zu Oedenburg und Wolfker der Richter und die Bürgerschaft daselbst beurkunden nämlich, dass ein gewisser Philippus noster concivis quondam colonus venerabilis abbatis sancte crucis“ seinen Hof zu Grünech, den er von der Abtei zu Burgrecht inne hatte, an dieselbe mit Einwilligung seines Sohnes Heinrich und aller seiner Verwandten und Verschwägerten um 20 Pfund Pfen. zurückverkaufte. Die Abtei übergab nun den Hof an Heinrich von Rorbach. Philipp schloss mit diesem einen Vertrag, dass er dem Sohne desselben, Leopold, seine Tochter Persel zur Frau geben werde, wogegen dieser die Hälfte des genannten Hofes mit allen Nutzen und Rechten, wie er denselben inne hatte, seiner Frau als Erbtheil zusichern und darauf ausdrücklich vor dem Abte Verzicht leisten sollte. Allein Persel lebte nicht lange. Nach der zweiten Urkunde aus dem J. 1303 (Weis II. pag. 11) war sie in diesem Jahre schon gestorben und nun begann der Erbstreit, der durch die ebengenannte Urkunde beigelegt wird. Heinrich von Rorbach und sein Sohn Leopold zahlen den beiden Oedenburger Bürgern, Philipp und seinem Sohne Heinrich „duo talenta denariorum et duarum tunicarem de panno griseo ad valorem“; dafür entsagen diese allen ihren Ansprüchen und versprechen, nie mehr gegen Heinrich von Rorbach oder den sonstigen Besitzer des Hofes einen Streit zu beginnen.

In Dornpach.¹ Vnus mansus soluit III. sol. Mich. et in quolibet festo II. caseos. Item ibidem vnus mansus emptus est ab abbate Heinrico, soluit III. sol. et X. den.²

¹) Heute ein Dorf in der Nähe des Stiftes. Der Name „dorinbach“ zur Bezeichnung eines Flüsschens findet sich

schon in der Stiftungsurkunde 1136. Dass das Kloster daselbst mehrere Holden hatte, ist ersichtlich aus einer Urkunde von 1236 (Weis I. p. 90), durch welche Bischof Rüdiger von Passau einen Vergleich zwischen der Abtei Heiligenkreuz und dem Pfarrer von Alland in Betreff der Exemption der Abtei und ihres Zehentbezugrechtes innerhalb des Bezirkes dieser Pfarre bestätigt. Das Kloster tritt dem Pfarrer von Alland drei Mansen in Dornbach ab „solventes vnum talentum, quorum unum dedit monasterio S. Crucis Ulricus de Gadem, alterum Ulricus Asinus, tertium Wichardus de S. Vito.“

²⁾ Der hier erwähnte Ankauf unter Abt Heinrich geschah im J. 1275. 11. April (Weis I. p. 195) Albert v. Lachsendorf verkaufte nebst mehreren Besitzungen zu Pfaffstätten auch „dimidium mansum in Dornpach tres solidos et X. den. solventem.“

In Sultze. ¹ habemus X. mansos, quilibet soluit LX. den. et in Nativitate domini II. caseos, In pascha III. caseos. In pentecoste III. caseos. Item ibidem sunt due aree, quilibet soluit XII. den. Mich. et vnum caseum bis in anno, scil. in pascha et in pentecoste. ²

¹⁾ Jetzt ein Pfarrort in der Nähe des Stiftes.

²⁾ Eine grangia des Klosters in Sulz wird schon erwähnt in den Bestätigungs-Urkunden der Päpste Lucius III. 1185 (Weis I. p. 13), Urban III. 1187, 25. März. Verona. (Weis I. p. 17) und Innocenz III. 31. Jänner. Lateran. (Weis I. p. 41). — Der Name kommt auch vor in einer Urkunde des Herzogs Leopold von Oesterreich, Mautern, 31. Mai 1188 (Weis I. p. 23), durch welche der Abtei Heiligenkreuz das Prädium Roreck, welches derselben von einem Ministeralen widerrechtlich entzogen worden war, unter Angabe der Gränzen restituirt wurde. — Besonders wichtig ist die Urkunde des Herzogs Heinrich von Medling ddo. Heiligenkreuz, 20. August. 1230. (Weis I. p. 79), durch welche er erklärte, dass das „predium in Sulz,“ welches sein Vater Heinrich „cum bona voluntate abbatis et fratrum sancte crucis“ auf Lebenszeit innehatte, nun, da er für den Fall als er kinderlos sterben sollte, all sein Erbe an Herzog Friedrich von Oesterreich vermache, davon ausnehme und es an die Abtei und die Brüder von Heiligenkreuz „quorum ab antiquo fuit possessio“ zurückschenke, doch müssten die Brüder „quamvis

invite“ ihm auf Lebenszeit den Fruchtgenuss lassen und erst nach seinem Tode in Besitz nehmen. — Daran schliesst sich die Urkunde Herzog Friedrichs des Streitbaren ddo. Medling, 18. Oct. 1236 (Weis I. p. 92), in der es heisst: „nos intuitu dei precipue et ob reverentiam sanctorum in monasterio sancte crucis quiescentium nec non propter merita ac servitia Egilolfi eiusdem coenobii abbatis hanc gratiam dicto monasterio fecimus, ut ipse et monasterium villam Suelz cum omnibus attinenciis perpetuo possideat sine lite, quam villam dux Henricus de Medelico olim possederat et nos sibi successimus in eadem.“ — Auch ein adeliges Geschlecht de Sulze kommt vor. Engelschalcus de Sulze findet sich als Zeuge auf einer Urkunde vom J. 1271 (Weis I. p. 179), kraft deren Abt Heinrich einem gewissen Eberhard und seiner Hausfrau Lincardis eine Mühle zu Tribuswinkel nach Burgrecht überlässt; ebenso werden angeführt Hugo von Sultz 21. April 1281 (Weis I. p. 228), Heinrich von Sulz 1294 (Weis I. p. 277) und 1312 (Weis II. p. 36), auf welcher letzterer Urkunde auch ein Reinprecht von Sulz genannt wird.

In Satelpach.¹ habet infirmarius mona-
fol. VIII^r. chorum de vno manso I. tal. Item de dimidio
manso ibidem V. sol. Item de area vna L. den.
et weiset.²

¹) Der Name Satelbach findet sich als Orts- und Flussname schon in der Stiftungsurkunde, ersterer wird geändert in den Namen Heiligenkreuz, letzterer bleibt. Die hier genannten zwei Mansen und die Hofstatt liegen also am Satelbach.

²) Frühzeitig waren hier schon zwei grangiae errichtet. In der Bestätigungsurkunde des Papstes Innocenz II. 1139 werden sie schon unterschieden: „vna Satelbac et alia Satelbac;“ ebenso von Lucius III. 1185. 7. Sept. Verona. (Weis I. p. 13) und Urban III. 1187. — Die zunächst dem Stifte erhobenen Abgaben und Gülden waren dem infirmarius zugewiesen, der, selbst ein Mitglied des Stiftes, für die Bedürfnisse seiner kranken Mitbrüder Sorge tragen musste.

In superiori grueb.¹ dimidius mansus
soluit L. den. et in quolibet festo II. caseos vel
IX. den. Item dimidius mansus ibidem XL. den.
et in quolibet festo II. caseos vel IX. den. Item

ibidem due sunt aree, quarum vna soluit XVIII. den. Et in quolibet festo vnum caseum vel vnum den. Item alia area soluit XII. den. Denarii dantur Mich., et in quolibet festo vnum *fol. IX.* caseum vel vnum den.

¹⁾ Noch jetzt wird Ober- und Unter-Grub unterschieden. Beide bilden eine Filiale der Pfarre Heiligenkreuz.

Aus einer Urkunde des Abtes Heinrich II. vom J. 1254 (Weis I. p. 127) ist ersichtlich, dass das „predium in Grub cum silva attinente“ unter Abt Pilgrin (1242—49) an das Stift kam. Ulrich von Gaden „dictus asinus“ hatte dem Stifte grossen Schaden zugefügt, der auf 30 Pfund geschätzt wurde. Abt Pilgrin gab ihm noch 15 Pfund, und Ulrich trat das Gut an das Kloster ab. Allein seine Brüder Ulrich, Hadmar und Konrad wollten von dieser Veräusserung nichts wissen, bis sie endlich unter Abt Heinrich im obgenannten Jahre ihre Zustimmung gaben, und jedem Rechtsansprüche entsagten. Insbesondere scheint Konrad sich widersetzt zu haben, weil Ulrich es für nothwendig erachtete, mit ihm einen eigenen Vertrag einzugehen, damit er dieser „vendicioni et donacioni“ seine Zustimmung gebe. (Weis I. p. 127 CXXVI).

Abt Heinrich III. Schinweis, einer der ausgezeichnetsten und verdienstvollsten Aebte des Stiftes (1262—84), kaufte später 12. Mai 1270 (Weis I. p. 171) von Rapoto von Wildeck, der in missliche Verhältnisse gekommen war, noch einen Wald dazu „que vulgo Mitterhard dicitur, pro uno talento et uno modio siliginis,“ der aber offenbar mehr werth war, denn es heisst in der angeführten Urkunde: „postponentes ob devotionem, quam circa domum sancte crucis gerimus, si forte de ipsa silva alibi vendita plus aliquid consequi poteramus.“

In inferiori grueb. habet Cellerarius minor XII. areas, quarum due soluunt quelibet LXXX. den. Prima ex istis duabus areis soluit pro weiset in quolibet festo II. caseos vel IX. den. Item due aree soluunt quelibet XXVI. den. Item vna area soluit XL. den. et in quolibet

festo II. caseos. Item vna area soluit XX. den.
 et in quolibet festo I. caseum. Item vna area
 soluit pro se XVIII. den. Item de vno prato
fol. IX. XII. den. et in quolibet festo vnum caseum.
 Item due aree soluunt quelibet XII. den. et in
 quolibet festo vnum caseum et in pascha XII.
 oua. Item vna area ibidem soluit LX. den. de
 vno agro et in quolibet festo vnum caseum et
 X. oua. Item due aree soluunt quelibet X. den.
 et in quolibet festo vnum caseum et X. oua.
 Item ibidem sunt III. aree, que quondam per-
 tinebant ad novam Curiam, quarum due soluunt
 quelibet XII. den., tertia vero XL. den. Item
 habemus de vno agro XLI. den. Item de alio
 agro in angulo XXVI. den. Item de vno agro
fol. X. XII. den. Item de alio agro XX. den. Item de
 novalibus X. den. Item de ortis XLI. den. ¹

¹) Ueber die einzelnen Hofstätten findet sich in den Urkunden
 keine nähere Bestimmung. Ein grosser Theil mag durch Aus-
 rottung von Waldtheilen entstanden sein. Aus der beträchtlichen
 Anzahl der dienstbaren Gehöfte und Grundstücke kann auch
 geschlossen werden, dass wohl schon ganz Grub unter Ober-
 eigenthum des Stiftes stand.

In Vulchenperge. ¹ habemus IIII. mansos,
 quilibet soluit VII. sol. bis in anno videlicet
 Mich. et Georii et in quolibet festo II. caseos
 vel IIII. den. Item habemus ibidem decimam
 de frugibus. ²

¹) Das heutige Füllenberg, ebenfalls eine Filiale der Stifts-
 pfarre.

²⁾ Schon in den ältesten, oben angeführten Bestätigungsbullen der Päpste Innocenz II. 1139, Lucius III. 1185 und Urban III. 1187 kommt eine grangia de Volchenvelde, die später (1210) Volchenberge genannt wird, vor. Das Kloster hatte die obigen Mansen durch Ueberlassung von Hofstätten sammt Grund und Boden wahrscheinlich selbst errichtet, denn auch dieser Ort fällt innerhalb der ursprünglichen Gränzen des Stiftsgebietes.

In Gadem. ¹ habemus vnam aream, que soluit LX. den. Mich.

¹⁾ Der Name Gadem kommt schon auf der Stiftungsurkunde vor. Unter den Zeugen derselben ist auch „Ulricus de Gadmen“ genannt. Ueber das adelige Geschlecht, welches sich von diesem Orte nannte, und von welchem bis über die Mitte des 13. Jahrh. Zeugen auf stiftlichen Urkunden vorkommen, vergl. Koll: das Stift Heiligenkreuz Wien 1834. p. 171 ff. und Fischer cod. trad. claustron. p. 257 Nr. 340, p. 288 Nr. 545.

In Mewerlinge. ¹ vnus mansus et vnum molendinum soluunt IX. sol. Mich. et pro weiset in Nativitate domini IIII. pullos, in car- fol. X. nisprivio ² II. pullos, in pascha III. caseos et XXX. oua. In pentecoste IIII. caseos, Mich. II. pullos et vnum anserem.

¹⁾ Das heutige Meierling bei Alland.

Auf der Stiftungsurkunde kommen Ozo und Otfridus de murlingen als Zeugen vor, und auch bei der Gränzbestimmung des ursprünglichen Klosterbesitzes findet sich der Ortsname Murlingen. Ebenso in der Urkunde vom J. 1136 (Weis I. p. 3) durch welche Regimnar, Bischof von Passau, dem Konvente Heiligenkreuz den bischöflichen Zehent von dem gesammten gegenwärtig betriebenen Eigenbau und allen auch in Zukunft urbar zu machenden Neureuten erlässt, nachdem er für seine Kirche von dem Markgrafen Leopold zwei Mansen zu Alland und Maierling erhalten hatte. Durch die schon oben (siehe: Dornbach) angeführte Urkunde von 1236 wurde diese Zehentfrage von Bischof Rüdiger gänzlich und für immer zwischen der Abtei und dem Pfarrer in Alland geschlichtet.

²⁾ Carnisprivium ist die Zeit, in welcher man sich des Fleischessens zu enthalten anfang, vor der 40tägigen Fastenzeit, auch die ersten Tage dieser Fastenzeit selbst, besonders aber der Sonntag Septuagesima. Brinckmeier I. p. 469.

Bis hieher gehörten laut der oben fol. VI. (siehe: In Windhage) die Einkünfte dem Cellerarius des Klosters zur Verwendung.

In Tribanswinchel.¹ habemus V. areas, quarum due soluunt LXV. den. Item tercia soluit LX. den. Item alie due soluunt quelibet XII. den. Mich. Item molendinum ibidem soluit vnum tal. totum Mich. Item Curia quondam nostra et molendinum ante Cymiteriam soluit quintum dimidium talentum bis in anno, videl. Mich. XVIII. sol et in Purificatione XVIII. sol. et
fol. XI. pro anlait et ablait² XXX. den. Item hoc molendinum molit nobis singulis annis XXX. modios. Et sciendum quod si predictus census non fuerit nobis solutus debito tempore et statuto, in nostram potestatem predictae possessiones libere revertentur.

¹⁾ Jetzt Tribuswinkel, ein Pfarrort nächst Traiskirchen.

Ueber die fünf Hofstätten ist in den Urkunden des Stiftes nichts aufzufinden. Wohl aber über die beiden Mühlen. — Im J. 1261 (Weis I. p. 151) überlässt nämlich Wulfing von Buchberg der Abtei Heiligenkreuz zu seinem Seelenheile das ihm zustehende Obereigenthum über eine Mühle „cum suis pertinentiis situm juxta villam Tribanswinchel.“ Diese Mühle hatte früher Mechtildis von Stechelnberg als Lehen inne; sie war aber im Kriege gänzlich zerstört worden, und so übergab Mechtildis dieselbe gegen drei Pfund und einen Metzen Getreide an das Stift, welches mit seinem Besitze angränzte. Dieses geschah mit Wissen und im Einverständnisse mit dem Lehenherrn Wulfing von Buchberg, der nun auch seinerseits seinen Rechten zu Gunsten der Abtei entsagte. Das Stift scheint diese Mühle wieder

hergestellt zu haben, und sie dürfte jene sein, welche oben zuerst genannt wurde und ein Pfund dient.

Ueber die Mühle selbst finden wir eine Urkunde aus dem J. 1271 (Weis I. p. 179). Abt Heinrich übergibt nämlich den stiftlichen Hof sammt Mühle in Tribuswinkel einem gewissen Eberhard und seiner Hausfrau Liukardis (siehe: Sulze), verwitwete Wahterin, genau unter den im Gültenbuche angeführten Bedingungen, nämlich: „quod ab ipsis annis singulis quintum dimidium talentum denariorum duobus anni temporibus, in festo vid. beati Mychahelis XVIII. sol. et in purificatione beati virginis XVIII. sol. de predicta curte solvantur domui sancte crucis; hoc addito quod jam dicte domui triginta modios grani annuatim molere tenebuntur, nec premissos memorate pensionis terminos transgredi licebit aliquantulum nisi assensu nostro benivolo annuente, alioquin cessante omnis hujus conventionis pacto prefata curtis nostra ad domum sancte crucis denuo revertetur.“ Noch wird hinzugefügt, dass das Stift nicht gehalten sei, die Inhaber der Mühle zum Pantaiding zu rufen. Eine am 18. Dec. 1359 (Weis II. p. 250) ausgestellte Urkunde illustriert treffend die eben angeführte. Konrad der Muheli, der um jene Zeit die Mühle inne hatte, war dem Stifte den obigen Zins schuldig geblieben, und dieses hatte nun dieselbe sammt allen anderwärtigen Gütern Konrads, die er von Heinrich von Wallsee von Drosendorf angekauft hatte, in Folge richterlicher Entscheidung in seine Gewalt genommen. Nur durch das fleissige Bitten desselben Heinrichs liess das Stift von seiner Forderung ab; doch wurde der frühere Vertrag mit allen obenangeführten Bedingungen erneuert. Konrad scheint aber nicht mehr aus seinen Verlegenheiten gekommen zu sein. Wir haben noch eine Urkunde dto. 15. Juni 1374, aus der ersichtlich ist, dass er später Hof und Mühle an einen Juden überlassen musste, aus dessen Händen sie Wolfgang von Winden löste gegen Erlag von 120 Pfund 3 Schill., der sie nur als Pfand behielt, und dem Kloster über die künftige, richtige Bezahlung des Grunddienstes einen Revers ausstellte. (Weis II. p. 296).

³⁾ Wenn das Colonatrecht eines eigenthümlichen Bauerngutes von einem bisherigen Inhaber an einen andern übergehen sollte, so durfte solches nicht ohne Wissen und Einwilligung des Gutsheeren geschehen und dieser hatte das Recht, ein Laudemium oder Lehnware zu fordern. Sowohl der eintretende als abtretende Colone musste eine bestimmte Summe zahlen. Brinckmeier I. p. 96. Conf. unten Baden.

In Pfaffsteten. sunt XVII. aree integre, quarum IIII. soluunt quelibet XXX. den. Item due soluunt quelibet XLV. den. Item vna vinea et vna area soluit dim. tal. preter VIIj. den. Item vna area et vna vinea soluunt IIII. sol. *fol. XI.* et VIIj. den.¹ Item vna area soluit XVIII. den. Item alia area soluit XV. den. Item alia area XXXVI. den. Item alia XXIII. den. Item III. area soluunt quevis pro se X. den. Item vna area VIII. den. Item ibidem VI. dimidie aree, due ex eisdem soluunt quevis pro se XV. den. Item due dimidie aree soluunt pro se quevis XVIII. den. Item due dimidie aree quevis pro se XIII. den. Item habemus ibidem terciam partem vnus mansus² et aliquas vineas, que soluunt tal. vnum preter XV. den.³ Item. *fol. XII.* dominus Wernhardus habet dimidium mansum ibidem, qui solvit nobis dim. tal.⁴ Hoc est remedium domini Hugonis de Mōlanstorf.⁵ Item Eberhardus dictus Maltzer servit nobis de vno prato X. den. Item ibidem isti redditus empti sunt de domino de Sachsengange,⁶ de vna setz X. den. Item de alia setze X. den. Item vna area XX. den. Item alia area XVI. den. Item dimidius mansus V. sol. preter VI. den. Pro defensione horum bonorum locavit nobis superdictus Sachsengange in Mōleinsdorf redditus dim. tal. et in Gundramsdorf III. sol. redditus.

Item Liernveldarii ⁷ serviunt nobis de agris III.
sol. den. Item de domino de Ror ⁸ III. sol. *fol. XII'*.
Mich. totum.

¹⁾ Von zweiter, nur wenig späterer Hand ist „III. sol.“ aus-
gestrichen und darüber gesetzt „dim. tal.“

²⁾ Dieses Drittellehen wurde nebst andern Gülden im Tausch-
wege dem Kloster überlassen von dem Pfarrer Dietrich in
Mödling a. 1262 (Weis I. p. 155). Es heisst in der betreffenden
Urkunde: „ego (Ditricus) feci comutationem cum ecclesia sancte
crucis tempore venerabilis abbatis Heinrici, dando unum mansum
in Chaltengange nec non terciam partem unius mansi in Phaf-
steten et triginta denarios redditus in Engelschalchesdorf pro uno
manso et dimidio in Zohenunsdorf et pro duabus areis in Prunne.“

³⁾ Hier ist der ganze Betrag durchstrichen und von derselben
zweiten Hand am Rande angemerkt: VII. sol.

⁴⁾ Wer dieser Wernhard gewesen sei, lässt sich nicht ermit-
teln. Auch hier ist der Betrag durchstrichen, und oberhalb ange-
merkt: III. sol.

⁵⁾ Dass Hugo von Molansdorf eine Vergabung an die Abtei
machte, wissen wir nur aus dieser Stelle; in den Urkunden finden
wir keine Nachricht. Er kommt übrigens auf 3 Urkunden als
Zeuge vor:

- a) 1203, 25. März. Heil. Kreuz (Weis I. p. 31). Herzog Leopold
bestätigt die Schenkung des Dorfes Wecelsdorf an die Abtei
von Seite seines verstorbenen Bruders Friedrich.
- b) 1203, 28. März (Weis I. p. 32), Herzog Leopold bestätigt die
Schenkung eines Wäldchens von Seite seines Vaters. Auf die-
ser Urkunde kommt auch Hugo's Bruder als Zeuge vor: Liu-
poldus pincerna.
- c) 1208, 11. März. Wien (Weis I. p. 37). Herzog Leopold bestä-
tigt einen Vergleich zwischen der Abtei Heiligenkreuz und
Alheid, der Tochter des Rüdiger Dumo wegen Besitzungen in
Ulrichskirchen.

⁶⁾ Welcher Herr von Sachsengang hier gemeint ist, erklärt
eine Urkunde Leopold's von Sachsengang vom J. 1283 12. Febr.
(Weis I. p. 229), der mit Zustimmung seines Sohnes Leopold aus
erster Ehe eine Gülte von 7 Schill. weniger 10 Pfen. zu Pfaff-
stätten an die Abtei verkauft und „pro defensione et recompensa
deffectuum“ ebenso viele Gülden in Gundramsdorf anweist.

⁷⁾ Das Stift Lilienfeld hatte schon 1216 in Pfaffstätten

einen eigenen Hof und viele eigenthümliche Grundstücke. Aus unserer Stelle ersehen wir, dass es auch nach Heiligenkreuz dienstbare Aecker inne hatte. Vergl. Koll. p. 197.

⁸⁾ Aus dem Geschlechte de Ror kommen in einer grossen Anzahl Heiligenkreuzer Urkunden-Zeugen vor von 1247—1376. Gegen Ende des 13. Jahrh. finden sich folgende: Dietmar de Ror 1286—1311; Otto de Ror 1275—1311; Wolfker 1277—1311. Welcher, und ob einer von diesen drei hier gemeint sei, lässt sich nicht ermitteln.

Ueber die Besitzungen und Erwerbungen des Stiftes in Pfaffstätten finden sich im Archive noch einige Urkunden: Schon 1216 in jener oben angeführten Urkunde, durch welche Herzog Leopold den Streit zwischen den Abteien Mülk und Heiligenkreuz wegen Entrichtung des Zehents zum Abschluss bringt, wird gesagt, Heiligenkreuz habe bereits vor dem lateranensischen Concilium (1215) zu Pfaffstätten elf Weingärten besessen, die daher zehentfrei sind. Im J. 1246 (Weis I. p. 112) wählt Heinrich von Seefeld in Heiligenkreuz seine Begräbnisstätte und schenkt der Abtei nebst andern Besitzungen auch „vineta . . in phafsteten cum omnibus ibidem pertinentiis“, damit in die anniversarii ein ganzer Dienst den Brüdern gereicht werde. Vergl. unten: Servitia. — Er wiederholte und bestätigte später 1257 (Weis I. p. 138) diese Schenkung: „vineta . . in Phafsteten cum areis et omnibus pertinentiis aliis.“

Auch Albero von Feldsberg, oberster Truchsess in Oesterreich, hatte circa 1242—46 (Weis I. p. 107) bei Gelegenheit des Begräbnisses seines Vaters Kadold alle seine Güter in Pfaffstätten der Abtei Heiligenkreuz geschenkt. Dieses wird auch in einer späteren Urkunde Heinrich's von Seefeld dto. Ebenfurt 20. Nov. 1263 (Weis I. p. 159) bestätigt, und werden die beiden Landrichter Otto von Haslau und Otto von Meissau aufgefordert, das Kloster gegen die Anfechtungen des Ritters Friedrich von Moosbrun zu vertheidigen.

Ulrich der Stuchs von Trautmansdorf überliess im J. 1256 (Weis I. p. 135) im Tauschwege ein Landgut zu Traiskirchen und einen Weingarten in Pfaffstätten an die Abtei gegen andere Besitzungen in Trautmannsdorf.

In pfafsteten redditus de Matzone. ¹ duo mansi soluunt III. tal. Item V. aree soluunt V. sol. Item due vinee dicte setze soluunt V. den. ² Item Rudlo dictus Steltzer et quedam

domina dicta Charlinna soluunt V. den. Item
Ditricus de paden cum uxore sua soluit V. den.
Item Livpoldus dictus dives soluit III. den.
Item Eberhardus de Ror³ soluit V. den. totum
Mich.

¹) Die betreffende Urkunde ist im Archive erhalten. Ulrich der Matze verkaufte nämlich am 3. April 1275 (Weis I. p. 192) seine sämtlichen Besitzungen zu Pfaffstätten, die er vor zwölf Jahren von Leopold von Sachseingang erworben hatte, durch die Hand seiner Hausfrau Jevta und seiner Erben, der Söhne Ulrich und Otto und der Töchter Elisabeth und Agnes an Abt Heinrich um 62 Pfund Pfen. und verpfändete zur Sicherstellung dieses Verkaufes 9 Pfund Gülten zu Holarn. — In einer zweiten Urkunde vom selben Tage (Weis I. p. 194) sagt er, diese seine Besitzungen seien „variis contradictionum occassionibus innodate“, indem er sie theils zu Lehen überlassen habe, theils seien sie als „quibusdam exactionibus adstrictae“ von einigen wenn auch unrechter Weise in Besitz gehalten. Um nun allen Schwierigkeiten zu begegnen, verpfändet er der Abtei 5 Pfund seines Einkommens in Holarn mit allen dazu gehörigen Leuten (homines — Hörige) und dem ganzen Fruchtgenusse, ausgenommen das „Weisoed“, bis er die Pfaffstätter-Besitzungen vollkommen frei gemacht habe.

²) Dieser Theil ist durchstrichen und bei „domina Charlinna“ hinzugefügt „de duabus vineis.“

³) Ein Eberhardus de Ror findet sich in den stiftlichen Urkunden nicht; er dürfte aber derselbe sein, der im vorigen Absatze einfach dominus de Ror genannt wurde.

Item in Pfafsteten de Lachsendörfario.¹

vna area soluit XXX. den. Item alia area sol- fol. XIII.
uit XXIII. den. Item dimidia area XII. den.
Item de vna Gletstat² VIII. den. Item de vna
curia XXX. den. Item quidam Wernhardus de
tribus areis III. sol. Mich.

¹) In der oben (bei: Dornpach) angeführten Urkunde vom 11. April 1275 (Weis I. p. 195) kommt auch dieser Ankauf vor. Es heisst nämlich: „ego Albertus dictus de Lachsendorf per ma-

num utique et consensum uxoris mee Diemudis predia mea . . .
 . . in Pfafsteten, dimidium mansum tres solidos solventem et sex
 areas ibidem tres solidos et XII. dennarios solventes domino
 (Henrico) venerabili abbati et conventui sancte crucis in Austria
 vendidi.“

²⁾ Eine einzeln stehende Hütte. Mon. Boic. ad a. 1383.
 Brinckmeier I. p. 923.

Was übrigens den genannten Albert von Lachsendorf betrifft,
 so kommt er noch auf mehreren andern Urkunden als Zeuge vor:

a) 1274. 13. Mai, Wien. (Weis I. p. 186) Leopold von Sachsen-
 gang verkauft der Abtei das ihm zustehende Bergrecht von
 einem Weingarten, genannt der Schenk.

b) 1275. 3. April. Auf den zwei oben angeführten Verkaufs- und
 Verpfändungsurkunden des Ulrich Matze. Hier wird er unter
 die „ministeriales Austriae“ gezählt.

c) 1285. 26. Juni. Wulfing von Arnstein schenkt der Abtei auf
 seinem Sterbebette einen Mansen zu Gunthardsdorf. (Weis I.
 p. 243).

d) 1287. 16. März (Weis I. p. 254) Leopold von Sachsengang
 verkauft dem Stifte einen Mansen zu Pabenneusiedel.

Item in Stainvelders Setze. ¹ vnum tal.
 Mich. videlicet primo Mulnerinne LXXX. den.
 Item Ditricus XL. den. Item dux ² XL. den.
 Item magister de povmgarten LXXX. den.
 Item de vinea Sultzarii I. tal. preter IIj. den.,
 horum servit povmgartarius XL. den. Item
fol. XIII. Adelger XIj. den. Item Arnoldus XXIII. den.
 Item Wernhardus XXIIj. den. Item Ditricus
 XXVI. den. Item Gundoltinna ³ LX. den. preter
 I. obolum. Item geisla vidua XLVI. den. Mich.
 totum.

¹⁾ Ueber Stainvelder findet sich keine weitere Nachricht in
 den ältern Urkunden, auch die übrigen Namen sind den Urkunden
 fremd, mit Ausnahme von „Sultzer“, über dessen Weingarten wir
 unten bei: „Baden“ sprechen werden.

²⁾ Koll p. 200 führt einen Ulrich Dux von Pfaffstätten an, welcher zugleich den Herzogshof in Baden besass und sich entweder von diesem Hofe den Beinamen Dux, Herzog, beilegte, oder es war dieser schon ein früherer Familien-Name. Allein eine nähere Bezeichnung ist auch bei ihm nicht zu finden.

³⁾ Der Name Gundoldus kommt in der Umgebung öfter vor. Er findet sich zuerst auf einer Urkunde von 1232. 14. Dec. Gundramsdorf (Weis I. p. 80), wo nach dem Pfarrer von Gundramsdorf ein Gundoldus als Zeuge erscheint. — 1278. 1. April (Weis I. p. 212) kommt auf einer Entscheidung des obersten Schenken Leutolds von Kunring ein Gundoldus als „officialis de Drumove“ vor. — 1286. 16. Oct. Baden (Weis I. p. 251) wird ein mansus Gundoldi zu Gundramsdorf als Eigenthum der Margaretha von Rauhenneck angeführt.

In Pfafsteten. Sciendum, quod Stainveldarius et frater suus dederunt nobis redditus XVI. den. Quorum servit Henricus Chreutzer VIII. den. de dimidia vinea. Item de alia dimidia vinea servit filius Stainveldarii VIII. den. Ad hoc dimiserunt nobis redditus XII. den. *fol. XIII.* quos servivimus eis de vno orto. Item Eberhardus Maltzer contulit nobis redditus XV. den. super quadam vinea, quam olim a nobis emerat. Mich. tot. ¹

¹⁾ Auch über diese Erwerbungen sind die betreffenden Urkunden nicht mehr vorhanden. — Eine alte Randbemerkung lautet: Queratur fol. LVI. wo von zweiter Hand noch eine nachträgliche Ergänzung angefügt ist. Wir werden sie ebenfalls am Schlusse geben.

In Pfafsteten de vineis. ¹ De Setze Ottonis longi habemus XXX. den.* De Ouflanges Setze XXXIII. den. De vinea cujusdam dicti Pödwein III. den. De vinea dominorum de campoliliorum

VII. den. De perchmeisters setze Rosenberger
 XXX. den. Otto longus de vinea vna pro iure
fol. XIII. montano III. vrnas et XXX. Stewerpfennige in
 media quadragesima.*

**In Pfafsteten leipgedinge, de quibus
 habemus ius montanum.**

De vinea Stainvelder IIII. vrnas.*

Item Alhaidis dicti Holtzapfel uxor IIII.
 vrnas et decimam.*

Item Gundoldus filius vorlauffarii IIII. vr-
 nas et decimam.

Item franch de Gumpoldschirchen IIII.
 vrnas et decimam.*

Item Otto longus de vinea, que non est
 leipgedinge. III. urnas et XXX. den.*

fol. XV. Hii omnes dant mensuram wiennensem.*

**In Pfafsteten vinee, de quibus damus
 ius montanum.**

De vinea, que vocatur hausenstrucche, da-
 mus pro iure montano VI. vrnas et XXXVI.
 den.

Item de vinea, que vocatur Ger, IIII.
 vrnas et XXIIII. den.

Item de vinea schetzler IIII. vrnas et
 XXIIII. den.

Item de vinea airer IIII. vrnas et XXIIII.
 den.

Item de vinea vulchenperger IIII. vrnas et XXIIII. den.

Item de vinea Marschelchel II. vrnas et XII. den.

Item de vinea, que vocatur Chren, IIII. *fol. xv.* vrnas et XXIIII. den.

Item de vinea Radauner II. vrnas et XII. den.*

Item de vinea Schoenchirchen II. vrnas.

Item de vinea prunner damus III. vrnas.

Et sciendum, quod de hiis vineis damus minorem mensuram.²

De vinea, que vocatur werchsetze et de medietate vinee, que vocatur pitzinge. De reliqua parte eiusdem vinee damus plenam decimam.³

¹) Die mit * bezeichneten Stellen sind durchstrichen.

²) Eine Randbemerkung von fast gleichzeitiger Hand sagt: „De hiis omnibus vineis suprascriptis et infra damus pro iure montano XXX. urnas tantum.“ Die mensura minor verhielt sich zur mensura major oder wiennensis wie 1 zu $1\frac{1}{2}$.

³) Dieselbe zweite Hand bemerkt: „Hic est dubium.“

In Paden. De media area habemus XV. den. et de tribus agris XXX. den. preter vnum den. Item de tribus areis et vinea vna I. tal. hoc emptum est de domino Diepoldo.¹ Item de vna vinea et de vna area III. sol. Mich. Item Heidenricus de Weikendorf² de

vno manso soluit dim. tal. quod si non soluerit annuatim in die Mich. mansus libere nostre (sic) erit. Item ibidem Hertwicus soluit nobis de vna area LXXX. den. Item Liupoldus rosenberger de vna area L. den. Item heinzlo de vna vinea X. den. Item Liupoldus vischtiwer *fol. XVI.* de vna vinea in Lestorf VIII. den. Item quidam dictus Eschlo de vna area XX. den. et bis in anno II. caseos pro weised et XL. oua. caseus valebit III. den. Item Ebergerus Muchsner de duobus agris in hurben XLV. den. et de vno agro in Olohgazzen ³ XLV. den.

Isti sunt redditus quos dedit Matzo in Paden. ⁴ de septem Setzlinis LXIII. den. Item de duobus Setz XVI. den. Item de dimidia vinea XV. den. Item de agro XX. den. Item Gidmannus de area LX. den. Item Gerhardus officialis ⁵ de agro XXX. den. Item Henricus dictus Avus ⁶ de agris XV. den. Item Sidlo *fol. XVII.* Wurtzer de area LX. den. Item area Super Steten XL. den. et pro weised VI. den. Sciendum quod de vna vinea, dicta Maurer sita in Paden damus pro iure montano vnam vnam.

Sciendum, quod Sifridus dictus Wurtzer quondam Colonus noster in Paden legavit nobis mediam partem possessionum suarum in Paden post obitum relicte sue. Hec autem media pars

est dimidia domus et due dimidie vinee ibidem situate.

¹⁾ Ueber den Verkauf von drei Hofstätten und einem Weingarten durch Diepold an das Stift ist die Urkunde noch vorhanden 11. Nov. 1275 (Weis I. p. 197). Diepold von Baden bestätigt nämlich, er habe im Einverständnisse mit seiner Hausfrau Chunigunde und seinen Kindern, Conrad genannt Potzmaennel, Trauslieb, Richard, Gertrud und Bertha an Abt Heinrich Schinweiz ein Pfund jährlicher Gülten zu Baden um 9 Pfund Pfennige verkauft, und zwar 3 Hofstätten, deren Lage er folgender Massen beschreibt: Eine ist gelegen neben dem Hause Liutolds des Chrewzpekk, diese hat Berthold genannt Hereticus inne, sie dient jährlich 70 Pfen. Die andern zwei liegen auf dem Markte, die eine hat Conrad, genannt Caupo, und zahlt ebenfalls 70 Pfen. Die dritte hat Heinrich, genannt Pius, gleichfalls mit einem Dienste von 70 Pfen.

Ferner verkauft er einen kleinen Weingarten, Saetzel genannt, neben dem Perchhof, diesen hat Minhard der Wurtzer und zahlt 30 Pfen. Allein Conrad Caupo war beim Abschlusse dieses Vertrages nicht erschienen, daher der stiftliche Grosskellner (major cellerarius) Dietmar Bedenken erhob, und Diepold einstweilen die Gülte von 70 Pfen. auf einen andern Hof jenseits des Wassers in Baden, den Minhard Wurtzer inne hatte, anwies, bis die Angelegenheit rein gebracht sei. — Auch die oben nächstfolgende Gülte von 3 Schill. ist von demselben Diepold an das Stift verkauft und zwar 6. Dec. 1277 (Weis I. p. 211), wie er sagt: „urgente me necessitatis flagello . . aream meam que sita est juxta curiam nigrorum monachorum cum vinea eidem aree contigua solventem annuatim tres solidos pro sex tal. den. wienn. vendidi.“

²⁾ Heidenricus Weikendorf kommt auf mehreren Urkunden als Zeuge vor; so auf beiden eben angeführten Diepolds von Baden; und auf einer Urkunde Conrad des Sulzers 1268 (siehe unten). Ferner auf einer Urkunde Otto's von Arnstain 15. Mai 1276. (Weis I. p. 202), der auf seinem Todtenbette der Abtei Heiligenkreuz seine Mühle nächst dem Steinhofe schenkt. Dann auf einer Urkunde Wulfings von Arnstain 1279, der einen Mansen zu Schwarzensee (quod confer) an die Abtei verkauft; und endlich 16. Oct. 1286 (Weis I. p. 251) auf einer Urkunde Margaretha's, der Witwe Otto's des Tursen von Raucheneck, die ihre Besitzungen zu Kaltengang an das Stift verkauft.

³⁾ Die heutige Allandgasse gegen Vöslau.

⁴⁾ Ueber diese redditus haben wir nur eine Urkunde dto. 27. Febr. 1261 (Weis I. p. 150), durch welche Conradus Maze „vineam vnam prope Paden sitam“, den er selbst erst gekauft hatte, zu seinem und seiner Frau und Kinder Rudolf und Ulrich Seelenheil „ecclesie gloriose virginis Marie ad sanctam crucem“ schenkt. Ueber andere Schenkungen findet sich nichts.

⁵⁾ Gerhardus officialis kommt als Zeuge vor auf einer Urkunde dto. Neustadt 6. April 1289 (Weis I. p. 259), kraft deren das Dominikanerkloster zu Wr. Neustadt einen Weingarten zu Pfaffstätten, den ein gewisser Wolfger und seine Frau Hildgard an dasselbe geschenkt hatten, nun an die Abtei Heiligenkreuz verkauft.

⁶⁾ Henricus dictus Avus, civis in Pruka, wird als Zeuge angeführt auf einer Urkunde Alhalds, der Schwester Haimo's von Bruck 21. Dec. 1273 (Weis I. p. 184), welche der Abtei den ihr gehörigen dritten Theil einer Mühle bei Bruck überlässt (siehe unten Bruck).

Wir wollen noch einige ältere Urkunden des Archives in Bezug auf die stiftlichen Besitzungen in Baden hier anführen. Zuerst werden dieselben genannt auf einer Urkunde des Bischofs Conrad von Passau, St. Pölten, 3. Oct. 1163 (Weis I. p. 7), welcher bestätigt, es habe Abt Heinrich von Heiligenkreuz für den Zehent in Münchendorf tauschweise an Abt Sighard von Melk „vineam et curti locum cum agro ad culturam ejusdem vinee pertinencia, que sita est in loco, qui ab incolis ejusdem ville Padene nuncupatur“ . . . übergeben.

In der schon angeführten Urkunde des Herzogs Leopold von Oesterreich, Wien 11. Nov. 1216, welche er als oberster Vogt und Schiedsrichter der Abteien Heiligenkreuz und Melk ausstellt, wird gesagt, die erstere habe vor dem concilium lateran. nebst andern in Besitz gehabt: „vineas in Kaltenberge octo“ (bei Baden) „in villa baden tres, in monte baden novem, in solitudine quinque“ (Einöd gegen Pfaffstätten). — Eine Urkunde aus dem J. 1245 (Weis I. p. 110. CV.) sagt, der nunmehr schon verstorbene Abt Eglolf habe an den ebenfalls verstorbenen Wernher, Pfarrer in Alland, einen Weingarten in Baden „in beneficium“ auf Lebenszeit überlassen. Nach Wernhers Tod erhoben nun dessen Tochter Mathilde und ihr Mann Lienhard Erbensprüche, und die Abtei überlies wirklich zur Vermeidung fernern Streites auch diesen beiden den Weingarten auf Lebenszeit.

Aus dem J. 1259 haben wir zwei zusammengehörige Urkunden (Weis I. p. 144 und 145 CXLIX und CL), aus denen hervorgeht, es habe Otto von Bertholdsdorf, oberster Kämmerer von Oesterreich, alle seine Besitzungen am Kaltengang,

von denen ein Theil als Lehen an „Heidenricus miles de Paden“ vergeben war, mit Einwilligung seines Bruders Wichards, Vicedoms von Passau und seiner Schwestern an Heiligenkreuz geschenkt. Als Entschädigung gab die Abtei dem Heidenricus einen Mansen in Leubastorf und „tres areas in Paden“, und überliess ihm noch auf Lebenszeit Heu von 3 Tagwerk Wiesen.

Im J. 1263 (Weis I. p. 159) überliess Otto Tursio zur Zeit des Abtes Heinrich an Syboto, den „frater conversus sancte crucis et magister curie in paden“ zwei Aecker für einen andern „longe minoris utilitatis ac pretii . . . sperans nimirum pro hoc me a domino deo mercedem congruam percepturum.“ Aus dem J. 1268, 29. April (Weis I. p. 167) haben wir eine Urkunde Conrads von Baden, genannt Sulzer (siehe oben Pfaffstätten), welcher mit Einwilligung seiner Hausfrau Ofmia und seiner Töchter der Abtei Heiligenkreuz von seinem väterlichen Erbe zwei Weingärten in Baden um 9½ Pfund Pfen. verkaufte. Einer ist gelegen „apud carnarium.“ Er fügt hinzu: „omnis possessor vinee majoris volens eam vendere dabit partem dimidiam census, emens vero et intrans possessionem ejusdem vinee reliquam partem census dimidiam assignabit, quod solet dici servitium, dimidium supra, dimidium vero infra. Et de vinea minore dabit vendens X. den. emens X. modo similiter pretaxato, servitio tamen debito integro remanente“ (Anlait und Ablait). — Derselbe Conrad Sulzer verkaufte vielleicht etwas später (Weis I. p. 170) an Heiligenkreuz „redditusvnius talenti minus duobus denariis in festo beati Michahelis de quibusdam novellis vinearum plantacionibus annis singulis persolvendas.“

Subscripte vinee pertinent ad curiam in Paden. ¹ Maurer, Wolfstainer, Nvzpovm, Airer, Drumower, Topler, Grvb, Radauner, Chvn- *fol. XVII.* leinpevnt, Pevnt, Pechstainer, Item Pechstainer, Munichsetze, Viertail, Lichtenstainer, Lethsport, Startz, Pvel; Summa XVIII.

Subscripte vinee concesse sunt ibidem ad precariam diversis personis. Atzler, Teichinch, Muchsnersetz, due particulares vinee ante ecclesiam, Lienhertel, Luchnower. Summa VII.

¹⁾ Ein Freihof — jetzt Leopoldshof und Leopoldsbad — den das Stift bis 1812 besass.

In dreschirchen.¹ habemus de domo Trevt-
fol. XVIII. wini² LX. den. Mich. Item Wildramus et uxor
ejus in Hurben soluit nobis de agris usque ad
dies vite sue vnum talentum bis in anno, dim.
Georii et dim. tal. Mich. Item in Hurben habemus II. mansos quilibet soluit LX. den. Mich.³

¹⁾ Jetzt Traiskirchen, zwischen Mödling und Baden.

²⁾ Von dem hier angeführten Trutwin ist noch eine Urkunde vorhanden s. a. (circa 1280. Weis I. p. 227), durch die er bestätigt, er habe von Abt Heinrich einen Weingarten im Pfaffstätter-Gebirg, Namens Aichörl, mit Wissen seiner Hausfrau Bertha auf Leibgeding um 7 Pfund gekauft. Nach beider Tod soll nicht bloss dieser, sondern auch sein eigenthümlicher anstossender Weingarten in den Besitz des Klosters kommen. Aus dieser Urkunde ist auch ersichtlich, dass er ein „predium Hurbnowe dictum“ gegen einen jährlichen Zins von 10 Schill. auf Lebenszeit vom Stifte inne hatte. Dieses dürfte ein Theil des oben angeführten Hurben sein, von welchem Wildram jährlich ein Pfund zu zahlen hat.

Dass Heiligenkreuz schon frühzeitig Gülten in Traiskirchen hatte, bezeugt die Urkunde des Bischofs Rüdiger von Passau 1236 (Weis I. p. 90). Für die auf dem Stiftungs-Territorium dem Pfarrer in Alland entgehenden Zehente tritt nämlich Abt Eglolf demselben nebst anderer Entschädigung auch ab „redditus unius talenti in Draeschirchen in quodam predio, quod possidet Ulmanus, quod dux Henricus de Medelich contulit monasterio sancte crucis.“ — Dafür bekam aber bald das Kloster eine gleiche Gülte durch Ulrich von Gaden 1254 (Weis I. p. 127), welcher in der oben (siehe: „sup. Grveb“) angeführten Vergleichsurkunde sagt, er habe dem Kloster Heiligenkreuz geschenkt „unius talenti redditus in Dreschirchen, quos in infirmitate mea pro dampnis et pro remedio anime . . dedi sancte cruci.“ — Noch eine andere Urkunde haben wir (siehe: Pfaffstätten) angeführt a. 1256. Ulrich der Stuchs von Trautmannsdorf geht einen Gütertausch mit der Abtei ein, und übergibt „pro predio eorum (fratrum s. c.) sito in Trautmansdorf ante castrum, videlicet una

curia et duabus areis . . . predium in Dreschirchen et unam vineam in pfafsteten.“

³⁾ Von zweiter Hand ist dieser letzte Betrag durchstrichen und dafür gesetzt: dim. tal.

In Wintsdorf,¹ dimidius mansus soluit nobis III. sol. Mich. Item² vnum molendinum V. sol. Item vnus mansus ibidem III. sol. Mich.

¹⁾ Das heutige Wienersdorf, eine Filiale der Pfarre Traiskirchen.

²⁾ Diese Worte „Item . . . Mich.“ sind von zweiter fast gleichzeitiger Hand. Und eben dieses dürfte auch einen Anhaltspunkt geben für die Bestimmung des Alters unsers Gültensbuches. Unter den Urkunden findet sich nämlich auch diejenige, welche die Erwerbung dieser Mühle betrifft. dto. 6. Dec. 1287. Heil. Kreuz. (Weis I. p. 254). Wichard sen. von Tribuswinkel verkauft im Einverständnisse mit seinem Sohne Wulfing und seiner Gemalin Richardis „vnum molendinum, quod Grunt Mul dicitur, situm in Winsdorf, quod soluit singulis annis quinque solidos in festo Michahelis, quod tenet quidam nomine Marquardus et dimidium mansum ibidem solventem tres solidos similiter in eodem festo, quem tenet quidam Waltherus“ an Abt Sighart um 10 Pfund. — Wenn wir keine anderen Beweise hätten für das Alter unserer Handschrift, die wir jedoch noch genugsam beibringen werden, so könnte man schliessen, dass bei der Zusammenstellung derselben, die Mühle noch nicht, oder doch kurze Zeit darnach an das Stift gekommen war; und dieses letztere werden wir auch bestätigt finden.

In Gvmpoltschirchen. Habemus III. areas, quelibet soluit XL. den. Due ex eisdem areis soluunt pro weised in festiuitatibus quevis III. *fol. XVIII.* den. Tercia autem soluit XXX. oua in omnibus festiuitatibus. Item ibidem vna area soluit LX. den. et in festiuitatibus pro weised XL. oua. Item alie III. aree quarum due soluunt quelibet XXX. den et pro weised in festiuitatibus

III. den. Tercia autem soluit XXX. den. et pro
 weised in festiuitatibus XXX. oua. Item Hen-
 ricus morstaller soluit de vna vinea XXX. den.
 Georii. Item plebanus de vna vinea III. den.
 et de alia vinea vnam vnam minoris mesure.
 Item Henricus Holtzapfel¹ de vna vinea I.
 fol XIX. vnam minoris mesure. Item Ebergerus de
 vna vinea II. vnas minoris mesure. Item
 Liupoldus Melcher de vna vinea Ij. vnam ma-
 joris mesure. Sed sciendum, quod ista vinea
 Leupoldi dicti Melcher post mortem suam
 nostra erit et nos seruiemus de ea vnam vnam
 minoris mesure fratribus de domo Theotonica.
 tot. Mich.

Sciendum etiam quod post mortem Churradi
 suevi in Gvmpoltschirchen et uxoris sue dicte
 Melcherinne due vinee et una domus ibidem
 situata ad nos ex ipsorum testatione devol-
 ventur.²

¹) Oben (bei: Pfaffstätten begegneten wir einer „Alheidis dicti
 Holtzapfel uxor.“

²) Wann und wie das Stift in den Besitz der bedeutenden
 Gülden zu Gumpoldskirchen gekommen sei, darüber kommen nur
 sehr spärliche Notizen vor. Ein Ulricus von Gumpoldskir-
 chen ist Zeuge auf einer Urkunde des Herzogs Heinrich
 von Mödling 1232. 14. Dec. Gundramsdorf. (Weis I. p. 80)
 durch welche letzterer den Verkauf eines Waldes bei Peilstein
 von Seite seines Dieners Ortolf an die Abtei Heiligenkreuz be-
 stätiget und in Schutz nimmt. Wichtiger dürfte hier sein
 eine Urkunde s. a. circa 1250 (Weis I. p. 121). Der Rath von
 Neustadt bezeugt, dass der Mitbürger Wernhard der Schmied
 genannt Chregel und seine Hausfrau Bertha dem Stifte einen

Weingarten zu Gumpoldskirchen, den sie früher von allen Rechtsansprüchen Hugo's von Vosendorf gegen Erlag von 10 Pfunden freigemacht hatten, auf ihren Todesfall „pro remedio animarum suarum et etiam fraternitate“ vermacht haben.

1286. 2. Juni (Weis I. p. 250) verkauft **H a d m a r v o n A r n s t a i n** seinen freieigenthümlichen Weingarten zu Gumpoldskirchen, neben dem Weingarten Ulrich's Modlar, um 26 Pfund Wr. Pfen. an Abt Sighard.

Leider sind wir nicht im Stande aufzufinden, wann **L e o p o l d u s M e l c h e r** und **C h o n r a d u s** gestorben sind, weil wir dann bestimmt wüssten, vor welcher Zeit unser Buch abgefasst wurde. Aber eine andere Urkunde haben wir dto. Wien 22. Juli 1293 (Weis I. p. 269), die uns sichere Weisungen gibt von der wir am Schlusse des Ganzen ausführlich sprechen wollen.

Item in Gvmpoldschirchen. III. aree sol-
uunt Grangiaro in Talarn¹ quelibet XXX. den. *fol. XIX.*
et in festiuitatibus quelibet XXX. oua. Item
Grangiaro vna area ibidem soluit XXV. den
et in festiuitatibus XX. oua. Item vna area et
vnum pratum XXX. den. et in festiuitatibus
XXX. oua. Item vna area soluit pro se et de
agris LXV. den. et in festiuitatibus XXX. oua.
Item vna area pro se et de vno agro dim. tal.
et XV. den. et in omnibus festiuitatibus L. oua.
Item habet de agris XV. den. Item vna area
soluit XL. den et in festiuitatibus XL. oua.
Item vna area soluit XV. den. totum Mich. *fol. XX.*

Sciendum, quod post mortem Heinrici
Chvrsenarii vna vinea et vnum pratum et VI.
agri, que usque huc habuit, ad nos devolventur.²

¹⁾ Wurden die früher angeführten Zinsungen und Dienste unmittelbar vom Stifte eingehoben, so sind die folgenden dem zunächst

gelegenen grangiarus in Talern angewiesen, vielleicht weil die dienstbaren Grundstücke aus dem frühern Territorium von Talern entstanden waren.

²⁾ Diese Notiz ist von zweiter Hand durchstrichen und am Rande bemerkt: quere infra LV. fol. b. wo auch wir darauf zu sprechen kommen werden.

In Talarn. Notandum quod Grangiarus dat Cellerario majori pro iure montano XIII. ydrias, que singuli ^(sic) capiunt III. urnas. Item Grangiarus de drvmowe¹ dat III. ydrias ejusdem mensure.

¹⁾ Die beiden grangiae in Tallern und Trumau werden das erstemal erwähnt in der Bestätigungsurkunde des Papstes Innocenz II. Lateran 26. Febr. 1139 (Weis I. p. 4) als bereits im Besitze des Stiftes, sie gehören also nebst den vier grangiae unmittelbar beim Kloster zu den ersten und ältesten Besitzungen der Abtei.

Die Beilegung des langjährigen Streites zwischen den Abteien Melk und Heiligenkreuz wegen Entrichtung des Zehents durch Herzog Leopold (VI.) Krems. 19. Juni 1178 (Weis I. p. 11) erstreckte sich auch auf die Weingärten in Tallern. Als Ersatz für den Zehent in Trumau und Tallern gab das Kloster Heiligenkreuz andere Gülden im jährlichen Betrage von 10 Pfunden. In der neuen Entscheidung des Herzogs Leopolds (VII.) in derselben Angelegenheit, Wien. 11. Nov. 1216 wird ebenfalls als zehentfreies Eigenthum des Klosters genannt: „in talarn vinea grandis.“ — Im J. 1262 (Weis I. p. 152) erlässt die Königin Margaretha, Tochter Leopolds VII. „pro remedio anime sue et parentum suorum“ das ihr zustehende Bergrecht zu Talarn, „quod ad tres caratas et decem urnas vini majoris mensure noscitur estimatum“; ingleichen in demselben Jahre Ottokar den ihm zukommenden Theil des Bergrechtes zu Tallern „de officio quod wartperch dicitur in vulgari,“ und in Engelschalsdorf, welches ebenfalls auf „tres caratas et circa decem urnas majoris mensure“ geschätzt wird. (Weis I. p. 154). — Auch Gertrudis, die Nichte Friedrichs des Streitbaren, hatte auf ihr Recht verzichtet resp. es dem Kloster geschenkt, und Kaiser Rudolf bestätigte diese Schenkung, Wien. 18. Jän. 1277 (Weis I. p. 206). Um diese Zeit hatte auch ein gewisser Ulrich Goler irgend ein Recht auf zwei Weingärten zu Tallern „que vulgariter Vro-

wein dicuntur“ gegen Abt Heinrich geltend gemacht. Doch Heinrich von Gotteinsfeld, herzoglicher Kellermeister, der im Auftrage Leutolds von Kunringen, des obersten Schenken in Oesterreich, zur Beilegung des Streites einschritt, entschied zu Gunsten der Abtei. 1. April 1278 (Weis I. p. 212). Von den zwei genannten Weingärten heisst es, ihr Besitz von Seite des Klosters sei „sic diutina et antiquata, ut principale . . . donum . . nullius viventis teneret recordatio.“ — Wir wollen noch anführen, dass Leopold von Sachseingang von dem Weingarten, genannt Schenk zu Tallern, jährlich drei Eimer Bergrecht zu fordern hatte. Durch einen mit der Abtei 1283. 12. Febr. (Weis I. p. 229) eingegangenen Vergleich stand er von diesem Rechte ab.

**Item sciendum, quod de subscriptis vineis
damus decimam fratribus de domo theotonica.** *fol. XX'.*

De vinea, que vocatur sub lapide.

Item de vinea, que dicitur Rehel sub lapide

Item de vinea que dicitur Rehel apud fonticulum. hanc vineam habet infirmarius conversorum.

Item de duabus vineis, que dicuntur Seifridische.

Item de vinea, que vocatur Slitzpartz.

Item de vinea, que vocatur wiege.

Item de vinea, que vocatur Junchherre.

Item de vinea, que vocatur Ôhaimel.

Item de vinea, que vocatur Aichperger.

Item de vinea, que vocatur Swab.¹

¹) Von etwas späterer Hand ist am untern Rande hinzugefügt:

Item de alio aichperger quondam infirmarii conversorum.

Von einer dritten Hand, die auch am Schlusse des Buches Bemerkungen gemacht hat, die wir noch besprechen werden, ist hinzugefügt:

„Item de vinea super staingrub quondam h. (einrici) pellificis. Item ibidem de vinea quondam tocknari.“ Ueber Heinrich pellifex vergleiche oben den Schluss von Gumpoldskirchen. Otto dictus Tokhner kommt als Schiedsmann vor auf der eben angeführten Urkunde Leutolds von Kunring gegen Ulrich Goler 1278.

Hee vinee pertinent ad officium in Ta-
fol. XXI. **larn ad officium Lapidum.** Swab. Aichperger.
 Oeheim. Junchherre. Wiege. Slitzpartz. Under
 dem Stain. Rehel. Item Rehel. Seifridische.
 Vröwine. Satel. Chreutzpech. Prvech. Chrvmpe.
 Potenpevnt. Eberweinish. ¹

¹) Eine Randbemerkung von erster Hand lautet: quere in folio XXX. a. Die dort angeführten Weingärten hätten offenbar hier angefügt werden sollen, und wurden aus Versehen übergegangen. —

In Vosendorf. ¹ habemus vnum mansum,
 qui soluit LXXV. den. Mich.

¹) Das heutige Vösendorf bei Brunn. Ueber diesen Mansen ist eine Urkunde nicht erhalten. Dass die Abtei frühzeitig dort Besitzungen hatte, ist bestätigt durch eine Urkunde des Herzogs Leopold s. a. (circa 1177. Weis I. p. 9). Dieser schenkte nämlich der Abtei Heiligenkreuz in Gemeinschaft mit seinem Bruder Heinrich und seiner Mutter Theodora einen Theil des Waldes, in dem dieselbe gelegen ist, „ut deus . . . anime christianissimi patris nostri Heinrichi requiem et reliquis parentibus nostris regni sui concedat beatitudinem.“ Nachdem die Grenzen bestimmt sind, heisst es weiter: „Quia vero ministeriali nostro Wichardo de Arnsteine, ad quem custodia ejusdem saltus attinet, aliquod ex hoc accessisse videbatur detrimentum, placuit fratribus Sancte crucis, dare eidem Wichardo vineam unam locatam in villa, que vocatur Voesendorf, et agros, quos ipsi illic possidebant.“

In Peugen ¹ vnus mansus soluit VI. solidos
 Mich. et vnum Modium tritici in messe. Iste
fol. XXI. mansus commutatus est pro vno manso in
 Wultzendorf. ²

¹⁾ Ob dieses Peugen jener Ort sei, welcher auch unter dem Namen Paige vorkommt in der Nähe des ehemaligen Cisterzienser-Nonnenklosters S. Bernhard V. O. M. B. ist zu bezweifeln. Der Stellung nach, die es hier einnimmt, sollte ein Ort vermuthet werden in der Gegend von Mödling.

²⁾ Dieser Mansus wird hier noch als im Besitze des Stiftes angeführt, obwohl er bereits gegen einen andern vertauscht ist. Die Urkunde selbst ist erhalten im Archive des Schottenstiftes (cfr. Hauswirth: Urkundenbuch der Benedictiner-Abtei U. L. F. zu den Schotten Wien 1859. p. 77. in den Fontes rer. austr. Diplom. et acta Tom. XVIII.). Kalhohus von Ebersdorf beurkundet nämlich, dass er mit Erlaubniss seiner Hausfrau Bertha und Einwilligung aller seiner Erben einen Mansen in Wulzendorf: „solventem annuatim in festo assumptionis beate virginis duas libras denariorum Wiennensium et duodecim caseos pro weised“, der nach dem Tode seiner Mutter erblich an ihn gefallen war, an Abt Sighard und das Kloster Heiligenkreuz im Tauschwege geschenkt habe („commutans donavi“) gegen einen Mansen in Peugen „solventem annuatim unum chastmütt tritici et sex solidos denariorum.“ — Dass der mansus noch als Heiligenkreuzer aufgeführt, und doch auch zugleich von erster Hand noch sein Tausch angezeigt wird, dürfte wohl zu dem Schlusse berechtigen, dass der Schreiber selbst zur Zeit des abgeschlossenen Tausches lebte.

In Medlico. habemus dimidium mansum, qui soluit dim. tal. Mich. Item habemus ibidem IIII. areas, quarum III. soluunt quelibet XII., quarta vero XV. den. Item ibidem vna area soluit XLV. den. Item Molendinum vnum LX. den. Item de orto vno XXX. den. Item pratum lenginne XV. den. Item vinea cujusdam dicti Herter soluit XXX. den. totum Mich. ¹

¹⁾ Ueber die Erwerbung aller dieser Gülten findet sich im Archive keine Urkunde mehr, mit Ausnahme einer einzigen des Abtes Ulrich von Klein-Mariazell. 27. Juni 1258 (Weis I. p. 140). Dieser beurkundet nämlich einen mit der Abtei Heiligenkreuz eingegangenen Gütertausch, durch welchen er dieser „quoddam molendinum in ecclesia Medlicensi situm et duo prata circa ter-

minos Minchendorf posita, que soluunt annuatim X. solidos denariorum“ überlässt, und dafür erhält „quandam vineam dictam Wilreichs in Paden in monte domini ducis sitam.“

Eine alte Randbemerkung, man könnte beinahe die erste Hand vermuthen lautet: „quere infra LV. fol.“

Item in Medlico. habemus de vinea cujusdem dicti Gevmel IIII. vrnas maioris mesure
fol. XXII. vel VI. vrnas minoris mesure et decimam. Item de vna vinea parua In dem weintal et de alia parua vinea In dem Puchwege habemus vnam vnam maioris mesure. Item de alia parua vinea ibidem I. vnam maioris mesure. Item Rudlo decimator de vinea ante Weintal XL. den. Item Rudlo de wienna dictus Lvngel de vna vinea in monte qui dicitur Hauwolfs XX. den. Item de domino de Ror V. sol. de vineis. ¹

¹) Auch über die Erwerbung dieser Weingärten sind keine Urkunden erhalten. In jenem schon öfter angeführten Vergleiche unter Herzog Leopold 1216 werden nebst andern auch 9 stiftliche Weingärten in Mödling zehentfrei erklärt.

In Nevndorf. ¹ habemus IIIj. mansum, quorum IIII^{or} medii soluunt quilibet dimidium tal.
fol. XXII. Item dimidius mansus soluit quintum dim. sol. Item dimidius mansus soluit V. sol. et X. den. Iste mansus emptus est a domino Henrico abbate ² pro VI. tal. Item dimidius mansus soluit III. sol. hunc emimus de abbate Celle sancte Marie. Item habemus de veuslino ³ ibidem

dimidium mansum, qui soluit dim. tal. totum Mich.

¹⁾ Jetzt Neudorf bei Laxenburg.

²⁾ Wir zweifeln nicht, obwohl wir keine bestimmte Urkunde besitzen, dass hier der jüngst verstorbene Abt Heinrich III. Schinweiz gemeint sei, der während seiner langen Regierung viele Gülten erwarb. Derselbe hatte auch kurz vor seinem Tode († 1284) noch vom Kloster Maria-Zell durch Kauf Gülten zu Taubitz und Velben an die Abtei gebracht. 13. Nov. 1283 (Weis I. p. 233).

³⁾ Ein Albero Veuslo kommt als Zeuge auf mehreren Urkunden vor zwischen 1276—1286. Auf einer Urkunde von 1301, 12. März (Weis II. p. 3. IV.) wird ein Albrecht Veusel von Alland als Zeuge angeführt, vielleicht der Sohn des früheren, denn wenn die unten „in prunne“ genannte „relicta Veuslonis“ die Witwe des ersteren ist, so starb Albero Veusel vor 1294.

In Engelschalchsdorf. ¹ vna area soluit nobis dim. tal. Item alia area soluit XXX. den. Item habemus ibidem de vinea vna quam dedit nobis quidam miles de velben ² X. vrnas maioris measure et non decimam. et de vna area pertinente ad eandem vineam II. vrnas *fol. XXIII.* maioris measure. Item ibidem Wernhardus, Chunradus et alii quidam duo de orto werglint XX. den. Item Smidinna ibidem de orto X. den. Item Mercchezmel et socii sui de vinea XXX. den. Mich. totum. ³

¹⁾ Jetzt Enzersdorf nächst Brunn am Gebirge bei Mödling. Der Name Engelschalchesvelde kommt auf den stiftlichen Urkunden das erstemal vor um 1176, auf der Urkunde, durch welche Herzog Heinrich das Dorf Siegenfeld der Abtei schenkt. (Weis I. p. 7). Er gibt dem ehemaligen Besitzer Ulrich von Schönkirchen als Entschädigung nebst andern Gütern und Gülten auch „septem mansos in Engelschalchwelde.“

²⁾ Hānthaler rec. dipl. tom. II. p. 302. führt im J. 1293 einen Otto de Velben „miles D. Leutoldi de Chunringen“ an. Vielleicht ist aber der hier gemeinte jener Ebergerus, filius Meinhardi, cognomento Valwe de Potendorf, der auch dem Stifte Lillienfeld auf seinen Todesfall einen Weingarten zu Gumpoldskirchen schenkte 1275.

³⁾ Eine Randanmerkung sagt: Cetera quere in LV. fol.

Im Archive sind noch mehrere Urkunden in Betreff des stiftlichen Besitzes zu Engelschalchsdorf erhalten. So werden in der Urkunde des Herzogs Leopold 1216, als im alten Besitze des Stiftes befindlich 13 Weingärten zehentfrei erklärt. — Um das Jahr 1220 (Weis I. p. 56) überlässt Bischof Rupert von Olmütz seinem Diener Konrad und dessen Söhnen die Nutzniessung eines Weingartens zu Enzersdorf auf Lebenszeit unter der Bedingung, dass dieselben jährlich „in festo Michaelis XII. nummos“ an Heiligenkreuz zu zahlen hätten. — Im Jahre 1262 (siehe Talarn) erlässt König Ottokar von den Weingärten daselbst das ihm zustehende Bergrecht wie von Talarn. In demselben Jahre (Weis I. p. 155) kamen auch im Tauschwege von dem Pfarrer Dietrich in Mödling 30 Pfen. Gülten in Engelschalchsdorf an das Stift. Vielleicht sind das dieselben, die nach der Verkaufsurkunde von 1321 (siehe Neustadt) wieder weggegeben werden, und die inne hatte: Maenhart der Chroph . . . von ain Weingarten der gelegen ist datz Engelschalchesveld in der Mvnichluchen.“ — Auch mit dem Stifte Schotten ging Abt Sighard 8. Nov. 1287 einen Weingartentausch ein. Er übergab einen Weingarten „vulgo Gadmer“ und übernahm dafür einen „que Staingrub vocatur. Vergl. Hauswirth p. 76.

In Prvnne. ¹ habemus dimidium mansum qui soluit X. den. Item ibidem vnum pratum soluit XV. den ² Item ibidem dimidius mansus soluit j. (dimidium) tal. Mich. Hunc mansum habemus de relictā veuslonis. ³ Item habemus ibidem de vna vinea que vocatur patzentaler IIII^{or} fol. XXIII^r. vrnas maioris mensure et decimam. Item de vinea que vocatur vulchenperger ⁴ II. vrnas maioris mensure. et decimam. Item de vna

parua vinea im Stovdech Ij. vrn̄am maioris
 mensure. et decimam. totum Mich. Item ibidem
 de Curia weilderveldarii XXIII. den. Mich. ⁵

¹) Jetzt Brunn am Gebirge. Das adelige Geschlecht de Prunne findet sich frühzeitig in den stiftlichen Urkunden. Um das J. 1212 (Weis I. p. 47) kommt ein Heinricus de Prunne als Zeuge vor auf einer Urkunde Herbords von Landeck, der „cum ad St. Jacobum ire disponeret“ erklärt, dass er für sich, seine Gemalin und seine Vorfahren in Heiligenkreuz einen Jahrestag gestiftet habe (siehe unten Diepolts). — Auf der Urkunde des Herzogs Heinrich von Mödling über den Verkauf des Waldes bei Peilstein 1232 14. Dez. (Weis I. p. 80) kommt Rapoto de Prunn und Titricus et Bertholdus de Brunne als Zeugen vor. — Im J. 1233 1. Sept. (Weis I. p. 81) schenkt Heinricus de prunne der Abtei Heiligenkreuz, allwo er sich seine Grabstätte erwählt, ein Gut zu Gebendorf und den ihm zustehenden Zehent zu Trumau und zahlt ausserdem ein Pfund jährlich, bis er eine entsprechende Gülte angekauft und dem Kloster übergeben habe. Derselbe Heinricus findet sich als Zeuge auf der Urkunde Heinrichs von Seefeld (siehe oben: Pfaffstätten). Dass das Kloster um diese Zeit schon nicht unansehnliche Einkünfte in Brunn hatte, ist ersichtlich aus der Urkunde vom J. 1259 (Weis I. p. 144), durch welche die Abtei in einem Vertrage mit Otto von Bertholdsdorf, auch „duo talenta reddituum annualium in Prunne et Zohenunsdorf“ abtrat. — Auch in dem Tauschvertrage mit Pfarrer Dietrich von Mödling überliess die Abtei demselben duas areas in Prunne 1262 (siehe: Engelchalchsdorf Anm. 3.)

²) Dieser Theil: „Item . . . den.“ ist durchstrichen.

³) Conf. Neundorf. Anm. 3.

⁴) Ein gleichnamiger Weingarten kommt in Pfaffstätten vor.

⁵) Die Curia Weiderveldarii ist eine Schenkung Wulfings von Arnstain. Heil. Kreuz 13. Sept. 1284 (Weis I. p. 239). Er sagt in der betreffenden Urkunde: „Ego jus proprietatis in curia sita in Prunne, quam a me habuit Ulricus miles dictus de Weidervelde jure feodali, donavi monasterio sancte crucis jure perpetuo possidendum“ — Unter den Zeugen ist auch Albertus Vvesel.

In Etzgeinsdorf. ¹ Vnus ager soluit XV.
 den. Mich. Item ibidem Dietmarus Reiner

soluit de quodam prato juxta Dietmars XII. den. Mich.

¹⁾ Dürfte das heutige Atzgersdorf sein. Der Name und eine Besetzung der Abtei daselbst, welche dieselbe abtritt, kommt vor in der oben angeführten Urkunde von 1259 (siehe Prunne Anm. 1.) — Ein Otto miles, de Ezeinsdorf findet sich als Zeuge 1248 (Weis I. p. 115) auf einer Urkunde Otto's von Wülfleinsdorf, Pfarrers von Klosterneuburg, welcher der Abtei Heiligenkreuz ein von seinen Vorfahren derselben widerrechtlich entzogenes predium jenseits der Leitha restituirt.

In hertzendorf.¹ vinea vna LX. den. quorum XXX. dantur Mich.

¹⁾ Ueber die Lage dieses nun unbekannten Ortes, und die angeführte Gülte konnte ich nichts finden.

In drumowe.¹ habemus XXXIIII. mansos quorum vnus solvit VI. sol. Reliquorum quilibet soluit tal. et in precipuis festiuitatibus IIII. caseos. Caseus valebit II. den. Quatuor aree ibidem soluunt Grangiaro quilibet XXX. den. Item II. agri quilibet soluit XL. den. Item ager vnus ibidem XV. den. Item de molendino habemus Ij. modium siliginis. Item de vna area XII. den. Mich. Item de tribus agris ibidem XXX. den. totum Mich.

Ad officium in Drvmöwe. Modler.² Pierswent. Rehel. Drvmower. Ger.³ Summa V.

¹⁾ Die Besetzung Trumau gehört als eine Schenkung Leopolds V. Largi zu den ältesten des Stiftes, und die grangia drumau wird schon genannt in der Bestätigungsbulle Innocenz II. 1139. Alle die Mansen waren entstanden auf dem Grunde des stiftlichen Gutes, wodurch aus der grangia ällmählig eine villa entstand, welche ganz dem Stifte dienstbar war. — Als Herzog

Leopold im Auftrage des Papstes Alexander und mit Rath des Passauer Bischofs Theobald 1178 (Weis I. p. 11) den Zehentstreit zwischen den Abteien Melk und Heiligenkreuz auf einer am 19. Juni zu Krems gehaltenen Versammlung schlichtete, wird auch die *grangia drumawe* zehentfrei erklärt. Wohl hatte später ein Heinrich von Brunn (siehe Prunne) Rechtsanspruch auf einen Drittheil des Zehents daselbst; allein er entsagte demselben ebenfalls 1233 zu Gunsten der Abtei.

²⁾ Hat seinen Namen von einem früheren Besitzer. Laut einer Urkunde von 1286 (Weis I. p. 250) schenkt Hadmar von Arnstein einen Weingarten in Gumpoldskirchen „*sitam juxta vineam quondam Ulrici Modlarii*“ an die Abtei.

³⁾ Der Name bezeichnet laut einer Urkunde von 1328, 10. April (Weis II. p. 119) auch einen Weingarten in Sievring.

In Minchendorf.¹ habemus XXX. mansos, quilibet soluit tal. vnum Mich. et in precipuis *fol. xxiiii.* festiuitatibus IIII. caseos. Caseus valebit II. den. Item quilibet concedit Cellerario II. mader et II. vaker. Item ibidem sunt VIII. aree, quilibet soluit XL. den. et in precipuis festiuitatibus vnum caseum vel vnum den. Item ibidem sunt VIII. aree, quilibet soluit X. den. et in festiuitatibus vnum caseum vel I. den. Item ibidem sunt X. aree, quilibet soluit XV. den. et in festiuitatibus I. caseum vel I. den. Item vna area soluit I. den. et de vbermazze XX. den. Item vna area, quam vnberiht dicunt, et vnus *fol. xxv.* werd soluit XVIII. den. Item vnus Mulwerd X. den. Item pratum vnum, quod vocatur honeinstorferinne, soluit XXX. den. Item pratum vnum quod vocatur Orterinne XXX. den. Item XXXVIII. ieuch ibidem soluunt quilibet

VIII. den. Item quidam paruus ager, dictus Mulstat ante widem² soluit IIII. den. Item III. quartalia que sunt vnberiht ze dorfe, quodlibet soluit XL. den. et in festiuitatibus vnum caseum. totum Mich.

¹⁾ Wie Trumau und Tallern, so ist auch das jetzige Münchendorf eine Schenkung der Babenberger an die Abtei, und zwar der beiden Brüder, des Herzogs Heinrich (Jasomirgott) und Conrads, Bischofs von Passau um das J. 1150 (Weis I. p. 6.) „Dominus Henricus dux bavariae et frater ejus Chunradus pataviensis episcopus delegaverunt predium Minchindorf pro remedio tam anime sue quam parentum suorum . . . in manus domini Adlberti advocati de perge ad construendas officinas sancte crucis, quod postmodum idem Adlbertus ad predictum locum contradidit.“ — Bei dieser Gelegenheit erliessen zugleich Herzog Heinrich und seine Gemalin Theodora den ihnen zu entrichtenden Zehent von 21 der Abtei gehörigen Weingärten. Anfänglich war Münchendorf noch an das Stift Melk zehentpflichtig; allein derselbe Bischof Conrad bestätigte schon um 1163 3. Octob. (Weis I. p. 7) einen in seiner Gegenwart zu St. Pölten von dem Abte Heinrich (I.) von Heiligenkreuz mit dem Abte Sig hard von Melk eingegangenen Tausch, wodurch Heiligenkreuz die „decimatio“ zu Münchendorf gegen Abtretung eines Weingartens und einer Hofstatt sammt Acker zu Baden und Zahlung von acht Pfunden erwirbt. — Ganz vorzüglich bedachte Leopold VI. das Stift. Durch Urkunde von Solenau 18. März 1187. „donavit cum consilio et assensu dilecti fratris Henrici et dilecte conjugis Helene deo beate Marie et fratribus in sancta Cruce deo servientibus omne jus et debitum, quod ipsum contingebat in loco, qui dicitur Minchendorf, quem predicti fratres sancte crucis spe majoris utilitatis de grangia in villam redegerunt.“ (Weis I. p. 16). Zugleich verleiht er der Abtei das „jus judicarium“ über die Colonen des Dorfes.

²⁾ widem, Pfarrgut, dürfte hier das kirchliche Gut, der stiftliche Hof sein.

In Gebendorf.¹ habemus dimidium mansum, qui soluit dim. tal. Mich. Item ibidem habemus de domino de Sachsengange² IIIj.

de agris VI. sol. Item habemus in eodem monte de vineis VI. vrnas et XVIII. den. Mich. Item de quadam vinea, quam Rudlo dedit
fol. XXVI. nobis, XII. den. totum Mich.

¹⁾ Das jetzige Inzersdorf am Wienerberge.

Ueber die Erwerbung der angeführten Gülten lässt sich nichts in den stiftlichen Urkunden auffinden. Wohl aber kommt einige Mal das adelige Geschlecht der Imtzeinsdorf vor. So ist Otto de Ymzeinsdorf 1283 (Weis I. p. 235) Zeuge in einer Urkunde Otto's Stuer, welcher der Abtei Heiligenkreuz einen Mansen zu Höflein verkauft. — Rapoto de Intzeinsdorf, der Schwiegersohn Hadmars von Arnstain, bezeugt 1286, 2. Juni (Weis I. p. 250) den Verkauf eines Weingartens zu Gumpoldskirchen von Seite seines Schwiegervaters an Heiligenkreuz. Später 1293 (Weis I. p. 270) verkaufte er selbst mit Zustimmung seiner Gemalin Juta und seiner Töchter Gertrude und Chunigunde dem Kloster 9 Schill. Einkünfte zu Unter-Siebenbrunn. — Derselbe Hadmar von Arnstain vermachte auf seinen Todesfall dem Kloster 4. April 1294 (Weis I. p. 271) ein Pfund Gülten, und überliess es seinem Sohne Wichard und seinem Schwiegersohne Rapoto, dafür die Güter dem Stifte zu bezeichnen, was diese auch wenige Tage darnach, 20. April (Weis ibidem) thaten, indem sie „redditus vnus talenti denariorum in Dietreichesdorf et Chrotendorf bene cultos“ demselben übertrugen. Vergl. Hanthaler II. 47.

In Smidbach.¹ vna curia soluit tal. I. Mich.²

¹⁾ Das jetzige Schmiedbach im V. O. W. W. an der Bielach.

²⁾ Diese curia kam durch eine Schenkung Conrads cognomento Holzman an das Stift. Dies erfahren wir aus einer Urkunde des Abtes Berthold 1250 (Weis I. p. 120), der diesen Hof an Friedrich von Schmiedbach zu Burgrecht verleiht. Wir erhalten zugleich Aufschluss über den Conrad Holzman, von dem es heisst: „qui divina gracia inspiratus claustrali discipline una nobiscum sub habitu monastice religionis militaturus se personaliter associans inter cetera possessionum suarum predia jam dictam curiam libere condonavit.“ — Er scheint nicht immer in so friedlichem Verhältnisse zum Stifte gestanden zu haben. Wir haben noch eine Urkunde circa 1240 (Weis I. p. 104), wo die Rede ist von einem Streite desselben mit dem Stifte wegen eines prediums in Smidbach, der dadurch gelöst wurde, dass ihm die Abtei 12

Pfund Pfen. auszahlte, worauf er und seine Kinder ihren Ansprüchen entsagten.

Census subscriptus pertinet ad curiam regiam.¹

¹⁾ Das heutige Stiftsgut Königshof, von Wülfeinsdorf bei Bruck nur durch die Leitha getrennt, von wo aus bis auf die neueste Zeit die Besitzungen des Stiftes in Winden, Wülfeinsdorf, Bruck u. s. w. administirt werden.

In Winden.¹ habemus redditus XVI. tal. bis in anno, videlicet Georii et Mich. Insuper *fol. XXVP.* vnus mansus ibidem soluit tal. I. Mich. Item de Reutecher² XXIII. den. Item de Silva XII. den Item de duobus *(sic)* areis LXXXVI. den. Notandum quod de XVI. mansis supradictis servitur abbati I. tal. Mich. tantum. Alii omnes supradicti mansus serviunt equaliter Georii et Mich.³

¹⁾ Jetzt gehört Winden am Neusiedler See zu Ungarn. — In ältester Zeit führte es den Namen Sasun.

²⁾ novalia, Rottgründe.

³⁾ Eine Anmerkung von zweiter Hand sagt: „De his servitur priori j. tal.

Item in Winden.¹ habemus XVI. mansos, quilibet soluit I. tal. Ibidem in antiquo monte XXXI. vinee, quilibet soluit XX. den. et vram vini. Item in fürholtz X. vinee, quilibet *fol. XXVII.* soluit V. quartalia vini. Item de agris ibidem XXII. den. et de Siluula VI. den. Mich.

¹⁾ In dem stiftlichen Archive ist eine nicht geringe Anzahl Urkunden, welche auf die Geschichte der stiftlichen Besitzungen daselbst Bezug haben. — Den vorzüglichsten Grund zu denselben legte eine Schenkung des Grafen Poto, Palatins von Ungarn

der dem Stifte „voto confrater“ war, und zwar schon vor 1221; denn in diesem Jahre kam schon sein Sohn Pot vor das Kapitel zu Raab mit der Bitte, die von seinem Vater gemachte Schenkung schriftlich zu beurkunden, und so gegen jeden Widerspruch zu sichern. Allein die Neffen Poto's, Maurus und Conrad, hielten sich nicht strenge daran; obwohl „eorum progenitores solemniter predium monasterio sancte crucis delegaverant“, verpfändeten sie doch vier Mansen, eine Hofstatt, zwei Theile des Waldes und zwei Theile des Bergrechtes einem gewissen Siboto von Winden um 12 Mark Silber. Auf wiederholte Mahnungen kehrten sie in sich, und überantworteten das unrechtmässig Zugewonnene auf einer Versammlung (conventus) zu Raab dem Kloster Heiligenkreuz, welches jedoch jene 12 Mark Silber an Siboto und ausserdem an die Brüder M. und C. 15 Pfund Pfen. auszahlte. Dies geschah im Juni 1239 (Weis I. p. 100). Dessenungeachtet wurde das Stift bald mit Siboto in einen neuen Streit verwickelt, indem er Ansprüche auf mehrere Weingärten „in monte pertinente ad Supprunium“ und auf einen Theil des Waldes, der „ad condistrictum prefate ville Winden“ gehörte, erhob. Am 1. Nov. 1241 (Weis I. p. 105) wurde in Heiligenkreuz zwischen beiden Partheien ein Vergleich geschlossen, der dahin ging, dass Siboto mit Einverständniss seiner Kinder allen Ansprüchen entsage, jedoch die Hölzer des streitigen Waldes ganz und gar bis zur nächsten Georgizeit zu seinem Nutzen verwerthen konnte, und ausserdem die Hälfte des Waldbodens auf Lebenszeit besitzen sollte. — Eine weitere Erklärung finden wir in einer Urkunde des Königs Bela IV. dto. Oedenburg 20. Mai 1240 (Weis I. p. 102). Er sagt: Der Abt von Heiligenkreuz habe ihm einen Brief des Kapitels von Raab vorgelegt, durch welches dieses bestätigt, dass der Palatin Pot den dritten Theil des Prädiums Sasun „cum terra que est juxta Fertteuseu (Neusiedler-See) in remissionem suorum peccaminum“ der Abtei Heiligenkreuz, die andern zwei Drittheile aber seinem Bruder Stefan geschenkt habe. Nach dem Tode Stefans haben dessen Söhne Conrad und Maurus „divina pietate ammoniti et zelo Karitatis accensi“ auch diese zwei Theile nach Einvernehmen aller ihrer Verwandten an die genannte Abtei geschenkt. Auf Bitten des Abtes bestätigt der König diese Schenkung Pot's und seiner Neffen.

Aber auch nach diesem Vergleiche scheinen die Anmassungen der Nachfolger Siboto's noch nicht ihr Ende erreicht zu haben. Wir begegnen wieder einer Urkunde 1258 (Weis I. p. 141), durch welche Conrad „comes de Borsod“ abermals einen Streit zwischen der Abtei Heiligenkreuz und Siboto, dem Sohne Siboto's über den Besitz zu Sasun, „quam (terram) antecessores nostri

ecclesie sancte crucis perpetualiter possidendam contulerant.“ dahin entscheidet, dass von den angestrittenen vier Lehen zwei dem Siboto, die andern zwei und das Bergrecht der Abtei gehören sollten, doch müsse Siboto von seinen zwei Lehen dem Stifte jährlich am St. Georgstage 12 Pfennige zahlen.

Einen neuen Zuwachs von 5 Pfund jährlicher Gülte kam an das Stift 1274, 23. Juni (Weis I. p. 188) durch die Witwe Siboto's, Margaretha, Schwester des Marcellus, die sich wieder vermählt hatte. Sie verkaufte nämlich den Hof, welchen sie mit ihrem frühern Gemal bewohnt hatte, und der ein ganzes und ein halbes Lehen umfasste, und 12 Schill. diente, ausserdem noch zwei ganze und ein halbes Lehen mit einem Erträgniss von $2\frac{1}{2}$ Pfund, ferner 3 Hofstätten mit einem Dienste von je 6 Schill. und noch $3\frac{1}{2}$ Eimer Bergrecht von je 60 Pfen. Werth an Abt Heinrich und die Brüder von Heiligenkreuz „ad quos totius ville supradicte proprietas libere pertinere dinoscitur ab antiquo,“ um 21 Pfund Wr. Pfen. zu Handen des Bruders Albert, der von seinem Abte mit diesem Geschäfte war betraut worden und mit ausdrücklicher Entsagung ihres Sohnes aus zweiter Ehe, Nicolaus, obwol er, wie er selbst erklärte, kein Recht darauf hatte. Dieser Verkauf wurde zu Oedenburg abgeschlossen „coram fratre Rudewano, commendatore domus hospitalis sancti Johannis.“ — Doch die Söhne des Marcellus gaben sich mit diesem Verkaufe von Seite Margaretha's nicht zufrieden. Sie erhoben Ansprüche auf jene Lehen. Der Streit sollte gerichtlich entschieden werden. Otto von Haslau, der Landrichter von Oesterreich bestimmte den Gerichtstag; doch da jene weder persönlich erschienen waren noch einen Bevollmächtigten geschickt hatten, so sprach er die Lehen mit allen Rechten dem Stifte zu. 29. Dec. 1275 (Weis I. p. 198). Doch dauerte der Streit noch fort nicht nur mit den Söhnen des Marcellus (Mazellin), Friedrich und Ernest, sondern auch mit zwei andern Blutsverwandten derselben, Moritz und Stefan, bis gegen Ende („in adventu“) 1278 (Weis I. p. 215). Jetzt erst entsagten sie gegen eine Entschädigung von 14 Pfund Wr. Pfen. allen Ansprüchen auf jene Güter, die sie aus ihrer Verwandtschaft mit Siboto herleiten zu dürfen glaubten.

Eine andere Schenkung kam an das Stift in Folge des Vermächtnisses des Ritters Leopold von Winden, der seinen Hof daselbst und alle seine übrigen Besitzungen an die Abtei übertrug, so dass keiner seiner Verwandten oder seiner Nachkommen einen Anspruch darauf hätte. 28. Febr. 1255 (Weis I. p. 129).

In haimburga. de domo nostra¹ que est Leipgedinge, habemus dimid. tal. Mich. quod

si tempore debito solutum non fuerit, ipsa domus libere nostra erit.

¹⁾ Wann und wie dieses Haus an das Stift kam, ist nirgends aufzufinden.

In Prellenchirchen. ¹ Coloni omnes simul seruiunt III. tal. et XXX. den. Insuper de iure montis LXXII. den. Item VIj. mansus quorum quilibet soluit XXV. metre siliginis et XXV. ²
fol. XXVII. avene et XII. caseos. valebit caseus vnum den. ³

¹⁾ Ist gegenwärtig ein Pfarrort, in der Nähe von Haimburg.

²⁾ Die beiden Zahlen XXV. sind von zweiter, aber fast gleichzeitiger Hand.

³⁾ Ueber den Besitz zu Prellenchirchen sind nur zwei Urkunden vorhanden. — Im Jahre 1289. 6. Dec. Baden. (Weis I. p. 260) verkaufte ein Otto de Paden einen Acker zu Prellenchirchen mit einem jährlichen Dienste von 6 Schill. an Abt Sighard um 6 Pfund Wr. Pfen. — Und 1329 (Weis II. p. 125) vertauschte das Stift anderthalb Lehen des Klosters, die an das Haus Leopolds Rinderschinch stießen, gegen andere anderthalb Lehen, die diesem gehörten „oben in dem Dorfe.“ — Ein Rinderschinch von Prellenchirchen findet sich auch schon früher als Zeuge auf einer Urkunde dto. Bruck. 2. Mai 1250. (Weis I. p. 119), durch welche ein Vergleich zwischen Agnes von Sewenstein und Abt Berthold wegen strittigen Gründen bei Wülfeinsdorf abgeschlossen wurde.

In Prellental. ¹ vnus mansus soluit LX. den. et XXV. metre siliginis et XXV. ² avene, et XII. caseos. Caseus valebit vnum den.

¹⁾ Ein Ort, den ich nicht mehr auffinden konnte.

²⁾ Die zwei Zahlen XXV sind von derselben zweiten Hand wie oben.

In Wulvleinsdorf. ¹ dimidius mansus soluit V. sol. ² Item vnus mansus soluit XII. sol. ³ Item dimidius mansus soluit V. sol. Item dimi-

dius mansus j. tal. Item ibidem mansus soluit pro weised VII. den. Item dim. mansus soluit Vj. sol. Item dim. mansus emptus de pede VI. sol. ⁴ Item vnus mansus I. tal. Item vnus mansus XIII. sol. Item vnus mansus XI. sol. Item *fol. XXVIII.* ibidem de ortis dim. tal. et V. den. Mich. et Georii. ⁵

¹) Wülfleinsdorf bei Bruck an der Leitha, hart an der Grenze Ungarns, von dem es nur das Wasser der Leitha scheidet.

²) Nach einer Urkunde vom J. 1264 (Weis I. p. 163) schenkte ein gewisser, nicht näher bezeichnete Anshelmus auf seinen und seiner Hausfrau Todesfall „ad augendum divinum servitium, quod in ecclesia sancte crucis per sanctos viros utique religiosos in honore b. M. V. deo diebus ac noctibus exhibetur, ob meorum redemptionem pecaminum et mee conjugis“ der Abtei einen halben Mansen zu Wülfleinsdorf „quinque solidos denariorum Wien. monete singulis annis solventem.“ Wie der andere halbe Manse ebenfalls mit einem Dienste von 5 Schill. zum Stifte kam, lässt sich nicht mehr ermitteln.

³) Im J. 1268 in „in quadragesima“ (Weis I. p. 166) verkaufte Siegfried von Willendorf mit gutem Willen seiner Frau Kunigunde und seiner Kinder Otto, Alhaid und Gertrud einen Mansen in Wülfleinsdorf bei Bruck mit einer Gülte von 12 Schilling um XIIj Pfund dem Stifte Heiligenkreuz.

⁴) Ueber den Erwerb von Gülden durch Ankauf von einem gewissen Fus („emptus de pede“) haben wir eine Urkunde von 1280, 29. April (Weis I. p. 224), in der es heisst: „ego Ulricus Vvez . . . assensu conjugis mee Petrisse nec non omnium liberorum nostrorum, filiorum ac filiarum Ulrici, Irnfridi, Liupoldi, Erhardi, Eberhardi, Hainrici, Elisabeth, Agnetis . . . Heinrico abbati quatuordecim solidorum redditus in Wülfleinsdorf sitos de uno manso ac dimidio solvendo . . . pro XVI. tal. denar. vendidi.“ Welcher Mansus ausser dem obenbezeichneten noch von diesem Kaufe herrühre, ist nicht zu bestimmen. — In den späteren stiftlichen Urkunden kommt noch ein Leopoldus Fuezz vor, der Gülden in Gundramsdorf besass, die aber später an Philipp den Schenk gekommen waren, welcher sie 1332, 25. Mai, Wien, (Weis II. p. 153) an das Stift verkaufte.

Was nun den Besitz des Stiftes zu Wülfeinsdorf im Allgemeinen betrifft, so wird derselbe schon frühzeitig urkundlich angeführt. Das Gut selbst scheint zu dem *predium byssenorum* gehört zu haben, welches König Emerich von Ungarn 1203 (Weis I. p. 35) der Abtei Heiligenkreuz schenkte, welche Schenkung von dem nachfolgenden Könige Andreas II. 1208, 1217 und 1222 (Weis I. p. 38, 53, 63) theils bestätigt, theils vermehrt wurde, der auch das Stift in diesem Besitze zu schützen suchte. Dies geht hervor aus zwei Urkunden s. a. (circa 1230 Weis I. p. 77). Andreas erliess eine scharfe Mahnung an die Waldaufseher seiner Burgen Wieselburg und Oedenburg, die Abtei gegen die Besitzstörungen der Söhne Ulrichs von Trautmannsdorf und gegen Ulrich von Wülfeinsdorf zu schützen, und dieser letztere restituirte wirklich der Abtei gewisse ihr bisher entzogene Grundstücke, „*predium quod ultra aquam fluminis directanee contra ecclesiam Wulfinstorf situm est*,“ freilich erst gegen Auszahlung von 37 Pfunden und Uebergabe eines Pferdes, das auch auf 5 Pfund geschätzt wurde. Er verpflichtete sich ausserdem, das Stift durch 30 Jahre in dem ruhigen Besitze zu schützen.

Die Witwe Ulrichs von Wülfeinsdorf, Agnes von Sebenstein, verkaufte 1244 im Mai (Weis I. p. 108) dem Stifte alle ihre jenseits der Leitha gelegenen Besitzungen: „*omnem terram in pratiis, pascuis, agris, silva et in decimis, quam jure dota ad dies suos possidebat*“ um 20 Pfund. Doch wurde eine Menge Ausnahmen statuirt. Heinrich von Habsbach, der als oberster Landrichter die Urkunde ausstellt, sagt nämlich: „*Considerans tamen jam dicta Agnes consanguinea mea necessitatem domus sue, de prefata terra ad dies suos excipit*:“ die Hälfte der „*Vronewise*,“ eine andere Wiese „*subagris in wachreim cum harundineto et virgultis et quibusdam ortis eidem prato contiguis*“, den ganzen Bedarf an Holz, das Weiderecht für ihr Vieh, den Weg zur Mühle und die nöthigen Steine pro domus sue edificiis. Nach ihrem Tode sollte alles dieses dem Stifte verbleiben. — Dieser Verkauf lag übrigens schon in der Absicht ihres Gemales selbst, wie dies ersichtlich ist aus einer Urkunde von 1239, Jänner. Bruck (Weis I. p. 98), welche bezeugt, dass derselbe auf dem Sterbebette in Gegenwart des Pfarrers Heinrich von Bruck und seiner Kleriker, so wie des Herrn Gernhard, des Bruders seiner Frau, diese letztere ermahnte, sie möge, wenn sie aus Noth oder sonst einer Ursache ihre Besitzungen jenseits der Leitha verkaufen müsste, dieselben dem Stifte Heiligenkreuz anbieten, und nur für den Fall, als Beide über den Preis nicht einig würden, anderwärts verkaufen. Und wirk-

lich überliess sie allsogleich nach Ulrichs Tod einen Theil dieser Güter, dessen Grenzen genau angegeben werden, „per manus delegatoris domini Ottonis de Haslowe“ an Abt Eglolf von Heiligenkreuz um 24 Pfund „urgente se indigencia de persolvendis expensis infirmitatum et exequiarum domini Ulrici mariti sui sibi innata.“ Zugleich ersehen wir aus dieser Urkunde, dass Ulrich selbst schon ein Jahr früher einen Theil dieser Besitzung an die Abtei verkauft hatte. — Doch wurde dieser Verkauf von Seite Agnes in der Folge noch die Ursache von Uneinigkeiten. Wir finden eine spätere Vergleichsurkunde von 2. Mai 1250, Bruck (Weis I. p. 119), ausgestellt von Heinrich von Habsbach, der einen Streit schlichtet zwischen Frau Agnes und Abt Berthold „super quibusdam campis, pratis, silvis, ortis trans flumen, quod dicitur Leita.“ Agnes verzichtete gegen Entschädigung von 10 Pfund auf ihre vermeintlichen Rechte, mit Ausnahme der Hälfte von 2 Wiesen (Vronwis und Teuffenwis), Holzbezug und Weiderecht.

Auch der Bruder des verstorbenen Ulrich, Otto von Wülfeinsdorf, Pfarrer in Klosterneuburg, restituirte 1248 (Weis I. 115) ein predium jenseits der Leitha „post obitum patris jure hereditario ad ipsum devolutum.“ Er sagte: „clarescente veritate intellexi, neque me existere, neque progenitores meos illius (predii) possessores veros aliquando extitisse, sed per nefas et violentiam monachos cenobii sancte crucis tanquam veros possessores a predecessoribus meis fuisse longo tempore destitutos.“ Er entsagte „ob remedium animarum progenitorum nec non proprie salutis incrementum“ diesem ungerechten Gute; nur sollte, wer ein Lehen oder sonst einen Besitz inne hatte, diesen bis zum Tode behalten dürfen. Dann fügt er hinzu: „Sub eadem renuntiatione seu donatione includitur dos uxoris fratris mei Ulrici ad idem predium pertinens, que me post illius obitum jure debuit contingere coheredis.“

Eine für die damaligen Beziehungen zwischen der Abtei und den Bewohnern von Wülfeinsdorf interessante Urkunde ist erhalten vom 25. April 1263. (Weis I. p. 157.) Alber der Stuchs von Trautmannsdorf schlichtet nämlich einen Streit zwischen der Abtei Heiligenkreuz und den beiden Gemeinden St. Marein und Wülfeinsdorf wegen der Viehtrift. „Abt Pilgreim und brueder Heinrich, der dizeit hofmaister waz auf dem Munichshof und ander priester und brueder“ hatten die Klage anhängig gemacht, dass die Leute der genannten Gemeinden ihr Vieh auf die stiftlichen Felder und Wiesen und Wälder treiben, gegen den Willen des Stiftes und ohne alle Zahlung, ebenso dass die Wülfeinsdorfer grossen Schaden anrichten „an dem wograin,

wan si darüber fueren und gingen.“ Es wurden nun die Giebigkeiten mit Uebereinstimmung beider Theile festgesetzt. Die Leute selbst erklärten, man habe bis jetzt von jedem Kopf 1 Pfennig bezahlt, doch bisweilen auch fünf Pfennige, ausserdem habe jeder zu Wülfeinsdorf, der einen Pflug hatte, bei jeder Arbeit auf seine Kosten einen halben Tag ackern müssen; nur beim Heueinführen habe man ihnen das Essen gegeben und Futter für das Vieh; doch hätten nur diejenigen, welche einen Wagen hatten, und nicht die Gemeinde, als solche bei der Einfuhr behülflich sein müssen. Wer 5 Pfennige gab, dessen Vieh durfte bis 14 Tage nach Pfingsten in dem Holze im Peterthal weiden. Dieses wollte jedoch die Abtei nicht mehr zugestehen und lieber auf Geld und Arbeit verzichten. Auf Zureden Albers gab jedoch das Stift nach und willigte ein, dass das Vieh bis acht Tage nach Ostern auf das stiftliche Gut getrieben werden könne, und ebenso nach vollendeter Einfechtung bis zum Winter. Die von Marein sollten für jedes Stück 1 Pfennig, die von Wülfeinsdorf von jedem Stück grossen Viehes 2 Pfen., vom kleinen Vieh 1 Pfen. zahlen und die übrige Feldarbeit leisten.

Auch sonst kommen noch einige Glieder der adeligen Familie de Wülfeinsdorf vor. So „dominus Geroldus Haimo und Otto de Wülfeinsdorf 1239 auf der Restitutionsurkunde der Brüder Maurus und Konrad zu Winden (siehe oben: Winden). — Ein Otto miles de Wülfeinsdorf ist Zeuge in der oben angeführten Urkunde des Pfarrers von Klosterneuburg, dann auf dem Vergleiche zwischen Agnes von Sebenstein und Berthold (s. oben.) und in der Verkaufsurkunde Siegfrieds von Willendorf (s. oben Anm. 3.)

Zu Wülfeinsdorf hatte auch Philipp von Simmering Gülten, die er, und zwar 3 Pfund jährlich 22. Nov. 1285 (Weis I. p. 246), mit Einwilligung seiner Hausfrau Agnes und seiner Schwiegertochter Alhaid, und seines Geschwisterkindes Herbord an Heiligenkreuz um 26 Pfund verkaufte.

5. Dieselbe Hand, die oben bei Winden, hat auch hier angemerkt: „De hiis servitur priori Vj. tal.“

In Regelprvne.¹ duo mansus de haslario, quorum quilibet soluit vnum purchmvttritici et V. sol. den. Georii.²

¹) Jetzt Regelsbrunn im Haimburger Decanate.

²) Der Erwerb lässt sich urkundlich nachweisen. Otto von Haslau setzte dto. Bruck. 13. Dec. 1287 (Weis I. p. 255) seine

Gemalin Elisabeth zur Erbin aller seiner Güter in Fischamend und Regelsbrunn ein „excepto manso uno in Reglprunne sito, solvente annuatim unum modium tritici et V. solidos denariorum, quem pro anime nostre remedio usque ad supplementum trium talentorum singulis annis pro satisfactione leorum a nobis in perpetuum legavimus et legamus.“ — Durch Urkunde dto. Bruck. 5. Febr. 1289 (Weis I. p. 257) bestätigten und vollführten auch seine Söhne Otto, Kadold und Heinrich das Testament ihres Vaters, indem sie „juxta ordinationem felicis memorie domini Ottonis de Haslowe genitoris nostri dilecti“ zwei Mansen in Regelbrunn, auf deren einem Meinhard, auf dem andern dessen Sohn Conrad sitzt, „solventes annuatim duos modios tritici mesure communis“ (purchmütt) „et decem solidos denariorum monete publice in festo b. Georii“ dem Abte Sighard von Heiligenkreuz übergeben, unter der Bedingung, dass dieser allen, die durch seinen Vater zu Schaden gekommen sind (lesi), nach Massgabe des genannten Dienstes Genugthuung leiste.

In Schrutendorf. ¹ alter dimidius mansus soluit XIII. sol. Mich. et Georii.²

¹) Der Ort scheint in Kriegszeiten zerstört worden zu sein. —

²) Im Archive ist noch eine Urkunde vorhanden vom J. 1274 (Weis I. p. 191), laut deren Bertha, die Witwe Dietleins, eines Bürgers vom Haimburg, „qui cognominabatur in der Lad,“ 10 Schill. jährlicher Gülte „in villa que Schrucendorf dicitur“ an Abt Heinrich um 10 Pfund Wr. Pf. verkaufte. — Ueber einen weitem Erwerb findet sich nichts.

In Pruca. ¹ Item de Ottone de Getzen-
dorf ² habemus redditus j. tal. (dimid) quod soluit
colonus Lenpeccher, ³ residens in Chotensprvne.
Mich.

Item de agris in wochraim ⁴ XIII. sol. et
X. den. Mich. Item ibidem de agris in Saigtal ⁵ fol. xxviii.
IX. sol. preter X. den. Item de prato et manso
Mich. domina de Entzinsdorf ⁶ LXVIII. den.
Cellerario. Item de prato et duobus luzze

Chalochus ⁷ soluit LX. den. Cellerario. Item
 filius ^(fratris) Chalochi de prato XII. den. Item
 de domo Chalochi LX. den. Item de domo
 Rebstoch ⁸ in pruka I. tal. Mich. et Georii
 Cellerario. Item de domo quam nobis domina
 de haslawe ⁹ ^(dedit) sicut annuatim locari potest.
 Item dimidius mansus in Raikental ¹⁰ quem
fol. XXIX. habet ^(in choetensprunn) Ponikel ¹¹ post mortem cog-
 nate cantoris serviet nobis dim. tal. et weised
 (XVI. den. Georii et Mich.) Item de quatuor luzze brevibus
 et vno longo dim. tal. totum. Mich. ^(grangiario.) ¹²

¹⁾ Ist die Stadt Bruck a. d. Leitha.

²⁾ Otto de Getzendorf und die ganze adelige Familie kommt ausser dieser einzigen Stelle in den stiftlichen Urkunden nirgends vor.

³⁾ In einer Urkunde vom J. 1283, (Weis I. p. 235) kraft deren Otto Stuer der Abtei Heiligenkreuz einen Mansen in Höflein verkauft, ist ein Henricus Lengepeche als Zeuge angeführt, vielleicht der obengenannte colonus.

⁴⁾ wochraim kommt auch in der Vergleichsurkunde des Stiftes mit den Wüfleinsdorfern (s. oben) vor; diese machen durch Gehen und Fahren viel Schaden „an dem wograin.“

⁵⁾ Die Lage des Saigthales wird in einer spätern im Archive befindlichen Urkunde von 1455 beschrieben als „an die Strasse stossend, so führt von Pruck an Praitenbrunn.“ — Eine Randbemerkung hat hier angefügt: „molendinum et domus in civitate.“

⁶⁾ Auch über diese domina de Enzinsdorf findet sich keine weitere Nachricht. Bekanntlich führen acht Orte in Oesterreich den Namen Enzersdorf. Hanthaler weist nach, dass die adelige Familie de Enzinsdorf ihren Sitz hatte im heutigen Städtchen Gross-Enzersdorf im Marchfeld. tom. I. p. 306. Vergl. Weiskern I. Thl. S. 151.

⁷⁾ Chalochus, Bürger von Bruck, wird in vielen Urkunden genannt. Er selbst schenkte 1275 in festo Pentecostes (Weis I. p. 196) mit Einwilligung seiner Frau Matze und seiner Kinder Otto, Margareth und Alhaid sein Haus am Marktplatze zu Bruck gegen die Kirche mit dem jährlichen Dienste von einem Pfunde unter der Bedingung an das Stift, dass es ihm noch innerhalb

fünf Jahren freistehe, dem Stifte dafür eine andere gleichgrosse Rente anweisen zu dürfen; sollte er aber früher sterben, so dürfe ein Tausch nicht mehr Platz greifen. — Er sollte in Heiligenkreuz begraben werden, und das Stift ist verpflichtet „si proprie defuerint facultates,“ den Leichnam auf eigene Kosten dahinzuführen. Er findet sich ferner in der Schenkungsurkunde Alhaid's, der Schwester Heimo's von Bruck (siehe unten); 1274 in der Urkunde Bertha's der Witwe Dietleins (siehe oben: Schruzendorf); auf dem Gerichtsbrieft Otto's von Haslau gegen die Söhne des Marcellus zu Winden 1275 und auf der betreffenden Verzicht-Urkunde 1278 (siehe: Winden); auf der Verkaufsurkunde des Ulrich Fus 1280 (siehe: Wülfeinsdorf) u. s. w.

⁸⁾ Ein Conradus dictus Rebstock (Rebstoch) kommt ebenfalls als Zeuge vor in mehreren Urkunden von 1273—1285; und zwar 1273 in der Urkunde Alhaid's (siehe unten); 1279 (Weis I. p. 221) in einer Urkunde Hermanns von Ladendorf, der das Wassergefälle zu einer Mühle bei Wülfeinsdorf an das Stift verkaufte; 1283 auf der Verkaufsurkunde des Otto Stuer (siehe oben Anm. 3) und 1285 (Weis I. p. 240) in einer Urkunde, durch welche Irnfrid von Bruck auf ein angebliches Recht auf eine Mühle in Wülfeinsdorf über der Leitha, worüber seit langer Zeit „inter eundem Irn. et procuratorem curie regis fratrem R. . . . litis materia vertebatur,“ gegen eine Entschädigung von 3 Muth Frucht „ad arbitrium proborum hominum“ zu Gunsten der Abtei verzichtete.

⁹⁾ Ueber die Schenkung dieses Hauses ist die Urkunde noch erhalten, 1289. 5. Febr. Bruck. (Weis I. p. 258). Die schon früher angeführten Brüder Otto, Kadold und Heinrich von Haslau bestätigen nämlich, ihre Mutter Elisabeth habe schon längst „legali testamento“ einen Mansen zu Achau und 3 Häuser in Bruck neben ihrem eigenen Wohnhause „cum area, terminis, limitibus et edificiis, que inhabitatores earundem domorum pro censu annuo possidebant,“ an das Stift vermacht, welches Testament sie nun approbiren.

¹⁰⁾ Ein Besitz im Raikenthal beruht auf einer Schenkung des Ritters Chalhoch von Bruck, der „pro remedio anime sue“ der Abtei einen Mansen in „Raykental“ mit einer jährlichen Gülte von 1 Pfund übergab 1254 (Weis I. p. 126). — Was es aber für eine Bewandniss mit der hier genannten „cognata cantoris“ habe, ist nicht aufzufinden. Wahrscheinlich ist hier eine Schenkung gemacht auf einen Todesfall.

¹¹⁾ Ein Fridericus de Ponikel wird als Zeuge angeführt in einer Urkunde dto. Wien. 18. Febr. 1284 (Weis I. p. 235) durch welche Heinrich von Chunring einen Vergleich

berichtet zwischen seinem Diener Linpold Rud und dem Abte Sighard wegen eines Mansen in Prunsendorf.

Wir können hier noch einige ältere Urkunden anführen, die über die Besitzungen des Stiftes in und um Bruck Aufschluss geben. Schon Herzog Friedrich II. gab an die Richter der Stadt Bruck, 12. Sept. 1239 (Weis I. p. 101) den Befehl, die Besitzungen der Abtei Heiligenkreuz aufs kräftigste zu beschirmen. — Im folgenden Jahre 1240 (Weis I. p. 103) schenkten die Gebrüder Dietrich, Stefan und Ulrich von Trautmannsdorf der Abtei eine Wiese „vicinum civitati bruge . . . in remedium animarum,“ wie sie sagen, „nostrarum et parentum nostrorum.“ „Cum ipsos progenitores nostros dictum pratum minus debite per multa tenuisse tempora vereremur eo, quod dicto monasterio crederetur potius attinere, remittendo defunctorum animabus decrevimus succurrendum, nostrarum quoque, qui vivimus periculum evitandum.“ — Im J. 1242. 16. Mai (Weis I. p. 105) genehmigte Herzog Friedrich bei seiner Anwesenheit in Heiligenkreuz den Ankauf eines Hauses und einer area in Bruck durch die Abtei, und ertheilte für dasselbe die gleichen Freiheiten, wie für das Haus in Wien und an andern Orten. Dieses Privilegium bestätigten dann König Ottocar durch die Urkunde dto. Laa. 10. Jän. 1270 (Weis I. p. 171), König Rudolf dto. Wien, 22. Dec. 1276 (Weis I. p. 204) und Herzog Albrecht 24. Dec. 1286 (Weis I. p. 252). Noch können wir anführen, dass Alhaid, Schwester Heim o's „quondam capitanei in Prukka“ am 21. Dec. 1273 (Weis I. p. 184) den ihr durch Erbschaft zugefallenen dritten Theil einer Mühle ausserhalb der Stadtmauer „in loco qui dicitur antiqua civitas“ an Abt Heinrich überliess, der ihr „subinfeodacionem juris civilis“ denselben wieder auf Lebenszeit gegen eine Zahlung von jährlich 12 Pfen. einräumte.

¹²⁾ Die Worte zwischen () sind von zweiter Hand. — Noch ist zu bemerken, dass beim zweiten Absatz angemerkt ist: „Curia regis.“ Diese Worte finden ihre Erklärung, weil wirklich der procurator curiae regis (Königshof) oder der grangiarus die Verwaltung der Güter in Bruck besorgte und bis auf den heutigen Tag besorgt. Nur ein Theil des Einkommens war unmittelbar dem Cellerarius zugewiesen.

In Hoflein. ¹ officialis ² de dimidio manso et vna area servit nobis XIII. sol. Item quidam dictus Grat de dimidio manso I. tal. bis in anno Georii et Mich. Item vidua vna de di-

midio manso X. sol. Item de quadam area, quam dedit nobis domina de haslowe,³ LXXX. den. totum Georii et Mich.

¹⁾ Höflein bei Bruck a. d. Leitha.

Das Stift hatte früher grössere Gülden daselbst, als hier angeführt werden. Die erste Schenkung machte Ottocar, König von Böhmen. Wien, 18. Dec. 1254 (Weis I. p. 134). In der Urkunde gibt er aber bloss allgemein an, er habe, „ob nostrum et nostrorum antecessorum remedium peccaminum“ bei Höflein und Haimburg „redditus triginta denar. et dimidium modiolum de nostro granario et purchwerch“ nach Heiligenkreuz gegeben. Ueber eine andere Schenkung erhalten wir Nachricht durch eine Urkunde vom 20. Mai 1259. (Weis I. p. 143). Rudgerus von Losenhaim hatte mit Einwilligung seiner Frau und Kinder verschiedene Einkünfte und Gärten zu Höflein „pro anime sue remedio“ der Abtei Heiligenkreuz geschenkt, welche Gülden aber ein gewisser Wisinto von Höflein von ihm zu Lehen hatte. Beide entsagten zu Gunsten der Abtei förmlich ihren Rechten, der erstere juri proprietatis, der letztere juri infeodationis. Allein die deutschen Ordensbrüder in Wien, denen Wisinto unterstand, erklärten diese Cession seinerseits als ungültig. „Ne tunica caritatis inconsutilis scinderetur“ wurde der Streit dahin ausgeglichen, dass Heiligenkreuz von jenen Einkünften 3 Pfund erhalten, der übrige Theil dem deutschen Orden zufallen solle. Später 1264 vor dem 3. Sept. (Weis I. p. 160) stellte Rudgerus eine ordentliche Schenkungsurkunde aus über zwei ganze und einen halben Mansen und zwei Gärten mit einem jährlichen Dienste von 5½ Pfund und 10 Pfen., die er zu Zeiten des Abtes Heinrich (II. resign. 1259) gegen eine geringe Summe Geldes an Heiligenkreuz überlassen habe. Zugleich erklärt er, auch Wisinto habe seinem Rechte entsagt. — Noch im selben Jahre 3. Sept. 1264 (Weis I. p. 161) entsagte er auch dem Vogteirechte über diese Gülden durch eine eigene Urkunde. — Später erhob zwar sein Sohn, Johann v. Losenhaim Ansprüche auf drei Pfund „di von meinem vater datz Hoflein verchauft wurden,“ allein er stand davon wieder ab 1304. (Weis II. p. 15).

Früher haben wir auch schon eine Urkunde angeführt des Otto Stuer, der 1283 (Weis I. p. 235) im Einverständnisse mit seiner Hausfrau Gertrud, und seinen Kindern Konrad, Prethlo, Andreas und Gertrud einen Mansen zu Höflein „solventem annuatim unum talentum den.“ an Abt Heinrich (III.) um 11½ Pfund Pfen. verkauft hatte.

²⁾ Officialis ist der Kloster Richter über die der Abtei dienstbaren Holden.

³⁾ Diese area dürfte wohl von jener Schenkung herrühren, die wir oben: Bruck Anm. 9. bezeichnet haben.

In Voitsowe.¹ de vno manso habemus vnum
fol. XXIX. tal. preter XII. den. Mich. ²

¹⁾ Eine alte Randbemerkung sagt: „hoc pertinet ad potenstein.“ — Veitsau ist wirklich eine Filiale der Pfarre Grillenberg, Dekanat Pottenstein. — Der Schreiber holt hier und in zwei nachfolgenden Absätzen offenbar einiges nach, was er vielleicht übersehen hatte. Schon oben bei „Talarn“ war zurückgewiesen auf fol. XXX., dort hätte auch die Aufzählung der Weingärten geschehen sollen.

²⁾ Ueber die Erwerbung dieses Mansen finden wir nichts. Wir haben zwar (siehe: Zweirech) ein Vermächtniss „quorundam bonorum in Voitsowe, solventium annuatim dim. tal.“ von Seite Bertholds von Arnstain an die Abtei Heiligenkreuz erwähnt, allein sein Bruder Hadmar tauschte dieselben wieder gegen andere Gülten ein. 10. Aug. 1277 (Weis I. p. 210).

Ad officium Cellerarii pertinent hee vinee.
 Vierekke. Naflos. Perman, Mader, Item Naflos,
 Chvnich. Amlvngespevnt. Dvrchelsteiner. Pevnt.
 Summa IX. et Aichperger quondam infirmarii.

Ad officium Grangiarii pertinent hee vinee. Aichperger. Gaume. Oede. Setze. Nvnnen.
 Rehel. Laimgruber. Nevnburger. Ger. Wolf.
 Rothart-setze. Pevnt. ¹ Summa XI.

¹⁾ Pevnt ist eigentlich ein Gattungsname und bezeichnet einen umschlossenen Garten mit Obstbäumen und Fruchtsträuchern; daher er auch in verschiedenen Zusammensetzungen vorkommt.

In honeinstorf.¹ habemus de domino de
fol. XXX. Lachsendorf vnum mansum, qui soluit VI. sol.
 Mich. et Georii.

¹⁾ Jetzt Hennersdorf in der Nähe des Wallfahrts-Ortes Maria-Lanzendorf. — Ueber die Schenkung des Lachsendorfers daselbst lässt sich nichts auffinden.

In Pidermansdorf. ¹ habemus IIIj. mansum. III. soluunt quilibet dim. tal. et XX. metre siliginis et in precipuis festiuitatibus IIII. caseos. Dimidius vero mansus LX. den. et X. metre siliginis et in festiuitatibus II. caseos. Caseus valebit II. den. Isti casei dantur Grangiaro in Engelschalchsdorf. Item de vno prato dicto pitzinne LX. den. Item de duabus areis LX. den. Item ibidem de dimidis manso j. tal. Mich. et IIII. metre tritici et V. metre avene. *fol. xxx'.* IIII. caseos, quilibet valebit III. den. et III. pullos, quilibet valet IIII. den. et XXX. oua. totum Mich.

¹⁾ Das heutige Biedermannsdorf bei Laxenburg. — Die Erwerbung dieser Gülten kann durch Urkunden nicht mehr nachgewiesen werden. Der Name findet sich nur einmal 11. April 1275 (Weis I. p. 195) in einer Urkunde Alberts von Lachsendorf, welcher seine Besitzungen in Dornbach und Pfaffstätten (siehe oben) an die Abtei Heiligenkreuz verkauft, und „securitatis ac defensionis titulo“ vier Pfund Gülten in Pidermansdorf verpfändet.

In Aichowe. ¹ habemus Ij. mansum. hii soluunt simul XII. sol. hic dominus de Perchtoldsdorf promisit, se restitutum redditus LX. den. ² Item de domina de haslowe habemus vnum mansum solventem IX. sol. preter X. den. ³ Mich. Item in Aichowe dimidius mansus soluit j. tal. Item dimidius mansus VI. sol. Item

vnum quartale VI. den. Item de Liupoldo de
fol. XXXI. Lachsendorf⁴ habemus dimidium mansum qui
 soluit VI. sol. totum Mich.

¹⁾ Achau bei Laxenburg.

²⁾ Es ist kein Zweifel, dass hier Otto von Bertholdsdorf oberster Kämmerer in Oesterreich gemeint ist, den wir schon angeführt haben. Was es für eine Bewandtniss mit jener Restitution von 60 Pfen. habe, ist nicht zu ermitteln. Wir haben nur eine Urkunde a. d. J. 1259 (Weis I. p. 144), in welcher allerdings auch ein Tausch zu Achau vorkommt. Er schenkte nämlich mit Einwilligung seines Bruders Wichard, Vicedoms von Passau, und seiner Schwestern, dem Stifte sechs Mansen zu Kaltengang; dann heisst es weiter: „commutavit unum mansum in Eberhartsdorf et duas areas pro uno manso in Aichawe.“ Vielleicht war noch in Folge jenes Tausches ein Ausgleich versprochen worden. — Wenn Hanthaler I. p. 261 gegen Wurmbrand (*de hered. provinciarum austr. officiis*) bemerkt, Otto von Bertholdsdorf sei schon 1267, und nicht erst, wie dieser aus einer Urkunde Alberts I. beweiset, 1281 oberster Kämmerer in Oesterreich gewesen, so ist aus der stiftlichen eben angeführten Urkunde erwiesen, dass er schon acht Jahre früher, als selbst jener annimmt, diese Würde erhalten hatte.

³⁾ Vergl. Bruck. Anm. 9. Dieser Manse ist also ein Vermächtniss der Elisabeth von Haslau. Die betreffende Urkunde stimmt wörtlich mit dem obigen Texte überein: „unum mansum in Aichowe situm solventem annuatim novem solidos denariorum minus decem denariis.“

⁴⁾ Es dürfte dieser Liupoldus derselbe „dominus de Lachsendorf“ sein, der oben bei Höneinstorf genannt wurde. Ausser dem schon mehrmals angeführten Albero von Lachsendorf, der in den stiftlichen Urkunden von 1274—87 vorkommt, und zu den ministeriales Austriae gehörte, wird sonst keiner aus diesem Geschlechte erwähnt.

In weigleinsdorf.¹ habemus mansos II. quilibet soluit V. sol. Mich. et pro weised quilibet IIII. pullos in Natiuitate domini et in pascha IIII. caseos et XXX. oua. In pentecoste nihilominus IIII. caseos.

¹⁾ Jetzt Weigelsdorf bei Ebreichsdorf. — Ueber die stiftlichen Gülten daselbst ist aus den älteren Urkunden nichts zu finden.

In Eberreichsdorf. habemus de vno manso tal. vnum Mich. et XXIII. metre siliginis. ¹

¹⁾ Die Erwerbung dieses Mansen kann nicht ermittelt werden. — „Her Otachar von Ebreichsdorf“ kommt als Zeuge vor in einer Urkunde 1294 (Weis I. p. 277), durch welche Ortolf der Mürri auf gewisse Besitzungen zu Kaltengang verzichtet.

In Grillenpartz. habemus redditus dimidii tal. Mich.

In Dietmarsdorf. habemus vnum mansum, qui soluit V. sol. preter II. den. Mich. iste *fol. XXXI*. mansus colitur in Gvndrams Dorf.

In Rovhenwart. habemus vnum mansum, qui soluit III. sol. Georii. ¹

¹⁾ Die beiden ersteren Orte dürften in den Kriegen zu Grunde gegangen sein. Rauhenwart ist ein Pfarrort in der Nähe von Schwechat. Die Urkunden geben keine Nachricht über den angeführten stiftlichen Besitz.

In Gvndrams Dorf ¹ habemus unum mansum, qui soluit I. tal. Item Meinhardus miles ² soluit XXX. den. Item quidam dictus Piber XII. den. et de vno manso VII. sol. Iste mansus est remedium Metzinne. Item ibidem dimidius mansus qui emptus est de Matzone ³ XLV. den. Item de vno agro III. den. Item habemus ibi- *fol. XXXII*. dem de iure montano V. vrnas. Item de domino de Sachsengange ⁴ de ortis habemus XI. sol.

Item de duobis agris quas ^(sic) habemus de Meinhardo milite XXX. den. Item de duobus agris XL. den. In annunciacione. Item de pascuis II. tal. Georii. Item de vna area et duobus agris X. den. Mich. Item habemus de domino de Lachsendorf⁵ de vno prato XXXVI. den. Mich. totum.

¹⁾ Zwischen Mödling und Baden gelegen.

²⁾ Im Lib. Fund. mon. Zwetl. p. 431 ist eine Urkunde enthalten dto. Gundramsdorf 19. Nov. 1291, ausgestellt von „Agnes vidua relicta quondam Meinhardi militis“ die in ihrem und ihrer Kinder Namen (Eberhard sacerdos, Dietrich, Leopold und Elisabeth) dem Kloster Zwetl den vierten Theil eines Lehens, wovon dasselbe bedeutende Dienste an sie zu leisten hatte, verkauft. — Nach unserm Texte hat es den Anschein, als wäre Meinhardus miles noch am Leben, wenn wir nicht annehmen wollen, was nach der oben angeführten Notiz wohl nothwendig ist, dass hier die Witwe die Gülte noch fortzahlte.

³⁾ Ueber diesen Ankauf findet sich keine nähere Nachricht. — In den stiftlichen Urkunden werden insbesondere zwei Matzo häufig genannt, Conradus Matzo, ein Lehensträger des Bischofs von Passau, gestorben vor 1286, und ein Ulrikus Matzo, Zeuge in vielen Urkunden von 1271—1302.

⁴⁾ Dieser ist ohne Zweifel Leopold von Sachsengang, der von 1268 bis zum Ende des Jahrhunderts, in den stiftlichen Urkunden vorkommt, und wohl auch durch das beigesetzte senior von seinem gleichnamigen Sohne unterschieden wird. Derselbe war 1283, 12. Febr. (Weis I. p. 229) mit dem Stifte einen Vertrag eingegangen in Betreff einiger Abgaben an ihn von dem Hofe zu Talarn, und verkaufte zugleich mit Einwilligung seines Sohnes Gülten in Pfaffstätten (siehe oben) an das Kloster, und übernahm die defensio über dieselben. Zur Sicherung dieses Schutzes weist er Einkünfte von 7 Schill. und 10 Pfen. zu Gundramsdorf an. — Dass die Sachsenganger hier begütert waren, zeigt auch, dass noch in späterer Zeit „der Sachsenganger-Hof“ in Gundramsdorf urkundlich genannt wird.

⁵⁾ Vergl. Aichowe. Anm. 4.

Noch sind im Archive einige Urkunden aus dem 13. Jahrh. vorhanden, die hier angezogen zu werden verdienen. Zuerst

kommt der Name Gundramsdorf in einer daselbst ausgestellten Urkunde des Herzogs Heinrich von Mödling 1232 vor, der den Verkauf des Waldes bei Peilstein bestätigt. In derselben kommt als Zeuge auch vor „Rudegerus plebanus de Gundramsdorf.“ — Später findet sich ein Gerichtsbrief des Landrichters Otto von Haslau, Wien, 14. Juni 1279 (Weis I. p. 218) zu Gunsten der Abtei, in welchem es heisst: „dominus abbas evicit, quod in communi loco in Gundramsdorf, in quo operarii conducuntur, qui vulgariter mietstat dicitur, nullus ipsum et suos in aliquo debeat impedire.“ Vier Tage später (19. Juni. Weis I. p. 220) bestätigte König Rudolf in offener Gerichtssitzung diesen Ausspruch, und erklärt jenes „non impedire“ näher. Wahrscheinlich machte man dem Stifte Hindernisse in der Aufnahme von Arbeitern für seine Weingärten, und daher heisst es in der Entscheidung Rudolfs: „quod idem abbas in Gundramsdorf (in communi loco) in quo operarii conducuntur, qui vulgariter Mietstat dicitur, possit non obstante contradictione cujuslibet operarios suos conducere pro vineis suis excolendis ac aliis faciendis operibus, prout sibi et suo monasterio noverit expedire.“

Im J. 1282 tempore dominice resurrectionis (Weis I. p. 228) bestätigte Albert der jüngere von Petronell, Pfarrer in Gundramsdorf, die Schenkung eines Grundes daselbst an die Abtei, indem er sagt: „fratres mon. s. c. suppliciter rogaverunt, ut aream in cimiterio ejusdem ecclesie mee, quam eis donaverat bone memorie Hertnidus de Liechtenstain patru mei filius ad fundandum et construendum super eam edificium pro munimine et conservatione rerum suarum tempore belli . . ipsam eis eque donarem de mea gratia.“ Er thut diess unter Zustimmung seines Vaters Albert des Ältern de sancta Petronella und seiner Brüder Peter und Hugo. — Auch Wernhard Bischof von Passau gab, Wien. 3. Dec. 1285 (Weis I. p. 246) hierzu seine Erlaubniss.

Margaretha, Witwe Otto's des Tursen von Rauhen-
eck, und nach zweiter Ehe des Heinrich von Chranichperg, verkaufte an Abt Sighard Baden. 16. Oct. 1286 (Weis I. p. 251) ihre Besitzungen zu Kaltengang und versprach die Einwilligung ihrer Kinder, besonders die ihrer Tochter Agnes, die an Chaldold von Haslau vermählt war, beizubringen. Sollte sie dieses zu thun nicht im Stande sein, so bezeichnete sie als Ersatz („ebentewr“) 10 Schill. Gülten zu Gundramsdorf. Diesen Consens hatte sie 1288 noch nicht erlangt, und so erneuert sie die letztere Zusage. (Weis I. p. 256).

In Swabdorf. ¹ dimidius mansus soluit VII. sol. Item medius mansus VI. sol. Item vna area

L. den. Item alia area XX. den. Item vnus ortus X. den. Georii. Hec bona contulit nobis Johannes de Meswanch.² Item duo orti X. den. totum Georii.

¹⁾ Jetzt Schwadorf bei Fischamend.

²⁾ Wenngleich diese Schenkung des Johannes de Merswanch zu Schwadorf nicht ausdrücklich in den Urkunden erwähnt wird, so dürfte doch kaum ein Zweifel sein, dass sie aus einer urkundlichen Vergabung desselben an das Stift entstanden ist. Nach einer Urkunde vom J. 1259. Heil. Kreuz (Weis I. p. 146) hatten Henricus de Merswanch und sein Sohn Johannes zum Seelenheile ihrer Hausfrauen Mathilde und Gysla dem Kloster 15 Pfund Pfen. übergeben zur Stiftung eines Jahrestages. Es ist höchst wahrscheinlich, dass die oben bezeichneten Gülten um diesen Betrag angekauft wurden. — Im folgenden Jahre 1260 (Weis I. p. 148) schenkte Johannes von Merswanch abermals dem Stifte auf seinen Todesfall $3\frac{1}{2}$ Pfund Gülten in Schönstrass, Lichtenwert und Engeschalchsbren, „si me de hac vita decedere contigerit intestatum.“ Dafür sollte gleichfalls am Aller-Seelentage den Brüdern ein „servitium“ gereicht werden (siehe unten: servitia). — Ueberhaupt scheint Johannes in sehr freundlicher Beziehung zum Stifte gestanden zu haben. Abgesehen davon, dass er auf mehreren Urkunden (1259—1283) als Zeuge vorkommt, wählte ihn und Leopold von Sachsenang das Stift auch zum Schiedsrichter seinerseits in einem Streite mit Bertha von Dachbach und ihren Angehörigen wegen Grundstücken zu Gschwent. 24. Juni 1277. (Weis I. p. 209).

Ueber die ehemaligen herzoglichen Besitzungen zu Swabdorf vergl. unten: Niedersulz.

In Wienerherberge.¹ habemus vnum mansum, qui soluit dimid. tal. Mich.

¹⁾ Führt noch heute denselben Namen. — Ueber die Gülte selbst und ihre Erwerbung für das Stift ist keine ältere Urkunde vorhanden.

Hiermit schliesst auch ein Theil des Buches ab, nämlich die Aufzählung der Gülten am rechten Donau-Ufer. Es folgt nun im Originale abermals ein leeres Blatt, und dann beginnen die Orte des linken Donau-Ufers.

In Geswent.¹ habemus XX. mansos et vnum molendinum et vnam curiam. Curia ista *fol. xxxiiii.* soluit j. tal. Molendinum soluit LIIII. den. Item IX. mansi soluunt quilibet LIIII. den. Item IIII^{or} mansi soluunt quilibet LXXXIIII. den. Item III. mansi soluunt quilibet LXXIIII. den. Item III. mansi soluunt quilibet XXIIII. den. Item vnus mansus soluit j. tal. Item molendinum et curia et quilibet mansus soluit II. metre papaveris et Vj. metre pise maioris mesure. Item ibidem sunt XIII. aree, quarum VI. soluunt quelibet VI. den. Item IIII^{or} de eisdem *fol. xxxiiii.* quelibet soluit XXIIII den. Item de eisdem vna XX. den. Item II. de eisdem quelibet XXX. den. Insuper de eisdem XIII. areis VI. aree soluunt simul III. metre papaveris. Item pirchperch XXX. den. Item IIII. prunstecher XX. den. Mich.²

¹) Geschwend im V. O. M. B.

²) Wann und durch wen diese bedeutenden Besitzungen an das Stift kamen, ist nicht genau zu bestimmen. Jedenfalls geschah es zwischen 1187 und 1210. Denn aus jenem Jahre haben wir die Bestätigungsbulle des Papstes Urban III. (Verona, 3. April. Weis I. p. 19) über die stiftlichen Besitzungen, unter welchen aber jene in Geschwend nicht erscheinen, während in der ähnlichen Urkunde Innocenz III. v. 1210 die „*possessiones in Geswente*“ ausdrücklich genannt werden. — Aus stiftlichen Urkunden erfahren wir nun weiter nichts bis zum J. 1270 (Weis I. p. 176), in welchem Albert von Ronberg und seine Hausfrau Margareth „*aream unam in Geswent cum omnibus pertinentiis suis, agris videlicet et silva, que Pirchperch dicitur*“ an das Stift um 3 Pfund Pfen. und einige Kleinodien für die Hausfrau verkaufte. — Eben haben wir auch (siehe oben: Swabdorf

Anm. 2.) eine Urkunde angeführt von 1277. 24. Juni, welche hieher gehört. Bertha von Dachbach, ihre Söhne Otto, Conrad, Albero, Engelbert, Thuring „dicti Vulpes“ und andere Verwandte derselben hatten „diutina actionem sive questionem“ gegen das Stift Heiligenkreuz wegen gewisser Güter in Geschwend, von denen sie behaupteten, dass sie „hereditario jure“ ihnen gehörten. Man kam endlich überein und wählte Schiedsrichter und zwar von Seite der Dachbacher Ulrich von Vihoven und Ortolf von Ronnberch, von Seite des Stiftes die zwei (bereits oben genannten) Johannes Merswanch und Leopold von Sachsengang. Nach ihrem Ausspruche, dem sich die Dachbacher unbedingt unterwarfen, zahlte das Stift an dieselben 20 Pfund Pfen. aus, und sie entsagten „voluntaria et viva voce ad manus fratris Ditmari cellerarii monasterii sancte crucis“ allen und jeden Rechten „quolibet fuerint vel quomodolibet nominentur“ auf die angestrittenen Güter.

Eine zweite Urkunde aus demselben Jahre (18. Juni 1277. Weis I. p. 208) wirft ein trübes Licht auf die damaligen Zustände. Laienbrüder (conversi) des Klosters Heiligenkreuz hatten Hartlieb von Geschwend und seinen gleichnamigen Sohn aus unbekannter Ursache geblendet. Durch Vermittlung des Abtes Ebro von Zwetl „super infortunitate condicionis enormi“ kam ein Ausgleich zu Stande. Heiligenkreuz zahlte „tam pro dampno exoculationis quam pro absolute curtis in Pirichperch, quam ab eisdem jure civili possedimus (nämlich die beiden Hartlieb) 30 Pfund Pfen. Dafür versprechen diese: „cum lesores nostris, quos reos exoculationis nostre culpavimus et scivimus vel sciemus primo et principaliter deinde cum omni congregacione universisque hominibus sancte crucis,“ Eintracht zu halten, und oekräftigen zugleich eidlich, dass sie nie mehr auf dem Gute des Klosters übernachten oder sonst verbleiben werden.

In Wolfkers.¹ habemus VIII. mansos, quilibet soluit XXXIX. den. et II. metre papaveris et VI. metre pise. Item ibidem molendinum vnum solvit LVI. den. et II. metre papaveris et VI. metre pise. Item vna area solvit XV. den. Mich. Item ibidem vna curia solvit dim. tal. et IIII^{or} metre papaveris et XI. metre pise per totum maioris mesure. Item molen-

fol. xxxv.

dinum et curia et omnes mansi ad anlait et ab-
lait XII. den. Item ibidem vna area XXX.
den. Item de duobus agris et duabus areis et
duobus pratis ad curiam pertinentibus XXX.
den. totum Mich.²

¹) Im V. O. M. B. jetzt Gross-Wolfgers im Decanate Gerungs.

²) Was wir oben über die Besitzungen in Geschwend in Bezug auf die Zeit der Erwerbung sagten, gilt auch von Wolfgers. In der Bestätigungsbulle Innocenz III. 1210 werden die „possessiones in Volfchers“ angeführt. Andere Urkunden finden sich im stiftlichen Archive nicht. — Im „Liber Fund. mon. Zwetl.“ lesen wir aber pag. 95: „Iste Hadmarus (de chunring) secundus dedit domui nostre Zwetlensi mediam villam in Wolfkers et dimidiam domui sancte crucis.“ — Nun berichten die Ann. Zwetl. (vergl. Hanth. I. p. 283) über eben diesen Hadmar, dass er während des Kreuzzuges am 21. Juli 1217 gestorben sei. Es ist daher unsere Angabe aus der päpstl. Bulle von 1210 insoferne bestätigt, dass um diese Zeit die Besitzungen an Heiligenkreuz durch Hadmar kommen konnten.

In Walthams.¹ habemus II. mansos qui-
libet soluit LXVIII. den. Mich. et II. metre
papaveris et Vj. metre pise.

¹) Waldhams, ein Dorf in der Nähe des Stiftes Zwetl. Die Erwerbung dieser zwei Mansen lässt sich aus stiftlichen Urkunden nicht mehr nachweisen.

In Rosenowe. Molendinum quod dicitur
holtzmul, soluit V. sol. preter VII. den. Mich.¹

¹) Ueber den Ankauf dieser Mühle zu Rosenau (zwischen Zwettl und Engelstein) ist die Urkunde vom J. 1270 (Weis I. p. 174) noch vorhanden. Konrad, genannt Poscho von Zwetl, verkaufte mit Einwilligung seiner Schwester Jevtte und ihres Gemals Perthold und deren Erben Albero und Chunigund und seines Oheims Marquard diese Mühle um 6 Pfund Pfen. zu Handen des Bruders Friedrich, stiftlichen Hofmeisters zu Ulrichskirchen, an die Abtei. Er fügt hinzu: „isto modo volens consulere tranquillitati alterius molendini et quieti, quod ex antiquis temporibus fratribus attinet (s. crucis), quod

per molendinum a me ipsis venditum multis fuerat inquietationibus molestatum.“ Als Zeugen sind nebst Andern unterschrieben ein Perchtoldus de Arnsteine und ein Perchtoldus „consobrinus meus et Albero frater suus,“ welche letztere wahrscheinlich die auch in der Urkunde genannten sind, und Marquardus Poscho. — Im Lib. Fund. mon. Zwetl. kommt das Geschlecht der Poscho mit dem Titel „miles“ vor; insbesondere wird um das J. 1245 (p. 224 u. 298) ein „Chonrad Poscho miles in Zwetl“ angeführt.

In Tovbez. ¹ VIj. mansus, quilibet soluit
fol. XXXV. vnum tal. dimidius vero j. et pro anleit LX.
den. et pro ablait LX. den. Mich. ²

¹) Taubitz im V. O. M. B. an der Krems.

²) Zwei vorhandene Urkunden des Archives geben vollkommenen Aufschluss. — Zuerst eine des Herzogs Friedrich II. dto Krotenfeld 22. Juli 1232 (Weis I. Anh. p. 294), in welcher dieser erklärt, „quod pro remedio anime patris ducis Liupoldi . . . villam nomine Toupbeczze cum redditibus ejus, pratis sc. silvis, agris cultis et incultis, pascuis longe et prope positis, homines censuales et cum omnibus appenditiis predictae ville et dimidium beneficium in Velgen super aram beate virginis Marie in cella delegaverit.“ — Der Ort kann also ursprünglich durch Schenkung des Herzogs an die Abtei Klein-Mariazell. Allein im J. 1283 (Heil. Kreuz. 13. Nov. Weis I. p. 233) musste Abt Ulrich und der Convent dieses Hauses „cum decimarum exactio statuta olim per universum clerum a sede apostolica nos angariaret fortiter et urgeret“ das ganze Besitzthum „corde molesto“ um 66½ Pfund Pfen. an Abt Heinrich und das Stift Heiligenkreuz verkaufen. Die Gülden sind genau angegeben, wie oben im Texte: „VIj talenta in villa, que dicitur Tovbezz et quinque solidos in velben cum septem pullis pro weised.“ Es heisst ferner, die Colonen haben von nun an Alles an Heiligenkreuz zu leisten, was sie früher an Maria-Zell geleistet hatten „administrationem illam, que vulgo Nahtseld dicitur et alia quevis servitutis officia.“ Ferner stehe das Vogtei-Recht allein dem Landesfürsten zu. „Sciendum quoque est, quod quilibet colonus mansum suum vendens sexaginta denarios pro debito, quod dicitur ablait, emens vero triginta denarios pro debito, quod dicitur anlait, dare tenetur, sicut ab antiqua consuetudine est servatum.“

Der Ausdruck „Nahtseld“ scheint sich auf das zu beziehen, was unten bei „velinge“ gesagt ist über das „prandium,“ denn

es bedeutet: Herberge, Nachtherberge, Nachtlager. Vergl. Schmeller, Baierisches Wörterbuch 3. Thl. 198—99.

In velinge.¹ dimidius mansus V. sol. et pro ablait XXX. den. Mich. et pro anlait XXX. den. Et prandium tenentur dare abbati quotiescunque voluerit.²

¹) Jetzt Felling, V. O. M. B. an der mährischen Grenze.

²) Der Besitz stammt aus demselben Ankaufe wie Tovbez. Vergl. Anm. 2. — Früher hatte das Stift auch noch andere Gülten daselbst, die jedoch Abt Sighard am 23. Mai 1285 (Weis I. p. 241) an Friedrich Ritter von Wulkendorf gegen zwei Mansen in Grub (jens. d. Donau) vertauschte.

In Wietzen. habemus vnum mansum, qui soluit III. sol. totum Mich.

In Flachowe.¹ habemus de vno manso XXX. den. de domino de wildeke. Mich.²

¹) Wiezen, V. O. M. B. ein Dorf am Haggengraben, hinter Dürrenstein. Flachau, V. O. M. B. bei Töllersheim über dem Kampflusse.

²) Was hier über den Herrn von Wildeck gesagt ist, bezieht sich auch von Wietzen. Der Schenker ist Wulfing v. Wildeck, der laut Urkunde von 1283 (Weis I. p. 234) mit Einwilligung seines Sohnes Dietrich und seiner vier Töchter Bertha, Agnes, Benedicta und Ofmia „pro remedio anime dilecte uxoris Gertrudis et aliorum progenitorum“ ein halbes Pfund Gülten an das Stift Heiligenkreuz vermacht; „tres solidi siti sunt in villa dicta Bietzn, XXX vero denarii in villa dicti Vlachaw.“ Das halbe Pfund ist freilich damit nicht erreicht.

In pierpovm.¹ habemus vnum mansum, qui soluit X. den. Mich. Item ibidem habemus vnam *fol. xxxvi.* curiam, que soluit XII. sol. Mich.²

¹) Bierbaum im Dekanate Hadersdorf.

²) Wie diese beiden Gülten an das Stift kamen, lässt sich nicht mehr auffinden. Im Anfange des 14. Jahrh. mochte vielleicht der Antrag gemacht worden sein, sie zu verkaufen oder

zu vertauschen; aber wahrscheinlich auf Bitten der Grundholden verspricht Abt Wulfing, Wien, 4. Juli 1337 (Weis II. p. 169) den „getrewn Holden ze Pyrbaum durch die lieb, die sev zo vnsern Chloster habent,“ dass weder er noch seine Nachkommen dieselben verkaufen oder versetzen „noch an dehain stat verchumben schullen.“

In Wetzleinsdorf. ¹ habemus IX. mansos, quilibet soluit XII. sol. Mich. Item ibidem habemus VII. areas et dimidiam. quilibet ^(sic) soluit XXV. den. Mich. Vnusquisque mansus colit officiali in Curiam III. ieuch. et X. messorum dimittet ei. Insuper vecturam prestabunt ei usque in Nevnburch. ² Item curia officialis soluit X. purchmutter tritici et V. purchmutter ordeii. *fol. XXXVII.* Item mansus Streitwaser ³ soluit III. sol. et VI. den. et VII. metre tritici et X. metre auene. Item vnus mansus emptus a domino de Synneberch ⁴ soluit VI. sol. et VIII. den. Item de agris emptis apud eundem LX. den. ⁵

¹) Führt noch jetzt denselben Namen, einige Stunden nördlich von Korneuburg. — Das Praedium Wetzleinsdorf kam durch Kauf an das Stift. Dies beurkundet Herzog Leopold von Oesterreich und Steier im J. 1227 (Weis I. p. 66.) Aus dieser Urkunde entnehmen wir, dass Otto von Traberberg das Praedium, welches er in „Waecelinstorf“ besass, in Gegenwart seines Sohnes Heinrich „et per manum nostram“ (Leopoldi) am 11. Dec. 1222 um 244 Mark Silber „cum omnibus pertinentiis“ an die Abtei Heiligenkreuz verkauft habe. In demselben Jahre entsagten noch die drei Töchter Otto's allen Ansprüchen „in manu tunc temporis subprioris s. crucis Eglolfi“ (des nachmaligen Abtes), und zwar Mathilde mit ihrem Gemale Cholone und ihren Söhnen, Alhaid mit ihrem Manne Offo von Pütten und die noch unvermählte Elisabeth. Diese Erklärung wurde zu Traberberg gegeben. Im J. 1227, 21. Juli schloss auch die vierte Tochter Agnes, die an Liutold von Wildonia verheiratet

war, sich dieser Entsagung an „que etiam renunciatio facta est in Wildonia.“ Ueber alle diese Acte stellte Herzog Leopold auf Bitten beider Theile die Bestätigungsurkunde aus.

²⁾ Korneuburg an der Donau.

³⁾ Im Jahre 1279 (Weis I. p. 222) verkaufte Marquard von Streitwiesen einen halben Mansen „in villa que Waeclinstorf nominatur“ im Einverständnisse mit seiner Gemalin Petrisa und seinen Kindern Heinrich und Alhaid um 10 Pfund Pfen., und verspricht der Abtei dafür „defensionem ad publici juris formam.“

⁴⁾ Was den „mansus emptus a domino de Sunneberch“ betrifft, so ist wohl im Archive des Stiftes eine Urkunde vorhanden dto. 11. Nov. 1294 (Weis I. p. 274), kraft deren Wulfing von Sunnberg an Abt Berthold zwei Mansen zu Wetzleinsdorf „ad trium talentorum annuos redditus estimatos“ um 41 Pfund Pfen. verkauft. Kurze Zeit darauf, 26. Jänner 1295 (Weis I. p. 278) verkaufte derselbe „urgente necessitatis articulo“ noch einen Mansen „in quo resident duo coloni Albero vid. et Chunradus“ mit einem jährlichen Dienste von 12 Schill. und vier kleinere Grundstücke mit einem Dienste von 3 Schilling um 24 Pfund Pfen. an das Stift. Allein da beide Urkunden, wie wir weiter unten sehen werden, schon in die Zeit nach Zusammenstellung unseres Textes fallen, so müssen wir annehmen, dass Wulfing schon früher Theile seines Eigenthums an das Stift verkaufte, wenn wir nicht die Vermuthung aussprechen wollen, dass die hier angeführten Verkäufe allerdings früher geschahen, aber erst zugleich mit einem späteren Verkauf von Wulfing beurkundet wurden.

⁵⁾ Noch müssen wir hier einige fast gleichzeitige Anmerkungen wiedergeben. Bei „mansus streitweser“ ist am Rande bemerkt: „in epiphania domini.“ Dieselbe Bemerkung lesen wir am Schlusse. — Bei „mansus Sunneberch“ lesen wir am Rande: In epiphania solvit idem mansus predictus XIII. metre tritici et XX. metre avene.“ Dies bestätigt uns in der Vermuthung, dass der Kauf mit dem „dominus de Sunneberg“ beim ersten Abschlusse des Gültensbuches vielleicht noch nicht ganz in die Ordnung gebracht war.

In Celderndorf¹ habemus vnum mansum, qui soluit XII. sol. Mich. Item ibidem alter mansus XII. sol. Mich.

¹⁾ Das heutige Zellerndorf V. U. M. B. in der Gegend von Retz. — Ueber diesen Besitz finden sich keine älteren Urkunden.

In Wartperge.¹ habemus dimidium mansum, qui soluit dim. tal. Mich.²

¹⁾ Wartberg, die Filiale von Eggenburg, V. O. M. B.

²⁾ Aufschluss gibt eine Urkunde von 1295, 24. Febr. Wien (Weis I. p. 279). Ein gewisser v. Murrel, Diener Conrads von Potendorf, hatte nämlich mit der Abtei einen Vergleich abgeschlossen wegen einer Weide am Kaltengang bei Trumau; das Obereigenthumsrecht gehörte den Brüdern Hugo und Heinrich den Tursen von Lichtenfels. Diese treten nun dasselbe an Heiligenkreuz ab, und erhalten als „widerwechsel aein halbez lehen da zu Wartperge bei Egenburch,“ mit einem jährlichen Dienste von $\frac{1}{2}$ Pfund und 10 Pfen. Wir zweifeln nicht dass dieser Manse der in unserm Gültensbuche angeführte sei. Erfahren wir also auch nicht, wie jene Gülte an das Stift kam, so ersehen wir doch, dass die Abtei denselben schon im Jänner 1295 im Tausche weggegeben habe, und können schliesen, dass unser Gültensbuch vor dieser Zeit geschrieben war.

In hasla.¹ habemus VI. mansos et dim. quilibet solvit II $\frac{1}{2}$. chastmodium tritici in messe. Item noualia ibidem soluunt II. chastmodios siliginis. Item ibidem XIII. aree soluunt vnum tal. et II. den. Mich. Item habemus ibidem pro weiset centum caseos. caseus debet valere II. den. Item officiali de vno quoque manso vnum caseum. Item noualia ibidem soluunt LXVI. den. et X. vrnas iuris montani. Item de X. vineis terciam partem decime habemus in Reisperge. Item habemus de duabus areis VIII. caseos. Caseus valebit II. den. Item de duobus agris XV. den. Mich.²

¹⁾ Das jetzige Haslach im Decanat Gaubitsch bei Ober-Hollabrunn.

²⁾ Die stiftlichen Besitzungen in Hasla werden zuerst erwähnt in der Bestätigungsbulle Innocenz III. 1210. Wie dieselben an das Stift kamen, darüber belehrt uns lib. fund. mon. Zwetl. Es heisst in demselben (p. 56—57): Albero von Chunring habe dem Kloster Zwetl viele Wohlthaten erwiesen; so habe er nicht nur diesem Kloster, sondern auch dem von Heiligenkreuz „villam Haslech juxta Weichartstorf“ geschenkt. Dann heisst es weiter: „De sua traditione in libris veteribus sic scriptum invenimus: Scriptis presentibus notum facimus . . . quod vir nobilis ac deo devotus Albero de Chunring unacum filio suo Hadmaro manu potestativa tradidit duobus monasteriis videlicet sancte Crucis et Zwetel predium quoddam nunquam a se uxori proprie contraditum, quod appellatur Haselaha in usus fratrum predictorum monasteriorum equa portione dividendum et in perpetuum absque ulla contradictione possidendum. Quia vero idem illustris vir in monasterio Zwetel sibi sepulturam elegisse dinoscitur, placuit ei, fratribus ejusdem loci extra portiones has tradere curtem unam villicariam in prefata villa locatam. Jus vero quod secundum morem provincie de monte ad idem predium pertinente, in quo vinee site sunt, solvitur cum silva adjacente, utrique monasterio equaliter parciendum cum duabus partibus decimarum de vineis donavit; tertia quippe sacerdoti solvitur. Donavit autem hec omnia petitione et condicione, ne ulla aliquando occasione aut necessitate ab usibus fratrum abstrahantur, sed semper in aliquem proprium ac specialem usum utriusque congregationis deserviant, quatenus ex hoc ipsius memoria apud eos affectuosius agatur, sibique merces copiosior in conspectu domini accumuletur.“ Der hier genannte Albero de Chunring ist der erste, der diesen Beinamen führte, indem er die Feste Chunring erbaute, seine Vorfahren aber sich de Coupharn nannten. Sein Sohn Hadmar ist der „consummator et fundator alter monast. Zwetl. (Siehe oben Wolfkers. Anm. 2.) Vergl. über das Geschlecht der Chunringer. Hanth. I. p. 181 seqq.

In Gvnthardsdorf.¹ de fundo castri habemus I. tal. Mich. Item ibidem de manso vno et agris XX. sol. preter IIII. den. de redditibus de Arnstain. Mich.² fol. XXXVIIr.

¹⁾ Das heutige Guntersdorf, Decanat Sitzendorf, V. U. M. B.

²⁾ Ueber die Besitzungen des Stiftes daselbst sind noch mehrere Urkunden vorhanden, die zugleich nachweisen, dass derselbe einige Zeit bedeutender war.

Im J. 1258 bestätigte Ottokar, König von Böhmen und Herzog von Oesterreich, die Schenkung von vier Mansen zu Gunthardsdorf von Seite Albero's von Leiss „quos contulerat ecclesie sancte crucis, quando fratribus ibidem religionis habitu fuerat sociatus“ und die er nun „iterato pro quadam summa pecunie nec non pro anime sue remedio et salute“ dem Kloster übergab. (Weis I. p. 142). — Im folgenden Jahre, Wien, 24. Febr. (Weis ibid.) stellte Albero selbst eine Urkunde darüber aus: „quod quatuor laneos in Gunthersdorfe . . . ordini griseorum monachorum in sancta cruce contulerit.“ Nähere Nachricht über Albero von Leiss finden wir in einer Urkunde von 1247 (Weis I. p. 114). Abt Pilgrim von Heiligenkreuz sagt, dass der „nobilis vir Albero de Leizze“ in einer schweren Krankheit sich selbst und all seinen Besitz dem Kloster Heiligenkreuz übergeben habe. „Postmodum vero idem Albero, cum in eo caritas refrigeraret et devotio cessaret, redire disposuit ad seculum, pristino discrimini se committens.“ Der Abt „levitatem attendens, qua vix XIII septimanis apud nos steterat“ entliess ihn, da er noch nicht die Professio abgelegt hatte und gab ihm alle seine Besitzungen zurück „preter solum predium in Leizze“, welches Albero dem Stifte liess. — Nach den späteren oben angeführten Urkunden hatte Albero dennoch die alte Schenkung erneuert, allein das Stift scheint die Güter wieder verkauft oder vertauscht zu haben, in unserm Gültensbuche kommen sie nicht vor.

Was die „redditus de Arnstein“ betrifft, so haben wir darüber zwei Urkunden aus dem J. 1285. Wulfing von Arnstein schenkte am 26. Juni (Weis I. p. 243) „in mortis articulo constitutus“ mit Einwilligung seiner Hausfrau Gertrude „ob remedium animarum nostrarum“ einen Mansen zu Gunthardsdorf mit einer jährl. Gülte von 10 Schilling dem Kloster Heiligenkreuz. — Wenige Tage darauf, 8. Juli (Weis I. p. 244) verpfändete die Witwe Gertrude „necessitatis articulo imminente“ einen Mansen zu Gunthardsdorf, der ebenfalls 10 Schill. zahlte, gegen ein Darlehen von 4 Pfund Pfen. an das Stift mit der Verpflichtung, dieses Geld bis zum Feste S. Martini zurückzahlen. Sollte dieses nicht geschehen, so möge das Stift den Mehrwerth ihr auszahlen, und den Mansen in sein Eigenthum übernehmen. Dieses scheint auch der Fall gewesen zu sein; denn wir haben oben eine Gülte von 20 Schill, die vielleicht aus der Zusammenziehung der beiden kleineren Mansen ent-

stand. — Auch das Pfund Gülte „de fundo castri“ dürfte durch dieselbe Gertrude an die Abtei gekommen sein. In demselben J. 1285, 22. Nov., Wien (Weis I. p. 245) schenkte nämlich Gertrude „dicta de Wazzerberch relictā domini Wulfingi quondam de Arenstain . . . ob remedium anime sue et predicti mariti“ von ihrem Erbtheil in Gunthardsdorf, welches von dem aller Miterben vollkommen ausgeschieden ist, eine jährliche Gülte von einem Pfunde an das Kloster Heiligenkreuz, damit „in anniversario mariti conventui ministretur . . . pitanica generalis.“ — Ausserdem verkaufte sie noch daselbst an die Abtei eine Gülte von 12 Schilling um 12 Pfund Pfen.

In diepolts. ¹ habemus vnum mansum, qui soluit V. sol. Mich. et XX. metre in messe.²

¹) Diepolz, eine Filiale der Pfarre Gross-Harras V. U. M. B. Die Erwerbung dieses Mansen lässt sich nicht nachweisen. Aus einer spätern Urkunde 1361 (Weis II. p. 263) wissen wir, dass die Abtei die in Diepolz eigenthümlichen Gülden an die deutsche Ordensgemeinde zu Mailberg vertauschte gegen andere in Prunsendorf und Reinhardsdorf.

²) Von zweiter Hand ist hinzugefügt: „tritici.“

In hertzogenpierboum. ¹ de dimidio manso VI. sol. Georii de uxore Span.²

¹) Herzogbierbaum in der Nähe von Ernstbrunn.

²) Die Schenkung selbst lässt sich nicht mehr urkundlich erweisen. Ein Heinricus dictus Span kommt einigemal als Zeuge vor, und zwar 1247 in jener Urkunde des Abtes Pilgrim über die Entlassung des Albero von Leiss aus dem Ordensverbande (siehe Gunthardsdorf Anm. 2); dann in zwei Urkunden 1254 des Abtes Heinrich und des Ulrich von Gaden über den Verkauf des Gutes Grub an das Stift (siehe oben: Grub, p. 25). Vergl. über die uxor Span auch unten: Velebrunne Anm. 2.

In Wultscheinhoven. ¹ habemus Ij. mansum. Integer soluit vnum purchmodium tritici et I. modium auene et dim. tal. den. et VIII. *fol. xxxviii.* caseos. Caseus valebit III. obulos, et LX. oua. Dimidius vero mansus soluit dimidium Purch-

modium tritici et j. modium auene et LX. den.
et IIII^{or} caseos valoris priorum et XXX. oua.
den. soluent in festo Mich. fruges vero in
messe.²

¹⁾ Wulzeshofen, an der Grenze Mährens in der Nähe von Laa.

²⁾ Diese Gülten kamen durch eine Schenkung, resp. Stiftung Heinrichs von Seefeld dto. Heil. Kreuz, 24. Juni 1246 (Weis I. p. 111) an das Stift. Dieser wählte in der Abtei seine Grabesstätte, stiftete daselbst einen Jahrestag, und übergab zu diesem Ende nebst anderen Gütern auch „alterum dimidium beneficium in Wulzinshoven“ ohne nähere Bestimmung des jährlichen Erträgnisses. Vergl. unten „servitia per annum.“

In harraz.¹ habemus II. mansos et hospitalarius² vnum. quilibet soluit X. sol. bis in anno. videlicet V. sol. Nicolai et V. sol. Georii. Insuper quilibet soluit vnum chastmutt tritici et I. modium auene.³

¹⁾ Gross-Harras bei Mailberg, V. U. M. B.

²⁾ Hier ist an den Hospitz-Meister des Stiftes zu denken, der, um die Auslagen für das Hospitz bestreiten zu können, gewisse Einkünfte angewiesen erhalten hatte, oft in Folge einer ausdrücklichen Vergabung zu diesem Zwecke.

³⁾ Das Archiv bewahrt keine Urkunde über die Erwerbung dieser Gülten.

Aus der oben (siehe Diepolts Anm. 1.) angeführten Urkunde von 1361 ist ersichtlich, dass das Stift auch hier Naturalgiebigkeiten und zwar 26 Metzen Weitzen, 26 Metzen Hafer und ausserdem noch 10 Schilling Geldes an ebendieselbe deutsche Ordenscommende zu Mailberg vertauschte.

fol. XXXVIII^r.

In patzmannesdorf.¹ habemus II. mansos. quilibet soluit VI. sol. Mich. et II. chastmutt tritici in messe.

¹⁾ Der Ort führt noch jetzt den Namen Pazmannsdorf in der Gegend von Mailberg V. U. M. B. — Eine Urkunde über diese

Gülten ist nicht vorhanden. Ueber Alhaid von Patzmannsdorf vergl. unten: „Etzleinsdorf.“

In Parawe. ¹ habemus vnum mansum, qui soluit vnum tal. Mich. ²

¹) Vielleicht das heutige Porrau in der Nähe von Ober-Hollabrunn, eine Filiale der Pfarre Bergau.

²) Auch darüber ist keine Urkunde mehr vorhanden. Ein Hugo de parowa findet sich auf jener Urkunde des Herzogs Leopold 18. März 1187 (Weis I. p. 16), wodurch Münchendorf von allen Giebigkeiten an den Landesfürsten befreit wird, als Zeuge. Nach dem Cod. trad. Claustro. p. 97 Nr. 448 schenkte eben dieser Hugo von Parawe vor seiner Pilgerfahrt nach Jerusalem „si non rediret vita comite“ ein Beneficium zu Höflein dem Stifte Klosterneuburg. Wenn Fischer (ebendasselbst p. 278 Nr. 448) bemerkt, dass ausser diesem Hugo und Heilwich und einem Wolfker von Paraw bei Hueber im Jahre 1242 von diesem Geschlechte keiner bekannt sei, so können wir aus dem Lib. fund. mon. Zwetl. p. 397 noch einen vierten hinzufügen, nämlich Henricus de Parowe, der auf einer Schenkungsurkunde Rudolfs Matze an das Stift Zwetl als Zeuge erscheint 22. Aug. 1233.

In Grub. ¹ habemus II. mansos, quorum vnus soluit X. sol. alius soluit vnum tal. Mich. et Georii. ² Item ibidem II. mansi, quorum quilibet soluit VI. sol. Mich. ³

¹) Der Ort Grub liegt hart an der March in der Nähe von Stillfried.

²) Im Archive findet sich eine Urkunde dto. 23. Mai 1285 (Weis I. p. 241), welche sich wahrscheinlich auf diese 2 Mansen bezieht. Das Stift besass eine Gülte von 17 Schill. 15 Pfen. „in villa que dicitur Velwen prope Staevtz.“ — Diese gab es im Tauschwege an Ritter Friedrich von Wulkendorf, „capitaneum in Staevtz,“ der mit Einwilligung seines Bruders Ulrich zwei Mansen in Grub mit einer jährlichen Gülte von 18 Schill. dem Stifte überliess. — Unter demselben Datum (Weis ibidem) bestätigte Stephan von Meissau, als Landmarschall von Oesterreich, diesen Gütertausch. — Vielleicht wurde nach diesem Tausche die Abgabe jener zwei Holden erhöht.

³⁾ Diese letzteren zwei Mansen kamen durch Kauf an das Stift. Friedrich von Altenburg verkaufte am 6. Febr. 1293 (Weis I. p. 269) im Einverständniss mit seiner Hausfrau Irmgard und seiner Tochter Margaretha an Abt Benzo von Heiligenkreuz 12 Schillinge Gülten in „villa Grub trans danubium“, die ihm als väterliches Erbe zugefallen waren um 16 Pfund Wr. Pfen. — Eine Randanmerkung von zweiter, nicht viel späterer Hand lautet: „Isti duo mansi, qui soluunt XII. sol. attinent fratri abbati.“

In hedreinsdorf. ¹ habemus XV. mansos. quilibet soluit V. sol. Mich. et vnum chastmutt
fol. XXXIX. tritici in messe. Item vnus mansus, quem habet officialis, soluit talentum vnum bis in anno; dim. tal. in purificatione et j. tal. Georii. Iste mansus est de supradictis XV. vnus, de quo soluit officialis quicunque vnum tal. ut dictum est, sed triticum servat. Item ibidem sunt XIII. aree quarum quevis soluit XXX. den. Mich. Item habemus ibidem de vineis et noualibus II. tal. Mich. Item de quadem area XXX. den. Item ibidem vnus mansus emptus soluit vnum chastmutt tritici et V. sol. Mich. ²

¹⁾ Klein-Hadersdorf im Decanat Staatz, V. U. M. B.

²⁾ Die Besitzungen zu Hedreinsdorf (Hederichsdorf, Hedresdorf) gehören zu den ältesten der Abtei. Wichard von Zebingen (1190—1210. Weis I. p. 26) beurkundet, dass sein Vater Heinrich der Abtei Heiligenkreuz „intuitu ipsius, qui caput est ecclesie, . . . in villa que dicitur Haederichestorf undecim beneficia et quoddam ius im monte vinearum“ geschenkt habe. — Er selbst vermehrt namhaft diese Schenkung seines Vaters durch 8 Lehen in Dunzendorf an der Leitha, und fügt noch hinzu „unum beneficium, de cuius redditu lumen in ecclesia (sancte crucis) ante altare sancte crucis die noctuque jugitur luceat.“ In der Bestätigungsbulle Innocenz III. 1210 sind daher auch die „possessiones in Haderichesdorf“ angeführt. — Später

1275, 29. Dec. (Weis I. p. 200) verkaufte Irnfried von Schwadorf von den sechs Pfund Gülten, die er selbst als Lehen von Leutwinus de Werde in Hädrichsdorf besass, mit dessen Einwilligung 12 Schillinge an die Abtei Heiligenkreuz, und Leutwinus selbst übertrug das Obereigenthum darüber an das Stift.

Einige Jahre darnach 1279, 16. Juni (Weis I. p. 219) verkaufte derselbe Leutwinus auch das Obereigenthum über andere vier Mansen in „Haedreichsdorf juxta Poysdorf“, die ebenfalls Irnfried von Schwadorf und dessen Schwiegersohn Ulrich Fus als Lehen hatte, an Abt Heinrich um 20 Pfund Pfen., und versprach, diese Gülten von jedem Vogteirechte frei zu machen. Allein die Brüder Wichard und Chadold von Baumgarten erhoben Ansprüche auf dieses Vogteirecht, und gaben diese erst 1290, 15. Jänner, Wien (Weis I. p. 261) auf.

Ein Bruderssohn dieser beiden Letztgenannten, Dietmar von Baumgarten, beurkundet 1292, 16. März (Weis I. p. 268), dass Abt Benzo einen Mansen und verschiedene Aecker in „Hedresdorf“ um 10 Pfund Wr. Pfen. von Ulrich Portscher gekauft habe, dessen Obereigenthum ihm, Dietmar, gehörte. Gegen Entschädigung von drei Pfund entsagte auch er diesem Rechte. In dieser Urkunde ist auch ein „Ditricus officialis in Hedresdorf“ als Zeuge angeführt. — Im 14. Jahrhundert 1331. 24. Febr. Wien, verliehen die Herzoge Albrecht und Otto von Oesterreich und Steier dem Stifte den Blutbann auf diesem Gute. (Weis II. p. 143).

In poysdorf.¹ vnus mansus soluit XII. sol. *fol. xxxix.*
bis in anno. VI. sol. in purificatione et VI. sol.
Mich. Item ibidem vnus mansus V. sol. Mich.
et vnum chastmutt tritici in messe.

¹⁾ Ein Pfarrort, nicht weit von dem ebengenannten Hadersdorf. — Eine Urkunde findet sich nicht. — Neben dem oben (Hadersdorf. Anm. 2) erwähnten „Dietricus officialis“ wird auch in derselben Urkunde genannt „Ortolfus officialis“ in poysdorf und dessen Sohn Friedrich.

In Neunsidel.¹ habemus vnum mansum,
qui soluit VI. sol. Mich.

¹⁾ Eine Filiale von Staatz V. U. M. B. — Ob die Urkunde von 1270 (Weis I. p. 176) hieher gehört, ist zweifelhaft. Chuno,

ein Bürger von Wien, bestätigt, dass er vom Abte Heinrich einen Mansen zu Neusiedl zu Burgrecht empfangen habe, unter der Bedingung, dass er von seiner Hofstätte und von jenem Mansen jährlich 60 Pfen. an das Stift diene.

In Heroltsdorf.¹ habemus II. mansos, qui simul soluunt VII. sol. Mich. et in precipuis festiuitatibus quilibet pro weiset III. caseos. caseus valebit vnum den.

¹) Das heutige Hörersdorf zwischen Mistelbach und Staats. Ueber die Erwerbung dieser zwei Lehen ist keine Urkunde erhalten.

In Reinoltsdorf.¹ habemus X. mansos, *fol. XL.* quilibet soluit III. sol. Mich. et vnum chastmodium tritici in messe. Item ibidem molendinum soluit II. purchmütt siliginis et LX. den. Item ibidem vna area, que soluit XII. den. Mich. totum.

¹) Wahrscheinlich das heutige Rannersdorf, eine Filiale der Pfarre Prinzendorf V. U. M. B. Frühzeitig hatte das Stift hier Besitzungen. In der oft angeführten Urkunde Innocenz III. 1210. werden die „*possessiones in Reinoldesdorf*“ genannt. — Näheres ist nicht aufzufinden.

In Prvnsendorf.¹ Leupoldus Rud soluit nobis XII. den. de quodam manso, de quo secum habuimus causam.²

¹) Prinzendorf, nördlich von Zistersdorf. V. U. M. B.

²) Darüber gibt uns vollkommenen Aufschluss eine Urkunde vom J. 1284. 18. Febr. Wien (Weis I. p. 235). Heinrich von Chunring bezeugt nämlich, eine Streitigkeit zwischen Abt Sighard von Heiligenkreuz und seinem (Chunring's) Diener Leopold Rud wegen eines Mansen zu Prunsendorf sei friedlich dahin ausgeglichen worden, dass Leopold, das Recht des Stiftes anerkennend, am nächstfolgenden Osterfeste zwei Pfund Pfen.

einmal, und von nun an jährlich „in signum proprietatis“ zu Michaeli 12 Pfen. zu zahlen versprach. Dieser sagt ferner zu, innerhalb eines Jahres eine Gülte von jährlich einem Pfunde zu erwerben, die nach seinem Tode „ob remedium progenitorum suorum et suam propriam salutem“ an die Abtei fallen soll, inzwischen will er auf Lebenszeit von diesem Pfunde 12 Pfen. dienen; fügt aber hinzu: „nisi quod absit, ab emptione predictorum reddituum causa legitima perhiberet.“ — Nach dem Texte unseres Gültensbuches lebte also Leopold Rud noch zur Zeit der Zusammenstellung desselben, und der ebenangeführte Vergleich wegen des Mansen war in Wirklichkeit getreten.

In Pvlendorf.¹ dimidius mansus soluit
dim. tal. Mich. de Speninna.²

¹) Jetzt: Bullendorf, ganz in der Nähe von Prinzendorf.

²) Soll hier vielleicht „uxor Span“ gemeint sein, die auch in Herzogenbierbaum dem Stifte ein Halblehen schenkte?

In Wetzeldorf.¹ habemus XVIIj. mansum, quorum vnus soluit vnum purchmutt tritici et I. purchmvt auene et V. sol. den. Egidii. Alius soluit vnum purchmutt tritici et vnum purchmutt auene et VI. sol. den. Reliquorum singuli soluunt VI. sol. bis in anno, videlicet Georii XXX. den. et Mich. V. sol. et vnum chastmodium tritici et vnum modium auene in messe. Item habemus ibidem VIII. areas simul soluentes vnum tal. Mich. Item iste aree soluunt pro weiset IIII. caseos et XX. oua. quelibet quater in anno, videl. in nativitate domini, In Pascha, In Pentecoste, In assumptione beate virginis. Caseus valeat III. den. Item serviunt de eisdem areis VIII. tragches² quilibet Johannis

fol. XL'.

fol. XLI.

baptiste. Item noualia ibidem soluunt vnum
purchmutt siliginis et dim. tal. den. Mich. et
XX. metre siliginis.³

¹⁾ Das heutige Wetzelsdorf (nicht zu verwechseln mit Wetzleinsdorf) in der Nähe von Poysdorf.

²⁾ Trager auch Treustrager bezeichnet den Curator, Vertreter; und die Trag oder Tragney Vormundschaft, Vertretung. Es ist kein Zweifel, dass auch unser Ausdruck mit dieser Bedeutung zusammenhängt, und wahrscheinlich eine Abgabe gemeint ist, welche die einzelnen Hofstätten für die ihnen gewordene Vertretung dem Grundherrn zu entrichten hatten. Vergl. Schmeller I. p. 481 u. f.

³⁾ Die stiftliche Besitzung zu „Wetzelndorf“ beruht auf einer Schenkung des Herzogs Friedrich von Oesterreich († 1198), der auch in der Abtei Heiligenkreuz seine Ruhestätte gefunden hat. Die Bestätigungs- und Vollziehungsurkunde stellte sein Bruder und Nachfolger Leopold VII. Gloriosus in Heiligenkreuz selbst am 25. März 1203 (Weis I. p. 31) aus. Er sagt in dieser höchst interessanten Urkunde, sein Bruder Friedrich habe, „dum esset in reversione itineris ierosolimitani ac crebra pulsaretur corporis incommoditate, in qua et sensit divinam pietatem que flagellat omnem filium, quem recipit, rapere eum velle, ne malitia mutaret intellectum illius,“ seine Edlen zu sich berufen und zwar Wolfger, Bischof von Passau, Eberhard Graf von Dornberg, Meinhard Graf von Görz, Graf Ulrich von epan, Chunrad von ahusen, Rapoto von Stain und die übrigen „peregrinationis sue socios nobiliores,“ und ihnen eröffnet, dass er „secundum pium quem semper erga fratres sancte crucis gesserat affectum“ Leib und Seele dem Gebete dieser Brüder empfehle, und daselbst begraben werden wolle. Er übergab dann zu Händen des Bischofs und der genannten Grafen „villam Wecilndorf . . . super sanctum altare delegandam.“ — Herzog Leopold bestätigte nun bei seiner Anwesenheit in Heiligenkreuz „pro felici requie“ seines Vaters Leopold, seines Bruders, seiner Mutter Helene und aller seiner Vorfahren, und zu seinem und seines Oheims Heinrich Wohle „ac ducatus nostri perpetua pace“ diese Schenkung im vollen Umfange, indem auch sein Oheim Heinrich „manu propria mediante Rodolfo de Potendorf“ seine Zustimmung gebe. — Noch fügt er „consilio fidelium“ folgende Bestimmung hinzu: „ut refectioni fratrum omni quadragesima semel in ebdomada et in anniversario fratris (mei) pisces amministrentur. Preterea per totius anni circulum omni feria

sexta liquor olei pulmentariis eorum addatur.“ — Zu dieser ersten Schenkung kamen später neue Erwerbungen hinzu. Im Jahre 1274. 6. Aug. (Weis I. p. 190) verkaufte ein gewisser *Rapoto* an Abt Heinrich einen Mansen daselbst um 19 Pfund. — Im J. 1280. 4. April (Weis I. p. 223) verkaufte „*Albero, filius Thuringi de Smida*“ einen Mansen in Wetzelsdorf „solventem annis singulis unum modium tritici, unum modium avene et sex solidos den.“ an Abt Heinrich um 27 Pfund Pfen. im Einverständniss mit seiner Hausfrau und seinen Blutsverwandten „qui predictum mansum ad se tanquam propinquos devolvi debere, si sine heredibus decederem, asserebant,“ aber allen ihren Ansprüchen entsagten. Dessenungeachtet verpfändete *Albero* „sub defensionis sponsione“ dem Stifte zwei andere Mansen, bis jeder etwaige Streit beglichen sei. — Auch *Albertus* von Weiden verkaufte 1285, 16. Sept. (Weis I. p. 244) mit Einwilligung seines Bruders *Lanzelet*, seiner Gemalin *Elisabeth*, seiner Söhne *Dietrich* und *Jakob* und seiner Schwester *Chunigunde* „mansum unum situm in Bettzelsdorf solventem annuatim unum purchmut tritici et unum purchmut avene et quinque solidos den.“ an Abt *Sighard* um 24 Pfund Pfen.

In Okkersdorf¹ habemus duos mansos, vnus soluit III. sol. et X. den. alter vero LXXX. den. Mich. et quilibet j. chastmodium tritici in messe et XXIII. caseos in pascha. Caseus valebit II. den.

¹) Wahrscheinlich das heutige Olgersdorf bei Asparn an der Zaya, nicht weit entfernt von Wetzelsdorf. — Ueber die Erwerbung der stiftlichen Besizung hat sich keine Urkunde erhalten.

In Sinwelnveld.¹ habemus vnum mansum, qui soluit j. tal. et X. den. Mich.²

¹) Jetzt: Simonsfeld in der Nähe von Ernstbrunn.

²) Der Erwerb dieser Gülte kann zwar urkundlich nicht nachgewiesen werden; aber aus einer spätern Urkunde dto. Wien 19. Juni 1374 (Weis I. p. 297) ersehen wir, dass das Stift dieselbe besass bis zu der genannten Zeit. Damals vertauschte *Chadolt* der Ältere von *Eckartsau* an die Abtei *Heiligenkreuz* verschiedene Pfenniggülten und Äcker zu *Höflein* bei *Bruck a. d. Leitha* gegen „Ein halb phunt vnd Zehen phenning wiener



münze gelts gelegen zu Simonsveld“ auf einem Halblehen behausten Gutes und aller Zugehörung.

fol. *XLII*.

In Provnsperch. ¹ habemus dimidium mansum, qui soluit j. tal. Mich. Item ibidem de ortis et agris *XLVIII*. den. Mich.

¹) Braunsberg bei Nieder-Fellabrunn. — Ueber die Gülden selbst ist keine Urkunde vorhanden. — Ein „Otto de Praunsperch, canonicus Neunburgensis“ ist auf zwei Urkunden als Zeuge genannt: a) 1279. Mai (Weis I. p. 217) Conrad von Burgdorf bestätigt die von ihm beim Begräbnisse seiner Gemalin Margaretha in Heiligenkreuz gemachte Stiftung (siehe unten: Velebrunne) und b) 1280. 17. Aug. (Weis I. p. 225) Marquard von Gereut verkauft an Heiligenkreuz ein Grundstück zu Klosterneuburg.

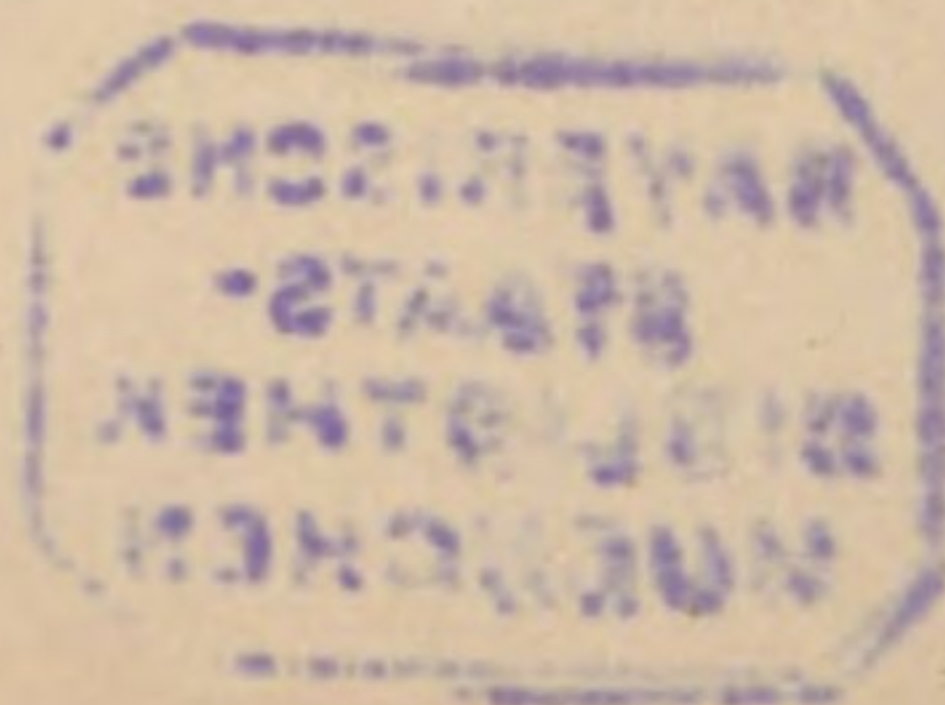
In lovhsvelde. ¹ habemus II. mansos, vnus soluit III. sol. Mich. et vnum chastmodium tritici in messe, alter vero *LX*. den. ² Item habemus ibidem vnum mansum, qui soluit vnum tal. Mich. de Arnstainario. ³

¹) Dürfte vielleicht das heutige Loosdorf in der Nähe von Staats sein.

²) Auch darüber können wir nur eine ziemlich wahrscheinliche Vermuthung aussprechen. Unter den Urkunden findet sich nämlich eine vom J. 1262 (Weis I. p. 156), laut deren Conrad von Himberg der Abtei Heiligenkreuz, wo er sich seine Begräbnissstätte wählt „duos mansos in villa Lôhe et dimidium mansum in Wulzendorf“ schenkt. Da wir im Güldenbuche über eine stiftliche Besizung in „Lôhe“ nichts finden, so ist es immerhin möglich, dass diese beiden Namen denselben Ort bezeichnen. Vergl. unten: Servitia.

³) Ueber eine hiehergehörige Schenkung eines Arnsteiner's ist eine Urkunde nicht mehr vorhanden.

In velebrunne. ¹ dimidius mansus soluit j. tal. Item ibidem dimidius mansus soluit dim. fol. *XLII*. tal. et *X*. den. Mich. qui dantur officiali. ²



¹⁾ Das heutige Fellabrunn zwischen Korneuburg und Ernstbrunn.

²⁾ Diese Gülten stammen von einer Stiftung Conrads von Burgdorf, dto. 1279. „in diebus rogacionum.“ (Weis I. p. 217). Er übergibt nämlich eine jährliche Gülte von einem Pfunde zu „Velhebrunne“, wovon die eine Hälfte sein Eigenthum, die andere aber Heiratsgeschenk von den Ältern seiner Hausfrau Margaretha war, der Abtei Heiligenkreuz, wo eben diese zur Erde bestattet wurde, am Begräbnisstage selbst mit Einwilligung seiner Schwiegertochter und deren Kinder und seiner eigenen Söhne „tali ordinatione mediante, ut lumen quod pie recordationis Henricus Span socer meus de bonis suis comparaverat, quatenus in cimiterio monachorum omnibus noctibus lucere debuisset in perpetuum, sed per desidiam procuratorum monasterii semper neglectum fuerat, amodo in sua incensione et luminacione singulis noctibus in semipiternum inexstinguibiliter perseveret.“ Ausserdem sollen diese Gülten von jedem Vogteirechte frei sein.

In inferiori holabrunne. noualia soluunt **II. tal. Mich. ¹**

¹⁾ Diese Gülte schenkte um das Jahr 1260 (Weis I. p. 148) Conrad, genannt Hartrat, Bürger von Wien, dem Stifte. Dieser sagt in der betreffenden Urkunde „patrie celestis cupiens fieri particeps et coheres cernensque ad hanc obtinendam propria deesse merita devoto mentis affectu de firma spei certitudine orationes fratrum devotorum in sancta cruce ordinis Cysterciensis conparare mihi studui, ut quod in me minus dignum cernitur, illorum mihi precum suffragio a patre misericordiarum misericorditer condonetur.“ Er übergibt daher „per manus dilecte uxoris, domine Jutte duorum talentorum redditus in villa, que inferius Holabrunne dicitur.“

In Gebneins. ¹ vna area soluit nobis XX. **den. Mich.**

¹⁾ Dürfte das heutige Gebmans in der Nähe von Ernstbrunn sein. — Die Art der Erwerbung lässt sich urkundlich nicht weiter nachweisen.

In ricendorf. ¹ habemus vnum mansum,
qui soluit LX. den. Mich. et dimid. chastmutter
tritici in messe.

¹⁾ Es existirt noch bis jetzt eine Filiale der Pfarre Gross-rusbach, nördlich von Korneuburg, mit Namen Ritzendorf. — Auch über diesen Mansen ist im Archive eine Urkunde nicht zu finden.

In Rustpach. ¹ habemus II. mansos, vnus soluit dimid. tal. Mich. et vnum chastmodium *fol. XLIP.* ordeï in messe. alter vero soluit III. sol. et vnum chastmodium ordeï in messe. Item ibidem dimidius mansus soluit j. tal. et pro weiset VI. caseos et XXX. oua semel in anno. Caseus valebit vnum den. Item ibidem de parua siluula LX. den. Item noualia ibidem soluunt L. den. totum Mich.

¹⁾ Das ebengenannte Gross-Rusbach.

In Naglarn. ¹ quartale vnus mansi soluit nobis XV. den. Mich.

¹⁾ Naglern, eine Filiale der Pfarre Simonsfeld. Noch im 17. Jahrh. hatte das Stift nur einen Unterthanen daselbst. Sowohl über diesen, als über die Besitzungen in Rustpach können wir keinen urkundlichen, ältern Nachweis beibringen.

In Nadendorf. ¹ habemus III. mansos, duo ex illis soluunt quilibet X. sol. Mich., tercius *fol. XLIII.* IX. sol. ² Item ibidem habemus III^{or} alios mansus, quorum quilibet soluit vnum tal. ³ Item habemus ibidem de vineis L. den. totum Mich.

¹⁾ Das heutige Gnadendorf V. U. M. B.

²⁾ Diese drei hier angeführten Mansen sind ein Geschenk Otto's des Tuers laut einer Urkunde vom J. 1246 (Weis I. p. 114). Er sagt daselbst, dass er vier Mansen, drei in Gnadendorf, und einen in Niederleis, die zusammen jährlich 5 Pfund Gülte zahlen, dem Abte Pilgrim und dem Convente von Heiligenkreuz mit Einwilligung seiner Hausfrau Agnes und seines

Bruders Hartung geschenkt habe „tali sponsione recepta de domino abbate et cellerario, quod in die omnium sanctorum dabitur conventui plenum servitium in piscibus, simila, caseis et vino meliori singulis annis, sublata qualibet occasione inexcusabili et suspecta.“ Auch setzt er voraus, dass die Brüder eifrig das Opfer des Gebetes für ihn und seine Vorfahren darbringen werden.

³⁾ Auch diese vier Mansen sind durch Schenkung an das Stift gekommen und zwar durch Elisabeth, die Witwe Heinrichs von Lichtenstein, und ihre Kinder, nach einer Urkunde, die sich jetzt zwar nicht mehr im Archive befindet, aber bei Pez (Thesaur. VI. II. p. 133 Nr. 199 conf. Weis I. Anh. pag. 309) mitgetheilt wird dto. 21. April 1266. Aus dieser Urkunde erfahren wir: Heinrich von Lichtenstein habe schon bei seinen Lebzeiten aus der Erbschaft seines Bruders, Dietrich von Rorau, 7 Schillinge Gülten zu Weltendorf dem Kloster Heiligenkreuz ausfolgen sollen. Allein er hielt dieselben „minus debite“ zurück, weil er die Absicht hatte, dieselben mit andern zu vertauschen; aber „morte preventus“ habe er diesen Entschluss nicht mehr ausführen können. Nun habe seine Witwe Elisabeth, und seine Söhne Friedrich und Hartneid am Begräbnisstage desselben in Heiligenkreuz diese sieben Schillinge Gülten frei dem Kloster übergeben, und Dietrich, der Sohn Dietrichs von Rorau, habe ausserdem versprochen, die Rente um 30 Pfennige zu erhöhen. Zugleich habe Elisabeth mit ihren Söhnen und übrigen Erben dem Kloster vier Pfund jährlicher Gülten in Nadendorf „in remissionem peccaminum anime domini Henrici defuncti et suorum ac antecessorum quoque“ übergeben unter der Bedingung, dass von allen diesen Einkünften am Feste S. Benedicti den Brüdern Dienst in Wein und Fischen gereicht werde. (siehe unten: Servitia). — Da aber Chunigunde, eine Tochter Heinrichs und vermählt mit Otto v. Guetrad, von diesen vier Pfunden in Nadendorf eines an sich gezogen hatte auf Anstiften ihres Gemals, so gibt sie nun zu der Schenkung an Heiligenkreuz ihre Zustimmung. — Später 1312, 15. Juni (Weis II. p. 37) schenkte noch Wernhard von Schaumberg der Abtei das ihm zustehende Vogteirecht, das er von Heinrich von Lichtenstein erkaufte hatte, über die vier Lehen zu Gnadendorf, und „32 ches 16 Hühner Weiset“; und auch Heinrich von Lichtenstein verkaufte gleichzeitig (Weis ibidem) sein Vogteirecht um 20 Pfund Pfen. an die Abtei.

In Ebersdorf.¹ habemus vnum mansum, qui soluit dim. tal. Mich. et II. chastmodios

tritici in messe.² Iste mansus pertinet ad portarium.

¹) Eine Filiale der Pfarre Prinzendorf.

²) Nach einer Urkunde vom J. 1259 (Weis I. p. 144) erhielt das Stift dieses Lehen aus einem Tausche, welchen Otto von Bertholdsdorf, oberster Kämmerer in Oesterreich, mit ihm eingegangen war. Wir haben diese Urkunde schon mehrfach angeführt. Nachdem über den Verkauf verschiedener Gülden gehandelt ist, (vergl. oben: Leubansdorf, Prunne, Aichowe), heisst es weiter: „Item cum eisdem (fratribus s. crucis) commutavi unum mansum in Eberhartsdorf et duas areas pro uno manso in Aichawe commutatione legitima atque justa.“

Unter den Herrn von Ebersdorf kommen in den stiftlichen Urkunden besonders häufig vor die beiden Brüder Chalho hus und Reimpertus, ersterer von 1277—1311, und von 1300 als camerarius Austriae, letzterer bis 1313. In diesem Jahre erscheint dann der Sohn Chalhohi, Rudolfus als Kämmerer in Oesterreich, zugleich mit seinem Bruder Reimprecht.

In leizze.¹ habemus vnum mansum, qui soluit VI. sol. Mich. et II. vrnas iuris montani.² Item ibidem Dominus de Povmgarten servit nobis LX. den. Mich. de quibusdam bonis, que post mortem suam servient nobis II. tal.³

¹) Das heutige Niederleis bei Ernstbrunn.

²) Oben (siehe: Nadendorf) haben wir bereits angeführt, dass Otto genannt Turso der Abtei Heiligenkreuz 1246 zu seinem Seelgeräth unter andern auch einen Mansen in Niederleizze geschenkt habe.

³) Die nähere Bezeichnung dieser Gülte gibt uns wichtige Anhaltspunkte für die Bestimmung der Zeit, wann das vorliegende Urbar zusammengestellt wurde. Es sind nämlich zwei hiehergehörende Urkunden vorhanden, die volles Licht über diese Frage verbreiten. — Die erste derselben ist vom Jahre 1284. 18. October (Weis I. p. 237). Dietmar von Baumgarten schenkt mit Einwilligung seiner Söhne Dietrich und Dietmar „pro remedio anime sue, progenitorum successorumque“ der Abtei Heiligenkreuz zwei Pfund Gülden zu Niederleis, auf einem Lehen, welches ein gewisser Walchun, und auf einer Hofstätte, welche ein

gewisser Berthold innehatte, doch unter der Bedingung, dass, so lange er selbst lebe, die Abtei jährlich nur 60 Pfennige „in possessionis et donacionis . . evidens argumentum“ beziehe, nach seinem Tode aber die ganze Gülte von zwei Pfunden an das Stift falle. Auch soll das Stift seinen Leichnam, wo immer er innerhalb der Landesgränzen sterben würde, auf eigene Kosten nach der Abtei überführen und „secundum mei status decentiam honoremque monasterii in sepulchris patrum meorum honorifice“ begraben. — Unser Gültенbuch stimmt nun mit der obigen Angabe der Urkunde vollkommen überein, es ist also sicher nach dem angeführten Datum (18. Oct. 1284) zusammengestellt. — Die zweite Urkunde aber dto. Wien. 29. Sept. 1295 (Weis I. p. 281) enthält folgende Bestimmung: Derselbe Dietmar von Baumgarten sagt, er habe vor langer Zeit auf seinen Todesfall dem Stifte Heiligenkreuz ein Lehen zu Niederleis mit einem jährlichen Dienste von zwei Pfunden unter den in der frühern Urkunde angeführten Bedingungen geschenkt. Diess ist unter Abt Sighart geschehen. Nun sei er aber in grosser Noth, und er daher gezwungen, den Theil der Gülte, den er bis zu seinem Tode sich vorbehalten hat, zu verkaufen. Er überantworte daher jetzt dem Abte Berthold die ganze Gülte, also auch den Theil, den er bis jetzt als Leibgeding inne hatte, gegen eine Zahlung von 11 Pfund Wr. Münze. — Von diesem Verkaufe und von der Ueberlassung der ganzen Gülte an das Stift weiss unser Buch noch nichts, hier ist nur die erste theilweise Schenkung angeführt. Es ist mithin kein Zweifel, dass die Abfassung vor den 29. September 1295 fällt. — Nähere Bestimmungen werden wir noch unten finden.

In Hakenberch.¹ de manso vno et areis fol XLIII'.

I. tal. Mich.²

¹) Der heutige Pfarrort Hagenberg im Dekanate Gaubitsch, unweit von Mistelbach.

²) Diese Gülte rührt von einer Schenkung der Brüder Otto und Heinrich von Hakenberg her. Nach einer Urkunde dto. 19. Nov. 1289 (Weis I. p. 259) bestätigen beide, dass sie zum Seelenheile ihrer Grossmutter Jeutta von ihren eigenen Besitzungen ein Pfund Gülten dem Kloster Heiligenkreuz geschenkt haben, welche sie bis zum kommenden Weihnachtsfeste anweisen werden. Am genannten Feste werden sie nach Wien kommen und die Stadt nicht eher verlassen, bis dieses Gelöbniss erfüllt ist. Nach unserm Gültенbuche ist dieses auch wirklich geschehen. — Ausserdem versprechen sie für die Leichenkosten am nächsten

Georgitage der Abtei 10 Pfund Pfen. zu zahlen. Als Pfand dafür verschreiben sie ein Pfund Gülten zu Maustrenk, die also gleich an das Stift fallen sollen, wenn sie am genannten Tage ihrer Verpflichtung nicht nachkommen würden.

In Pebsdorf. ¹ habemus IIIj. mansum, quilibet integer soluit II. chastmvttr tritici et dim. chastmvttr ordeï, dimidius uero mansus soluit vnum chastmvttr tritici et VIj. metre ordeï in messe. Item ibidem de tribus agris soluit officialis XXII. ² den. Mich. et Infra ³ II. mansi soluunt III. tal. et pro weiset singuli XVIII. den. Item alius mansus j. tal. Item ibidem vna area XV. ⁴ den. Item alia area X. den. ⁵ Item ibidem noualia soluunt XVI. ⁶ sol. Mich. totum. Item ibidem sunt noualia de quibus habemus decimam. Item ibidem de siluula et de pascuis habemus ⁷ III. tal. Georii et III^{or} tal. Martini. Item de eisdem pascuis et silua seruiunt nobis homines de Gavnensdorf III^{or} tal. Georii et III^{or} tal. martini.

¹) Jetzt Paasdorf bei Mistelbach.

²) Die ursprüngliche Zahl war XII.; von der zweiten Hand, von der auch die übrigen Aenderungen in diesem Absatze herühren, ist noch X. hinzugesetzt.

³) Soll diess vielleicht Infirmario heissen?

⁴) Die ursprüngliche Zahl war XII.

⁵) Eine viel spätere Hand macht den Zusatz: „Item j. mansus VI. sol.“

⁶) Ein Zusatz lautet: „et III. den.“

⁷) Alles was von hier bis zum Schlusse: „III. tal. . . . martini“ folgt, ist ebenfalls von jener zweiten, fast gleichzeitigen Hand; doch merkt man, dass der ursprüngliche Text ebenfalls schon eine kurze Gültenbestimmung hatte, die aber weggetilgt

wurde, damit für die neuere Bestimmung Raum würde, die aber dessenungeachtet auch theilweise noch den Rand ausfüllt.

Wie das Stift in den Besitz dieser nicht unbedeutenden Gülden gekommen sei, lässt sich nicht mehr nachweisen. Im Archive ist nur eine Urkunde hierüber circa 1250 (Weis I. p. 121) enthalten. Heinrich der Schenk von Habsbach beurkundet nämlich als Landrichter in Oesterreich, dass Dietrich, des alten Dietrichs von Himberg Sohn, der Abtei Heiligenkreuz als Ersatz für zugefügte Beschädigungen, die auf 40 Pfund geschätzt wurden, ein Lehen zu Päbsdorf abgetreten habe, doch so, dass die Abtei ihm noch $6\frac{1}{2}$ Pfund Pfen. aufgab.

Eine zweite Urkunde, die wir hier anführen müssen, gibt uns wieder einen Anhaltspunkt für die Bestimmung der Abfassungszeit unseres Güldenbuches. Sie stammt aus dem Jahre 1294 (Weis I. p. 275). Abt Berthold (III.), der nach dem Tode des Abtes Benzo erst in diesem Jahre erwählt worden war, und der Convent von Heiligenkreuz verkaufen zu Burgrecht die der Abtei eigenthümlichen Wälder und Weiden bei Gaunersdorf und Paasdorf den dortigen Gemeinden, so zwar, dass die Bürger von Gaunersdorf, „des Herzogen Laeute“, der Abtei jährlich acht Pfund Wr. Pfen. dienen sollen, vier zu Weihnachten und vier zu Georgi; „unser Laeut von Baebstorf“ sollen sieben Pfund zahlen, vier zu Weihnachten und drei zu Georgi. Hierauf werden alle einzelnen Theile dieser Waldungen und Weiden namentlich angeführt. — Diese Angaben der Urkunde stimmen nun vollkommen mit dem obigen Texte überein. Aber wir haben bemerkt, dass gerade diese Bestimmungen von zweiter Hand, wenn auch mit Zügen beinahe desselben Characters, wie die ursprüngliche Schrift in das Güldenbuch eingetragen sind. Und es ist gar nicht unwahrscheinlich, dass eben bei dem Regierungsantritte des neu erwählten Abtes der neue Benützungscontract über die Waldungen und Weiden mit den Gemeinden von Seite des Stiftes abgeschlossen wurde. Davon weiss aber der erste Schreiber, der eben das Buch zusammenstellte noch nichts, und jener Verkauf des Abtes Berthold ist später geschehen, so dass erst eine zweite Hand die nöthigen Daten hier einscrieb. Wir schliessen also, dass unser Güldenbuch noch vor Ende des J. 1294 zusammengefasst wurde, selbst wenn jene Urkunde erst gegen Ende eben desselben Jahres ausgestellt worden wäre.

In Straiffinge.¹ habemus VII. mansos,
quorum quilibet soluit LX. den. Mich. et dimi-

dium Modium tritici et j. modium auene in messe chastmvt.

¹⁾ Ist jetzt ein unbedeutendes Dörfchen hinter Ulrichskirchen. Sollte dieses dasselbe sein wie Steifingen, so gehört es zu den alten Besitzungen des Stiftes, die schon in der Bestätigungsbulle Innocenz III. 1210 angeführt werden. — Näheres ist nicht zu ermitteln. Frühzeitig hatte auch das Stift Klosterneuburg hier einen „mansus“ von Kalchochus „de Hohinstaein“ geschenkt erhalten. cfr. cod. trad. p. 175 Nr. 790. — Das Stift besass diese Gülten ununterbrochen bis zum Anfange des 16. Jahrh., wo es in Noth gerathen war und sowohl diese als viele andere Gülten jenseits der Donau mit dem Rechte des Wiederkaufes weggab. Doch der unermüdet thätige Abt Ulrich (II.) Molitor, einer der umsichtigsten Oekonomen, löste dieselben im J. 1574 wieder ein.

In Mistelbach. habemus II. mansos, quilibet soluit VI. sol. Mich. et vnum chastmutt tritici et vnum chastmvt auene in messe. Item dimidius mansus ibidem VI. sol. Mich. ¹

¹⁾ Eine Randanmerkung von späterer, zweiter Hand lautet: „Item vna area XII. den.“ — Auch über diese Gülten findet sich bis zum Ende des 13. Jahrh. keine weitere Urkunde.

fol. XLIIII.

In Ladendorf. ¹ vnus mansus soluit XI. sol. Mich. ²

¹⁾ Ein Pfarrort, im Dekanate Pyrawarth, V. U. M. B.

²⁾ Wir haben hier eine Stiftung Heinrichs von Seefeld laut Urkunde dto. Seefeld, 28. Aug. 1268 (Weis I. p. 168). Dieser wählte in dem Stifte seine Begräbnissstätte und gab die Gülte von 11 Schill. mit Einwilligung seines Herrn, des Königs und Herzogs Ottokar „pro ardendo lumine coram altari beate Margarete virginis constructo in eadem domo sancte crucis.“ Es heisst in dieser Urkunde ferner: „addentes eidem domui pro suo decore partem reliquiarum nostrarum idest plenarium, quod est sine libro ewangeliorum et maiorem ymaginem gloriose virginis Marie eboream tali forma, quod post obitum meum una mecum ab ecclesia Seveldensi recepta nequaquam alienentur, neque subripiantur decori prefate domus sancte crucis quocunque casu

accedente, neque per vendicionem neque permutacionem seu alio quoquo modo, sed ibi inseparabiliter permaneant et servantur.“

In Etzleinsdorf. ¹ habemus III. mansos, quilibet soluit VII. sol. Mich. et Georii. Item ibidem noualia soluunt XIII. den. ²

¹) Dürfte das heutige Atzelsdorf in der Nähe von Ladendorf sein, eine Filiale der Pfarre Pellendorf.

²) Diese drei Lehen kamen durch eine Schenkung der Alheid von Patzmansdorf, Witwe Heinrichs von Brunn, an das Stift, welche sie auf ihrem Sterbebette machte, und ihre Erben nach deren Tode bestätigten 1268 (Weis I, p. 169). Es heisst in der betreffenden Urkunde: „cum nobilis femina pie recordationis domina Alheidis de Patzmansdorf, relictā domini Henrici quondam de Prunne, infirmitatis dispendio gravaretur, felici necessitate coacta ad melius, ut feruorem caritatis christi, quem semper erga religiosos habuit, exhibicione etiam operum declararet, de patrimonio ac hereditate sua fratribus in sancta cruce libere contulit tres mansos sitos in Etzleinsdorf, quorum quilibet soluit septem solidos annuatim; de agris vero ibidem redditus LVI., denariorum, quorum omnium summa est tria talenta minus denarii XXXIII., ut tam ejus quam etiam posteritatis sue aput sanctam crucem perhennis memoria habeatur.“ Ihre Erben, Otto von Wasserberg, Dietmar von Baumgarten, Hugo von St. Petronell, Wulfing von Kyow, Heinrich von Brunn, bestätigen diese Schenkung „tanquam bonorum operum cooperatores, ut et ipsi jam dicti remedii particeps effici mererentur.“

In Pelndorf. ¹ habemus III. mansos. quilibet soluit, dim. tal. Mich. et pro weiset XVI. den. Et quilibet dimidium purchmytt tritici in messe. Summa annone Ij. modium tritici. Summa den. XIII. sol. preter XII. den.

¹) Der jetzige Pfarrort Pellendorf bei Gaunersdorf. — Ein weiterer urkundlicher Nachweis kann über diese drei Lehen nicht gegeben werden.

In Wolfpaizzinge. ¹ habemus III. mansos, qui simul soluunt XII. parvulos modiolos tritici, fol. XLV.

hoc est mesure magne forensis, videlicet XLII. metre tritici et auene in messe.

¹⁾ Jetzt Wolfpassing in der Nähe von Pyrawarth V. U. M. B.

²⁾ Die Worte: „qui simul . . . in messe“ sind durchstrichen, und von fast gleicher Hand ist angemerkt: „quorum quilibet solvit XXI. metras tritici et tantum de auena.“

Diese drei Mansen sind ein Geschenk des Herzogs Heinrich von Mödling (1195—1223) laut einer Urkunde o. J. (Weis I. p. 27). Der Inhalt ist für die damaligen Zustände des Klosters sehr bezeichnend. Die betreffende Stelle lautet: „Henricus dux de Medelik, frater ducis Lupoldi beate memorie, videns domum infirmorum penuriosam apud sanctam crucem et habitantes in ea alimentis et solaciis necessariis eis carere et pene inopia frangi, tria allodia . . . pro remedio anime sue nec non et parentum suorum eidem domui infirmorum et infirmis ipsius delegavit.“ Er verwahrt sich nun dagegen, dass der Abt oder der Cellerarius oder irgend ein Official des Stiftes aus was immer für einem Grunde diese Gülden dem ausgesprochenen Zwecke je entfremde. Diese allodia sind gelegen „in villa, que Wolfpaizzingen dicitur.“ — Zum Schlusse heisst es: „Abbas autem sancte crucis et celerrarius, magister quoque eorundem infirmorum, simul et universitas fratrum . . . consulentes parvitati sue et timentes, quod forte diabolo instigante in posterum ipsos aliquis pro supradictis allodiorum redditibus impeteret et disceptatione, sicut modo frequenter contingit, et rixas contra eosdem moveret, domino Henrico duci . . . instabant, ut rem ipsam gestam scripto mandaret, quod et sicut nunc pre manibus est et factum videtur.“

In Sultz. ¹ habemus XXXIX. mansos, quilibet soluit LX. den. Mich. Item ibidem VIII. mansi, quorum quilibet soluit tal. vnum Mich. Item ibidem vnus mansus soluit XII. sol. Mich. Item vnus mansus pertinet ad officium, qui soluit vnum tal. Mich. Item aree ibidem soluunt IX. sol. preter VI. den. Mich. Item Officialis soluit *fol. XLV.* V. tal. Item habemus ibi decimam et ius montanum. Item ibidem sunt VII. mansi, quorum

quilibet soluit XX. den. voitpfenninge. Item ibidem sunt XXXVIII. vinee. Et sciendum, quod quilibet mansus illorum XXXIX. mansorum superscriptorum soluit nobis in messe vnum purchmvtte tritici et vnum purchmvtte ordeï. Item antiqua dorfstat soluit vnum tal. Item de ortis XLIX. den. Item de vineis in agros versis II. tal. Item officialis X. metre canapi. Item de curia solvebat officialis pro porcis III. tal. hec modo non soluuntur. totum Mich. Item molendinum vnum soluit quintum dimidium tal. ter in anno, vnum tal. Mich. et vnum tal. Mar- *fol. XLVI.* tini. IIj. tal. Georii.² Item de Silua, sicut carius vendi potest.³

¹) Das heutige Niedersulz bei Gaunersdorf V. U. M. B.

²) Diese Besetzung beruht auf einer Schenkung der edlen Babenberger. Herzog Friedrich bestätigt in einer Urkunde dto. Heil. Kreuz. 23. April 1196 (Weis I. p. 28), dass sein Vater Herzog Leopold (VI. †. 1194) dem Kloster Heiligenkreuz „duas uillas, Sulze videlicet et poumgarten“ geschenkt habe, „tali conditione, ut fratribus ejusdem claustru duobus in septimana seruiretur diebus in uino et pane quantitate ac qualitate meliori, quam sit cottidianus panis eorum, et caseis bonis, qui dicuntur Swaichaese et in piscibus quatuor solemnitatibus beate Marie, et in anniversario suo et oleo per totum aduentum, insuper, ut dentur ad portam pauperibus trecenti panes, similiter reliquie, que his duobus diebus fratribus supererint.“ Friedrich fügt dann noch hinzu: Nos autem, quia idem claustrum eadem beniuolentia, qua et pater noster amplectimur et fovere ac redditibus ampliare intendimus, predictam patris nostri donationem approbamus et stabilimus.“ — Näheren Aufschluss gibt in Bezug auf unser Sulz die Urkunde des Bischofs Wolfker von Passau dto. Göttweig. 24. Juni 1203 (Weis I. p. 33). Es erhellt aus derselben, dass die früheren Besitzer die Grafen von Schala waren, von denen Sighard und Heinrich die Kirche „cum omnibus pertinentiis

et jure patronatus“ an den Bischof von Passau, das Dorf (villam) aber an den Herzog von Oesterreich vererbten. Nun gingen diese beiden Letzteren einen Tausch ein. Herzog Leopold übergab dem Bischof Wolfker (später Patriarch von Aquileia) seine Rechte und Besitzungen in Schwadorf, Fischamend und Neusiedl, dieser überliess dem Herzoge die Kirche von Niedersulz, der nun beides, sowohl sein Erbtheil, als auch diesen bischöflichen Antheil „pro salute et remedio anime sue et parentum suorum pro supplendis eorumdem fratrum (s. crucis) stipendiis“ dem Stifte Heiligenkreuz schenkte. Der Bischof gab hiezu seine Einwilligung und übertrug auch seinerseits das Patronatsrecht an das Kloster, indem er sagt: „ut quemcunque sacerdotem ipsi (fratres de s. cruce) in eadem ecclesia instituere decreverint, stipendiis ab eis convenienter designatis contentus permaneat, ita tamen, ut nobis vel successoribus nostris presentandus per manum nostram pro debito investiatur.“ Auch soll es dem Kloster freistehen, einen Angestellten, der seinem Amte nicht gehörig vorsteht, oder dem Stifte entgegen handelt, mit Genehmigung des Bischofs zu entfernen.

Ueber die obengenannten beiden Grafen von Schala, wollen wir hier noch anführen, was Fischer (cod. trad. claustroneob. p. 260, Nr. 346) bemerkt: „Der Vater der beiden hier genannten Grafen Heinrich und Sighard (sie hatten dem Stifte Klosterneuburg duo predia Wolfspac et Richershowe vergl. ibid. p. 69 geschenkt) war Graf Heinrich, der Grossvater Graf Sighard von Schala, der die Tochter des Markgrafen Leopold, Namens Sophia, welche 1127 Witwe von dem Herzog Heinrich II. von Kärnthen geworden, zur Ehe genommen hatte. Bei ihrer Verhelichung mit dem Grafen Sighard, der also bis dahin von Burghausen Titel und Namen geführt haben musste, erhielt sie von ihrem Bruder dem heil. Leopold zum Heiratsgute die ober Mölk gelegene Grafschaft Schala, und gebar in dieser Ehe einen Sohn Heinrich, von dem die beiden hier genannten Grafen Heinrich und Sighard abstammten; beide aber starben kinderlos, und darauf fiel die Grafschaft an den Herzog Leopold den Glorreichen zurück.“ Dieses Letztere war nach unserer Urkunde auch mit Niedersulz der Fall.

Fischer fährt fort: „Das Todtenbuch zu Lilienfeld gedenkt der Grossmutter Heinrichs und Sighards, der Tochter Leopolds des Schönen, mit den Worten: „Sophia Comitissa de Schalach soror. fundatoris S. †. (sanctae crucis); das zu Mölk: Sophia Ducissa de Scala, weil sie Herzogin in Kärnthen gewesen.“

Aus einer Urkunde des Bischofs Manegold von Passau dto. St. Pölten 22. April 1209 (Weis I. p. 40) ersehen wir, worin

die in der Urkunde des Bischofs Wolfker angedeuteten „stipendia convenienter designata“ für den Priester in Niedersulz bestanden, nämlich: „in ipsa villa Sulce manso uno, qui est de dote ipsius ecclesie et in ertprust decem mansorum decimis.“ — Innocenz III. nimmt in seiner Bulle dto. 31. Jänner 1210 die stiftlichen Besitzungen in Niedersulz in seinen besondern Schutz und Papst Honorius III. bestätigte durch die Bulle dto. Lateran 9. Jänner 1227 (Weis I. p. 65) das Patronatsrecht der Abtei über die Kirche daselbst.

Im Archive ist auch ein Zeugnissbrief erhalten o. J. (circa 1260 Weis I. p. 150), der aussagt, es habe Wernhard und sein Sohn Hermann von Schönleiten „quoddam predium in Sulze in die sancti Georii martyris“ an den Abt von Heiligenkreuz verkauft. Näheres findet sich darüber nicht.

Noch müssen wir eine Urkunde anführen dto. Heil. Kreuz. 8. Sept. 1271 (Weis I. p. 178), aus der ersichtlich, dass um diese Zeit neben dem Stifte auch noch ein Ortlieb v. Goggatsch zwei Mansen in Niedersulz „libere et quiete“ besass, über welche er aber mit dem Stifte in Streit gerieth, der eben durch die angezogene Urkunde beigelegt wird. Ortolf übergab mit Einwilligung seiner Hausfrau Alheid und seiner Kinder dem Abte Heinrich „dicto Schinweiz“ die beiden Mansen mit einer Gülte von 2 Pfund, und übernahm im Tausche Gülten zu Munherstal und Volsenberg (18 Schill. weniger 10 Pfen.). Zur Ergänzung dieser 10 Pfen. zahlte ihm der Abt 100 Pfen. baar; und damit er auch von dem Streite wegen eines dritten Mansen abstehe, übergab ihm die Abtei ebenfalls baar noch 18 Schill.

³⁾ Diese Angabe über den Wald ist von zweiter, gleichzeitiger Hand hinzugefügt.

In superiori Sultz. ¹ habemus vnum mansum, qui soluit XII. sol. Mich. Item ibidem vna area soluit dim. tal. Mich. et vnum chastmodium tritici in messe.

¹⁾ Obersulz, ist gegenwärtig eine dem Stifte Michelbeuren incorporirte Pfarre, neben Niedersulz. — Ueber die Gülten findet sich keine ältere Urkunde.

In Neschingen. ¹ habemus vnum mansum soluentem X. sol. bis in anno; videl. V. sol.

Georii et V. sol. Mich. Item ibidem dimidius mansus soluit VI. sol. eodem tempore et modo.
fol. XLVI. Item ibidem vnus mansus soluit LXXX. den. bis in anno, sicut superiores. Item ibidem vnus mansus soluit XIII. sol. bis in anno sicut et alii superiores. Item ibidem dimidius mansus soluit VII. sol. bis in anno sicut et superiores.

¹⁾ Nexing, eine Filiale der Pfarre Obersulz.

In erdprust. ¹ habemus vnum mansum, qui soluit dim. tal. et pro voitrecht XXX. den. Item ibidem vnus mansus soluit vnum tal. Mich. Item ibidem dimidius mansus emptus ab officiale in Sultz soluit dimidium tal. Mich. hunc colunt nostri coloni in Spanneberch.

¹⁾ Jetzt Erdpress, eine bedeutende Filiale der Pfarre Niedersulz.

fol. XLVII. **In Spanneberch.** ¹ habemus II. mansos, qui soluunt XVIII. sol. Mich. Item ibidem vnus mansus soluit XIII. sol. bis in anno. videlicet Mich. VII. sol. et Georii VII. sol. Item ibidem vnus mansus soluit V. sol. Mich. et vnum chastmodium ordeï in messe. Item vna area soluit XXVI. den. Mich.

¹⁾ Spannberg, eine dem deutschen Orden incorporirte Pfarre unfern von Niedersulz.

In Waidendorf ¹ dimidius mansus soluit LX. den Mich.

¹⁾ Ein Pfarrort im Dekanate Bockflüss.

In Leutoldstal.¹ vnus mansus soluit dim.
tal. Mich. et vnum purchmvt tritici in messe.

¹) Jetzt Loidesthal, ein Pfarrort im Dekanate Pyrawarth und dem Stifte Michelbeuren incorporirt.

Ueber alle diese Gülten zu Obersulz, Nexing, Erdpress, Spannberg, Weidendorf und Loidesthal sind ältere Urkunden nicht mehr vorhanden, die über die Erwerbung derselben Aufschluss geben würden. Das Stift hatte sie inne bis unter Abt Simon (1544—48), der einen grossen Theil derselben verkaufte. Allein seine Nachfolger lösten sie meistens wieder ein.

In Ringleinstorf¹ alter dimidius mansus *fol. XLVIP.*
soluit Xj. sol. Mich.²

¹) Jetzt Ringelsdorf, ein Pfarrort unfern von Zistersdorf.

²) Wie diese Gülte an das Stift kam, zeigt uns die oben bei „Niedersulz“ angeführte Urkunde des Bischofs Manegold von Passau vom J. 1209. 22. April. St. Pölten (Weis I. p. 40). Nachdem er den zwischen Herzog Leopold und dem Bischofe Wolfker abgeschlossenen Vertrag wegen Niedersulz fast wörtlich wiedergegeben und bestätigt hat, fügt er hinzu, auch er sei mit dem Stifte Heiligenkreuz einen Tausch eingegangen, indem er der Abtei für einen ihr gehörigen Obstgarten und für eine Mühle „in villa nostra Swabdorf, que utraque domui nostre, quam ibidem habemus (nos Manegoldus), adeo sunt uicina, ut neutro illorum carere possimus“ als Entschädigung „mansum et dimidium in Ringleinstorf“ gegeben. „Que tamen predia prepositus sancti ypoliti ad se pertinere dicebat, sed rogatus a nobis omni juri, quod in eis habere videbatur, in manus nostras bona voluntate renuntiavit.“

In hausprvne.¹ habemus II. mansos, qui
soluunt III. sol. Mich. et II. chastmodios tritici
in messe.²

¹) Hausbrunn bei Hohenau.

²) Ueber die Umstände, wie diese Gülte an das Stift kam, findet sich nichts. Auch sie traf dasselbe Schicksal, wie die übrigen stiftlichen Gülten jenseits der Donau unter Abt Simon. Das Stift hatte damals drei Unterthanen zu Hausbrunn, die aber 20 Jahre später wieder zurückgekauft wurden.

In Schönenstrazze.¹ habemus II. mansos et quartale vnus mansus, quilibet integer soluit XL. den. in pascha et dimid. purchmvtte tritici et dimid. purchmvtte ordeï. Quartale vero soluit VIII. metre et X. den. Item ibidem vna area soluit XXIII. den. Georii.²

¹) Der Ort scheint in Kriegszeiten zerstört worden zu sein.

²) Wahrscheinlich stammt wenigstens ein Theil dieser und der unmittelbar noch nachfolgenden Gülten aus einer Schenkung des Johann von Merswang 1260. (Weis I. p. 148), welcher auf seinen Todesfall, und wie er hinzufügt: „si me de hac vita decedere contigerit intestatum,“ dem Kloster Heiligenkreuz 3 $\frac{1}{2}$ Pfund Gülten zu Schönstrass, Lichtenwert und Engelschalchbrunn überliess.

fol. XLVIII.

Item in Schonenstrazze. In hausprvnnne et in liechtenworte habemus XXXVIIj. Reutechere, quilibet integer soluit XX. den. dimidius vero X. den. Item III^{or} agri dicti Altegereute, quilibet soluit X. den. Item vberlente II. agri quilibet soluit VIII. den. et vnus ager III. den. Item vnus ager qui vinea fuit, XII. den. Item III. agri simul XVIII. den. omnia Egidii.

In drezinge.¹ habemus II. mansos, quilibet soluit vnum tal. Mich. Item ibidem redditus dimidii tal. de domino Ottone de Cystensdorf

fol. XLVIII. Mich. LX. den. et Georii LX. den.²

¹) Jetzt Drösing, ein Marktfleck, nicht weit vom Einflusse der Zaya in die March.

²) Im Lib. fund. monast. Zwetl. p. 287—292 kommen mehrere Urkunden vor, ausgestellt von Otto miles de Cystes-

dorf, der zugleich Richter daselbst ist, und 1291 als deutscher Ordensbruder erscheint. Er macht auch dem Stifte Zwetl unter andern mehrere Schenkungen in Drösing und zwar „aeinen hof vnd allez daz daz dazu gehöret vreis aigens“ (p. 291), ferner „von ainem viertail aines akkers dreizzich pfenning“ (p. 292). Es dürfte kaum ein Zweifel sein, dass dieser Otto derselbe ist, der auch oben als Wohlthäter des Stiftes Heiligenkreuz genannt wird.

In Povingarten vnus mansus soluit tal.
vnum et area vna LX. den. Mich.¹

¹) Hier ist das Dorf Baumgarten in der Nähe von Zistersdorf gemeint. Die Gülte kam an das Stift durch eine Schenkung Reinberts Cerarius von Sulz dto. 1256 „in quadragesima“, (Weis I. p. 131), der mit Einwilligung seiner Hausfrau Margaretha und seiner Kinder „pro remedio anime sue et pro dampno, quod fecit ecclesie sancte crucis“ einen Mansen „in pomgarten iuxta Cysteinsdorf solventem novem solidos juste et libere“ der Abtei übergab.

In Movstrench.¹ vnus mansus soluit V.
sol. Item ibidem habemus II. mansos quemlibet soluentem III. sol. Mich. et chastmodium tritici in messe.²

¹) Maustrenk, ein Pfarrort in der Nähe von Zistersdorf.

²) Aeltere Urkunden finden sich nicht. — Bald nach Abfassung unseres Buches wurden die Besitzungen der Abtei daselbst vermehrt durch eine Schenkung des Stadthauptmannes von Bruck, Otto von Zelking zu Schala, der am 2. Febr. 1306 (Weis II. p. 19) mit Einwilligung seiner Hausfrau Elzbet 3 Lehen und ein Hofstat zu Maustrenk zur Stiftung eines Jahrestages für beide dem Stifte übergab. Er hatte dieselben kurz vorher, 13. Jänn. 1306 (Weis II. p. 18) von Ulrich von Michelstetten um 45 Pfund Wr. Pfen. gekauft.

In Chotensprvne.¹ habemus de agris
XIII. sol. de Spanonibus.²

¹) Jetzt Ketlasbrunn V. U. M. B.

²) Vielleicht sind diese die beiden Brüder „Spano et Rudolfus frater“, welche als Zeugen in einer Urkunde von

1280, 4. April (Weis I. p. 223) erscheinen, durch welche Albero von Schmieda der Abtei Heiligenkreuz einen Mansen in Wetzeldorf verkauft. (Vergl. oben: Wetzeldorf).

In Abstraiffinge.¹ habemus vnum mansum soluentem V. sol. Mich.

¹) Ein Ort, der gegenwärtig nicht mehr existirt. Auch über die Gülte lässt sich keine Urkunde beibringen.

fol. XLIX. **In Vlreicheschirchen.**¹ habemus XI. mansus et dimidium, quorum quilibet soluit vnum tal., dimidius vero dimidium tal. Item ibidem XX. aree culte sunt, quarum quelibet soluit XXX. den.² et pro weiset quelibet VI. caseos, caseus valebit II. den.³ Mich. Item ibidem noualia, que dicuntur Reutecher, numero LXIII. soluunt simul XXII. sol. in festo Mich. Item ibidem VI. mansi, qui partiti sunt de grangia antiquitus ibi sita, quilibet XLII. metre. tritici et XXI. metre siliginis et XXI. metre ordeï. Insuper omnes simul soluunt II. metre (*spatium*
fol. XLIX. vacuum) Item ibidem de siluula vnum tal. in Carnisprivio. Item ibidem IX. aree simul. soluunt III. sol. preter vnum den. Mich. Insuper quelibet XXII. arearum soluit X. den.⁴ et vnum pullum pro officio.

¹) Ulrichskirchen ist ein bedeutender Pfarrort, in der Nähe von Wolkersdorf. V. U. M. B.

²) Der Text hat hier ursprünglich anders gelautes, und zwar: „quarum (die hier stehende Zahl ist verwischt, und an deren Stelle geschrieben: quelibet) soluit XXX. den. reliquarum quelibet XX. den.“

³⁾ Hieher gehören zwei fast gleichzeitige Randbemerkungen:
 a) „Item ibidem due aree quarum una soluit XLII. den. reliqua soluit XXXVIII. den. Mich.“ b) „Isti casei in pascha et pentecoste dantur ad curiam in wienna.“

⁴⁾ Die Worte „X. den.“ sind von späterer Hand durchstrichen.

Was die stiftlichen Besitzungen zu Ulrichskirchen betrifft, findet sich die erste Nachricht davon in einer Urkunde des Herzogs Leopold von Oesterreich dto. Wien, 11. März 1207. (Weis I. p. 37). Rudgerus Dumo hatte nämlich sein ganzes patrimonium, und zwar sein Haus und zwei Bauerngehöfte und 28 „curtilia“ in Ulrichskirchen, $6\frac{1}{2}$ Lehen in Wilrates, 3 Mansen in Porinsdorf, $1\frac{1}{2}$ Mansen in Alrichesdorf mit allen Wiesen und Wäldern der Abtei Heiligenkreuz für den Fall geschenkt, wenn seine Tochter Alheid ohne Kinder sterben sollte. Diese hatte nun wirklich selbst aus ihrer zweiten Ehe keine Kinder, aber sie hatte von dem väterlichen Vermögen einen Theil verkauft, einen andern verpfändet, und noch einen andern ihrem zweiten Gemale Conrad gegeben. Die Abtei klagte nun beim Herzog und vor der vierten Tagsatzung kam zwischen dem genannten Conrad mit Einwilligung Alheids und dem Stifte folgender Vergleich zu Stande: den verpfändeten Theil der Güter sollte die Abtei um 50 Pfund einlösen, einen Theil davon gleich in Besitz nehmen, darunter auch „in wilrates curtile unum, in ulricheschirchen duo curtilia,“ den andern Theil aber auf Lebenszeit den genannten Eheleuten überlassen, doch so, dass sie nichts davon veräußern dürften. Den bereits verkauften Theil möge das Stift „si justa querimonia potest“ zurückverlangen und in Empfang nehmen. — Dieser Vertrag wurde in Heiligenkreuz geschlossen, und nachdem sowohl Conrad als Alheid in Wien vor dem Herzoge erklärt hatten, es sei alles mit ihrem Willen geschehen, bestätigte derselbe den Vergleich. — Eine andere hieher gehörende Urkunde ist um das J. 1210 (Weis I. p. 46) ausgestellt. Hugo von Eigen übergab dem Abte 50 Mark Silber, und dieser bezeichnete ihm dafür fünf Mansen zu Ulrichskirchen mit einer Gülte von 5 Pfunden, damit am Feste Simon und Juda für Hugo und seine Hausfrau ein Jahrestag gefeiert und den Brüdern in Heiligenkreuz „in bonis piscibus, alboque pane ac vino annuatim serviatur.“ Damit eine Verfälschung der Urkunde nicht leicht möglich sei, kommt hier eine eigenthümliche Bestimmung vor. Es heisst: „Et ne hanc constitutionem ullus abbas, ullus prior, ullusve cellerarius infringere vel in irritum revocare debeat, aut juste possit ullo unquam tempore, neve ullus heredum meorum in predictis quinque mansis quicquam juris habere velit aut unquam valeat, memoratus abbas et conventus in testimonium et memoriale ges-

torum suam mihi cartam dederunt, atque a me istam acceperunt: que carte, ne mutari aut falsari valeant, ambe unius alphabeti in medio scripti ac per medium secti cautione sunt notate.“ — Im J. 1257 (Weis I. p. 139) kaufte der Provisor des Stiftes in Ulrichskirchen, Bruder Heinrich, einen Garten und einen Acker von Ulrich Planch daselbst um 2 1/2 Pfund. Und einige Jahre später, 1260 (Weis I. p. 147) beurkundet Hermann von Wolfkersdorf, dass derselbe Bruder Heinrich, 5 Joch Aecker „inter eandem villam (Ulrichskirchen) et locum, qui dicitur aigenpavm“, von Ulrich Pirchan um 4 Pfund Pfen. auf Burgrecht gekauft habe, so dass er davon an den genannten Ulrich jährlich 12 Pfen. zu zahlen hat. Ebenso hatte derselbe Provisor im Jahre 1262 (Weis I. p. 156) 12 Joch Aecker und eine Wiese bei Ulrichskirchen von Friedrich von Velben um 5 Pfund Pfen. zu Burgrecht gekauft, unter der Bedingung, dass die Abtei an die Tochter Friedrichs, welcher jener Besitz als Erbe zufallen sollte, jährlich zu Michaeli ein halbes Pfund Pfen. zahlen soll.

Im J. 1268, 1. Jänner (Weis I. p. 166) übergab Abt Heinrich im Tauschwege eine Gülte von 60 Pfennigen in Ulrichskirchen und Pareinsdorf, gegen eine andere gleiche Gülte auf einem Hofe in Pareinsdorf an den obengenannten Hermann von Wolfkersdorf. — Es scheinen überhaupt hier einige adelige Familien einen Besitz gehabt zu haben. So finden wir eine Urkunde Albero's von Hornsberg dto. 13. Febr. 1271 (Weis I. p. 177), durch welche er einen von seinem Bruder während seiner Minderjährigkeit mit dem Stifte eingegangenen Gütertausch zu Ulrichskirchen, gegen eine mässige Entschädigung anerkennt. Aus einer spätern Urkunde dto. Kranichberg 6. März 1295 (Weis I. p. 280) ersehen wir, dass auch Hermann von Kranichberg Gülten von einem Pfund auf Burgrecht-Aeckern auf dem Felde zu Wilrats „qui de villa Ulrichschirchen excoluntur“ aus Noth an Abt Berthold verkaufte.

Auch die adelige Familie von Ulrichskirchen selbst kommt einige Mal in Urkunden vor. So erscheint ein Henricus de Ulrichskirchen als Zeuge auf der oben angeführten Urkunde des Herzogs Leopold 1207. — Im J. 1254 (Weis I. p. 125) schenkt „Margaretha filia Ulrici de Ulreyhschirchen, uxor Alberti de Trasteten“ verschiedene Gülten in Velben an die Abtei. — Auf der oben angeführten Urkunde von 1257 findet sich als Zeuge „dominus Herrmanus de Ulrichschirchen.“

In Wilrates.¹ habemus VIII. mansos, quorum vnus integer soluit dim. tal; dimidius vero

alius LX. den. in festo Mich. Reliquorum quilibet soluit² vnum chastmvt pise. pro pisa datur triticum et in epiphania XLIIj. den. et pro weiset quilibet III^{or} caseos. caseus valebit II. den. ter in anno; et de prato vno et agro LX. den. et de area vna XII. den. quilibet dat X. *fol. L.* den. pro officio.³ totum Mich. Item de vna area VIII. den. Mich.

¹) Ein Ort, der jedenfalls in der Nähe von Ulrichskirchen lag, aber nicht mehr zu existiren scheint.

²) Eine alte Randbemerkung lautet: „Quilibet illorum VIj. mansorum solvit X. den. Mich. pro aratris, qui vocantur pflügphennig.“

³) Die Worte „pro officio“ sind von zweiter Hand durchstrichen.

Die stiftlichen Besitzungen daselbst, über die sich sonst keine Urkunde findet, stammen gewiss, wenigstens grossen Theils aus jener Schenkung des Rudgerus Dumo, die wir oben bei Ulrichskirchen angeführt haben.

In Mvnherstal.¹ habemus Ij. mansum. dimidius mansus soluit dim. tal. Integer uero LX. den Mich.²

¹) Münichsthal, eine Filiale der Pfarre Grossebersdorf, unfern von Ulrichskirchen.

²) Nach den stiftlichen Urkunden scheint der Besitz der Abtei früher grösser gewesen zu sein. Eine schon öfter angeführte Urkunde vom J. 1259 (Weis I. p. 144) bezeugt, dass Otto von Bertholdsdorf an das Stift „unum mansum in Mvnherstal“ verkaufte, fügt aber keine nähere Bestimmung hinzu. — Oben (siehe: Niedersulz) haben wir auch auf eine Urkunde hingewiesen dto. Heil. Kreuz 8. Sept. 1271 (Weis I. p. 178), kraft deren Ortlieb von Goggatsch der Abtei Heiligenkreuz zwei Mansen zu Niedersulz gegen 1½ Mansen zu Munherstal mit einer Rente von 12 Schill. überlässt. — Weiter kann nichts angegeben werden.

In Pareinsdorf.¹ habemus VIII. mansos, quorum vnus soluit VI. sol. Reliquorum quilibet dim. tal. Mich. et pro weiset quilibet III^{or} caseos ter in anno. Item ibidem vna area soluit LX. den. de vlrico dicto planch.² Item pro officio X. den.³

¹) Dürfte wohl das heutige Parbasdorf oder Parmersdorf bei Markgraf-Neusiedl sein, wohin es auch als Filiale gehört. Conf. cod. trad. claustroneob. p. 265, Nr. 374.

²) Ueber Ulrich Planch siehe oben: Ulrichskirchen Anm. 4.

³) Diese letzte Bestimmung ist durchstrichen, dann aber von zweiter Hand noch hinzugesetzt: „Item predictorum VII. mansorum solvit quilibet X. den pro aratris. Mich.“

Nach der oben bei Ulrichskirchen angeführten Urkunde des Herzogs Leopold von 1207 waren unter den von Rudgerus Dumo an das Stift geschenkten Gütern auch 3 Mansen in Porinsdorf. Ob die Abtei schon früher hier einen Besitz hatte, oder nicht, und wie sich derselbe vermehrte, darüber ist im stiftlichen Archive nichts mehr zu finden.

Aus dem adeligen Geschlechte de Pareinsdorf werden zwei Glieder in den Urkunden als Zeugen angeführt: Henricus de Parensdorf in einer Urkunde Ulrichs von Gaden, durch welche er mit seinem Bruder Konrad einen Vergleich über die Theilung ihrer Erbgüter, und über die Bedingungen abschliesst, unter welchen Letzterer seine Zustimmung zu einer Schenkung von Grundstücken an Heiligenkreuz gibt. 1254 (Weis I. p. 127); und Leo de Pareinsdorf in einer Urkunde Conrads von Burgdorf 1279 (Weis I. p. 217). Siehe oben: Vellebrunn.

fol. L'.

In Pilchdorf.¹ III. mansi seruientes singuli vnum modium tritici et vnum modium auene in messe; et quilibet istorum vnum porcum valentem V. sol. et II. pullos in epiphania et II. caseos et XXX. oua in pascha. Insuper soluit quilibet XXIIII. den. Georii. Item ibidem sunt Vj. area, quelibet seruit XXX. den. et II.

pullos et II. caseos et XXX. oua ut supra. Item in Eberhartsdorf² sunt IIj. mansus, quilibet soluit I. tal. Mich. et dimidius mansus dim. tal. Georii. Item quilibet soluit VI. caseos, III. pullos et XL. oua in pascha. Item ibidem vna area soluit XII. den. vnum pullum, II. caseos, XII. oua ut supra. Item ibidem vnus ortus soluit VI. den. Item de alio orto vnum pullum. quilibet pullus in vniverso valebit II. den. caseus vnum den. Item de agris, qui vulgo dicuntur vberlent, vnum tal. preter X. den. et XV. pullos. valebunt singuli I. den. et XV. casei, valebunt totidem denarios.³

¹) Pillichsdorf unter dem Mannhardsberge, in der Nähe von Wolkersdorf.

²) Das heutige Gross-Ebersdorf.

³) Auf welche Weise alle diese Gülten an das Stift kamen, ist aus den stiftlichen Urkunden nicht nachweisbar; es ist auch nicht eine einzige erhalten, die darüber Aufschluss geben würde.

Das adelige und in Oesterreich berühmte Geschlecht, welches sich von diesem Orte nannte, und über welches Hanthaler eine treffliche Zusammenstellung gab, ist oft in den Urkunden als Zeuge vertreten, im 13. Jahrh. insbesondere oft die drei Brüder Ulricus (der auch als dapifer angeführt wird) Marquardus und Conradus vom J. 1258—1295. — Da die Pillichsdorfer ihren wohlthätigen Sinn gegen geistliche Korporationen, z. B. Lilienfeld, das Minoritenkloster in Wien, vielfach bethätigten, so können wir bei dem Mangel aller Urkunden wohl auch annehmen, dass wenigstens ein grosser Theil der oben angeführten Gülten durch sie dem Stifte zufiel.

In Eberhartsdorf. habemus VIII. mansos, quorum III. soluunt quilibet vnum tal. Mich. reliquorum quilibet dim. tal. in Epiphania. et

dim. pvrchmodium tritici et XL. metre auene
 in messe. et istorum quilibet pro weiset in
fol. LP. pascha III. caseos, quilibet valeat II. den.
 et XX oua. Item ibidem in Maieria sunt due
 aree, quarum quelibet soluit XII. den. Mich.
 et in Carnisprivio II. pullos, in Pascha II. ca-
 seos et X. oua. Item ibidem habemus decimam
 de IIII^{or} mansis. Summa annone tritici IIj. mo-
 dium et auene VI. modios et X. metre.¹

¹) Auch die Erwerbung dieser Gülden lässt sich nicht nach-
 weisen; wohl aber ist noch eine spätere Urkunde vorhanden
 dto. Klosterneuburg 25. Sept. 1347 (Weis II. p. 202), die unsern
 Text vielfach bestätigt. Dieselbe betrifft nämlich einen Gülden-
 tausch zwischen Klosterneuburg unter Propst Rudwein und
 Heiligenkreuz unter Abt Leopold. Die Propstei überliess an
 Heiligenkreuz 5 Pfund 33 Pfen. Wr. Münze Geld, 5 Schillinge
 Käsegeld, jeder Käs zu 1 Pfen. gerechnet, zu Pfaffstätten auf
 behausten Holden, ferner 3 Pfund Pfen. auf denselben Holden
 als Taiding- und Mahl-Pfennige, und 2 Pfund, 3 Schill. und 15
 Pfen. ebendasselbst auf Ueberländ. Dafür übergab Heiligenkreuz
 an die Propstei: 80 Metzen Weizen-Geld, 6 Muth und 14 Metzen
 Hafer-Geld, ferner 6 Pfund weniger 9 Pfen. Geld zu Eberharts-
 dorf auf behausten Holden, ausserdem 1 Muth Korn und 2 Muth
 Hafer von dem Zehent daselbst, und noch 5 Pfund 60 Pfen.
 Gülden zu Stetten. — Ein Analist von Heiligenkreuz bemerkt
 zu diesem Tausche, der dem Stifte offenbar viel weniger ein-
 brachte, als es hingab: „videtur D. abbas Leopoldus magis
 spectasse propinquitatem loci, quam commoditatem reddituum,
 quorum proinde eo tempore compensationem acquisivimus, quo
 Colmannus Episcopus Jaurinensis nobis omnes decimas in Win-
 den pro remedio anime contulerat.“

In Steten.¹ habemus III. mansos, quilibet
 soluit XIII. sol. bis in anno. videl. Georii et
 Mich.

¹) Stetten in der Nähe von Korneuburg.

Aus dem eben angeführten Tauschvertrage sehen wir wohl, dass die Abtei nicht unbedeutende Gülden im 14. Jahrh. daselbst hatte; allein wir finden nichts darüber, wie sie an dieselbe kamen.

In Weltendorf.¹ habemus vnum mansum *fol. LII.*
soluentem VII. sol. Mich. hic. colitur in Wurmtz.

¹) Nach dem Texte lag dieser Ort in der Nähe von dem heutigen Würnitz, nördlich von Korneuburg, kommt aber, wenigstens unter diesem Namen, nicht mehr vor.

Ueber die angeführte Gülte siehe oben Nadendorf, die Urkunde der Elisabeth von Lichtenstein und ihrer Kinder vom J. 1266.

In Gerhartsdorf.¹ habemus IIII^{or} mansos,
quilibet soluit III. tal. Mich.²

¹) Der heutige Pfarrort Gerasdorf n. ö. von Floridsdorf.

²) Diese Gülte ist wohl eine der grössten, die von einem einzelnen Lehen eingehoben wurde. Die Erwerbung derselben ist unbekannt. Das Stift besass sie bis zum Anfange des 16. Jahrh., wo sie nebst vielen anderen in der Umgebung (z. B. Seyring) gegen nähergelegene des Stiftes Schotten vertauscht wurde. (Arch. Rubr. 14. Fasc. VIII. 2.)

In Seuringe¹ vnus mansus soluit XII. sol.
Mich.

¹) Etwas nördlich von Gerhartsdorf, gegenwärtig eine Filiale der Pfarre Gross-Ebersdorf.

In Chrotendorf.¹ habemus II. mansos et
quartale vnus mansi, vnus mansus soluit I. tal.
alter mansus cum quartali soluit X. sol. Mich.²

¹) Die Stellung dieses Ortes im Texte weist wohl über die Donau, allein die genaue Lage derselben kann ich nicht bestimmen.

²) Der Besitz eines Mansen stammt aus einer Schenkung Gertruds, der Schwiegermutter der beiden Brüder Rapoto und Wulfing von Wildeke, wie dieses eine Urkunde der Letzteren

v. J. 1261 (Weis I. p. 151) bezeugt. Diese gewährleisten nämlich die von Gertrud („socrus nostra“) gemachte Schenkung „unius mansi in villa Chrotendorf pro anime sue suorumque progenitorum ac heredum remedio et salute.“ Eine nähere Bestimmung ist nicht hinzugefügt.

Wir können noch zwei Urkunden anführen, die hieher gehören, und der Zeit nach fast unmittelbar mit der Abfassung unseres Gültensbuches zusammentreffen. Wir meinen eine Schenkung Hadmars von Arnstein dto. 4. April 1294 (Weis I. p. 271). Dieser vermachte auf seinen Todtenfall dem Kloster Heiligenkreuz ein Pfund Gülten, und versicherte diese auf seinen Besitz Gutenthal in so lange, bis sein Sohn Wichard und sein Eidam Rapoto von Imtzendorf dem Stifte irgendwo dieselben bleibend angewiesen und übergeben hätten. Schon am 20. April (Weis ibidem) erfüllen die beiden Genannten diese Schenkung, indem sie „secundum dispositionem testamenti ipsius (Hadmari), dum migraverit ex hac luce“ der Abtei Gülten von einem Pfunde in Dietreichesdorf und Chrotendorf „bene cultos et ab omni inpetitione liberos et quietos“ anweisen, „et si quid ibi defecerit, alibi supplere promittimus plena fide.“ — Ob aber diese Schenkung hier im Texte noch Berücksichtigung gefunden hat, ist zu zweifeln, wie wir unten sehen werden.

In Aspech.¹ habemus VI. mansos, hii sol-
uunt IX. sol. preter X. den. Mich.

¹) Ist der durch die grosse Schlacht berühmte Pfarrort Asparn a. d. Donau, der schon im J. 1115 unter dem Namen Aspach (Hueber) vorkommt.

fol. LIP.

In Chapelle habemus VIII. mansos, qui-
libet soluit LXX. den. Mich. et X. metre auene.¹

¹) Ueber alle diese Gülten wissen wir nichts Näheres. Bei dem oben (siehe Gerhartsdorf) angeführten Tausche mit dem Stifte Schotten wurden auch sie miteinbezogen.

In Wultzendorf¹ habemus XIII. mansos
quilibet soluit II. chastmodios tritici in messe
et vnum modium auene. Quilibet chast. eciam
soluit j. tal. in epiphania et pro voithaber XLV.

metre, et pro weiset IIII. caseos de quolibet manso ter in anno, In natiuitate, In pascha, In pentecoste.²

¹) Ist das heutige Wultendorf bei Staatz V. U. M. B.

²) Vergl. die oben bei Lovhsvelde (1262) und Peugen (1287) angeführten Urkunden.

Ritter Friedrich v. Wulzendorf „capitaneus in Staevtz“ ging 1285 mit dem Stifte einen Gültentausch ein, (siehe oben: Grub trans Danubium).

In Pabennevnsiedel ¹ habemus vnum mansum, qui soluit LX. den. Mich.

¹) Dürfte höchst wahrscheinlich das nun verödete Abtsneusiedel im Marchfelde sein.

²) Nach einer oben bei Talarn erwähnten Urkunde vom 12. Febr. 1283 (Weis I. p. 229) hatte Leopold von Sachsen-gang von dem Weingarten, genannt „Schenk“ bei Tallern, drei Eimer Bergrecht von der Abtei zu fordern, und ausserdem noch „calceos quatuor duosque currus.“ Im Tauschwege liess er nun einen Theil dieser Forderung nach, und zwar gegen eine Entschädigung von 2 Pfund Pfen. und einer Gülte von 60 Pfen. zu „Pabensnivsidel“ gab er 2 Eimer Bergrecht und die Hälfte der anderen Giebigkeit auf. Später aber, 16. März 1287 (Weis I. p. 254), verkaufte er wieder einen Mansen „situm in Pabennevnsidel, solventem VI. solidos annuatim, qui ad me justo proprietatis fuerat devolutus“ an Abt Sighard von Heiligenkreuz um 6 Pfund Pfen. Es ist kein Zweifel, dass dieser oben gemeint ist.

In Stallarn. ¹ habemus II. mansos, quilibet soluit vnum chastmodium tritici in messe et *fol. LIII.* XLV. den. Mich. Item ibidem noualia soluunt vnum chastmodium tritici.²

¹) Stallarn war ein grosses Dorf abwärts von Eupoltau gegen den Russbach, und ging durch Kriege im 15. Jahrhundert zu Grunde. Noch jetzt heisst sein ehemaliger Burgfriede das Stallinger Feld.

²) Die Besitzungen der Abtei daselbst waren in früherer Zeit viel bedeutender; diess ersehen wir aus jener Urkunde des

Herzogs Leopold von Oesterreich dto. Krems 19. Juni 1178 (Weis I. p. 11), durch welche er den Streit zwischen den Abteien Melk und Heiligenkreuz wegen Entrichtung des Zehents in den Pfarren Mödling und Traiskirchen schlichtet. Heiligenkreuz übergab dem Stifte Melk zur Compensation des entgehenden Zehents nebst vielen andern Gülden auch „in Stallaren X. mansos et III. curtes.“

In cod. trad. claustron. pag. 37 (cfr. p. 236 Nr. 183) übergab ein Eberhard de Stallarn „ad aram Sancti Gotehardi de Nunbure, ubi hospitale pauperum statutum est, beneficium in Wilantesdorf situm.“

In Reich¹ habemus IIIj. mansum de Chbranchpergario, quilibet integer soluit dimidium tal. et XII. den. dimidius soluit LXVI. den. Item dimidia area soluit XVIII. den. Item de Nepote domini de Haslawe ibidem vnus mansus soluit dim. tal. et XII. den. et dimidius LXVI. den. totum Mich.²

¹) Auch diesen Ort scheint dasselbe Schicksal getroffen zu haben, wie Stallarn.

²) Trotz der angeführten Namen gibt das Archiv doch weder über den hier genannten Kranichberger noch über den „nepos domini de Haslawe“ irgend eine Auskunft.

fol. LIIP.

In Povmgarten prope Marchek.¹ habemus L. mansos, quilibet soluit Ij. chastmodium tritici et vnum chastmodium ordeï. Item ibidem de silua habemus IIIj. tal. de hiis Grangiaris ibidem accipit j. tal. ad usus suos. Item ibidem de captura piscium² habemas prout annuatim carius vendi potest. Item ibidem habemus XXXI. widvisch pro weiset, quilibet valebit XV. den. et de Ebermannesveld habemus prout annuatim

carius vendi potest. Item de quodam lacu, qui dicitur Egelse XL. den. Item III. aree ibidem, due soluunt LXXX. den. vna soluit X. den. hos tollit grangiarus. Mich.³

¹⁾ Ist jetzt eine Filiale der dem Stifte Melk incorporirten Pfarre Oberweiden.

²⁾ Wir begegnen hier zum ersten Male einer Andeutung über den Fischfang, was bei dem Fischreichthum der March nicht wundern darf. Auch aus der spätern Zeit sind noch viele Pachtverträge über die Fischerei in Baumgarten erhalten.

³⁾ Wir haben oben bei „Niedersulz“ die vom Herzog Leopold VI. ausgegangene und von Friedrich I. bestätigte Schenkung dto. Heil. Kreuz. 23. April 1196 ausführlich mitgetheilt. Innocenz III. nahm in seiner Bulle vom 26. Febr. 1207 wie Sulz und Wezelndorf, so auch Baumgarten in seinen besondern Schutz.

Noch können wir zwei Urkunden anführen, die sich auf eine Streitigkeit über ein „predium Paumgarten“ beziehen, und in sofern hiehergehören. — Die erste ist ein Schreiben des Papstes Gregor IX. dto. Perugia 5. Febr. 1235 (Weis I. p. 84), durch welches der Abt von den Schotten zu Wien, der Propst und der Dechant von Klosterneuburg beauftragt werden, eine Streitsache der Abtei Heiligenkreuz mit einem gewissen Werner „miles Watiensis dioecesis“ über ein „predium, quod dicitur Paumgarten“, welches Ritter Conrad von Alta dem Stifte geschenkt hatte, „quod autem Wernherus contra justitiam detinet et eis (fratribus s. c.) restituere contradicit“, entgültig zu entscheiden. — Die zweite ist ohne Jahreszahl, aber wahrscheinlich aus dem J. 1236 (Weis I. p. 94). Wolfgang, der Dechant von Himberg, tritt als advocatus der Abtei und von ihr aufgefordert in der besagten Streitigkeit für das Stift auf, und beurkundet einen auf einer Versammlung zu Traiskirchen erfolgten Gerichtsausspruch gegen Werner „civis de Oven“, welcher eine Krankheit vorschützend nicht erschienen war. Er wird peremptorisch und schriftlich aufgefordert, innerhalb drei Tagen persönlich zu erscheinen oder „sufficientem responsalem“ zu schicken. — Der von Weis I. p. 297—307 mitgetheilte, ausführliche Bericht über die ganze Gerichtsverhandlung enthält Andeutungen, die auf unser Baumgarten bezogen werden müssen. Die angestrittenen predia werden näher bezeichnet als „XIIII. mansi et alii agri, pascua, piscationes“; die beständigen „turbationes teutonice et ungarice terre“ werden als

die Ursache bezeichnet, durch welche der Process immer hinausgeschoben wird, was bei einem Orte an zwei Landesgränzen erklärlich ist.

Ueber den angeführten „C o n r a d von A l t a (Altahe)“ wollen wir noch bemerken, dass er als Zeuge genannt wird in der Urkunde des Herzogs Leopold VII. dto. Niwenburch 9. April 1209, durch welche dieser das Stift Lilienfeld zuerst begründet. Vergl. Hanthaler II. p. 238.

fol. LIII.

In Stillefride.¹ vnum molendinum soluit XXX. den. Georii et area vna XXX. den. Georii. Item de Cvria vna in fossa aliquando habuimus j. tal. et in züringes de molendino vno XXX. den.²

¹) Gegenwärtig ein Marktflecken, bekannt durch die zwischen König Rudolf und König Ottokar am 25. Sept. 1278 vorgefallene Schlacht.

²) Aeltere Urkunden sind nicht mehr vorhanden. — Um die Mitte des 14. Jahrh. 19. Juni 1356 (Weis II. p. 228) beurkundet Jans der Turs von Rauhenneck einen mit der Abtei Heiligenkreuz eingegangenen Gültentausch, indem das Stift ihm 80 Pfen. auf zwei Hofstätten zu Stillfried „in der Grueb“ (das obige „in fossa“) übergibt, wofür er der Abtei andere 80 Pfen. zu überweisen verspricht. Bis diess geschehen ist, überlässt er pfandweise eine Mühle zu Leesdorf, die „Stancharts Mühle“ genannt, mit einem jährlichen Dienste von einem halben Pfunde und 4 Pfen.

In Alreichsdorf.¹ dimidius mansus soluit LX. den. Mich. Item ibidem dimidius mansus soluit VI. sol. Item dimidius mansus soluit X. metre tritici et X. metre siliginis et X. metre auene. Item ibidem vnus mansus soluit I. tal. Georii de domina de Ror. Ibidem de Metzina VI. sol. hoc est III. sol., den. et V. metre tritici et V. siliginis et V. ordeï. Item dimidius

mansus ibidem soluit LX. den. in Epiphania *fol. LIIII.*
et XLIIJ. den. Georii et pro weiset VIII. den.²

¹) Auch: Adelrichtesdorf, Adelreichesdorf, ein Dorf unweit Angern am Marchflusse, war Eigenthum der Babenberger, und Adalbert, Leopolds Erstgeborner, schenkte um das J. 1126 dem Stifte Klosterneuburg einen Maierhof daselbst. In spätern Kriegszeiten ging es zu Grunde. Vergl. cod. trad. claustroneob. p. 238 Nr. 190.

²) Im stiftlichen Archive sind noch zwei hiehergehörende Urkunden erhalten. Die Eine haben wir oben (siehe: Ulrichskirchen) angeführt. Herzog Leopold beurkundet 11. März 1207 einen Vergleich zwischen der Abtei Heiligenkreuz und Alheid, der Tochter des Rüdiger Dumo. Unter den Gülten, welche diese unrechtmässiger Weise gegen den erklärten Willen ihres † Vaters veräussert hatte, waren auch die in Alreichsdorf. Es heisst daselbst: „Pactum etiam est, ut ea, que Chunradus (der zweite Gemal Alheids) vendidit, id est, in alrichesdorf mansum et dimidium et in kogelbrunnen villicalem curiam, abbas, si justa querimonia potest, requirat et recipiat.“ — Ob dies geschehen sei, ist nicht zu ermitteln. — Die Zweite ist ausgestellt circa 1255 (Weis I. p. 130) und enthält eine Schenkung Seifrieds von Kranichberg. Er sagt: „Quoniam tempore generalis gwerre et turbationis, que hanc terram dure pervaserat, cenobio sancte crucis nonnulla per me accessere gravamina, idcirco tam pro hiis, quam pro ceterorum meorum peccaminum redemptione ex consensu dilecte conjugis mee nec non liberorum meorum prefate ecclesie tempore venerabilis abbatis Heinrichi unius talenti redditus in villa, que Alreichsdorf dicitur, libere atque legitime in perpetuum obtuli possidendos.“

In Rust.¹ habemus vnum mansum, qui soluit vnum tal. bis in anno, videl. dimidium tal. Georii et alterum dimidium Mich. et pro weiset IIII^{or} caseos.

¹) Ein Dorf im Marchfeld, das im 14. Jahrh. noch vorhanden war, aber dann zerstört wurde. — Ueber die stiftliche Besitzung daselbst ist keine ältere Urkunde vorhanden.

Damit schliesst der ursprüngliche Text des eigentlichen Gültenbuches. Nach einem leeren Raume von drei Blättern ist aber noch von derselben Hand, gleichsam als Anhang ein Verzeichniss der im Stifte üblichen „servicia“ beigegeben. Die leeren Blätter wurden von zweiter Hand benützt, um einige Ergänzungen und Berichtigungen anzubringen. Sie sind jedenfalls ganz kurze Zeit nach dem Schlusse des Buches hinzugekommen, stammen zum Theile aus dem 13. Jahrhunderte, und enthalten Andeutungen, die uns endlich erlauben, die Zeit der Abfassung genau zu bestimmen. Wir wollen zuerst jenes Verzeichniss von erster Hand sammt Erläuterungen hier anfügen, und die späteren Bemerkungen am Schlusse geben.

fol. LVIII. **Hec sunt servicia, que dantur conventui per annum.** ¹

In vigilia Nativitatis domini II. frusta de fundatoribus.

In die Nativitatis plenum servitium de fundatoribus.

Item in Circumcisione domini vnum frustum de fundatoribus.

Item in Epiphania plenum servitium de magistro monete. ²

Item in Conversione sancti Pauli I. frustum et simila de Chranichpergario. ³

Item in Purificatione plenum Servitium de fundatoribus.

Item Mathie plenum servitium de domino de Meswanch. ⁴

Item Letare plenum Servicium de domino Ottone
in foro. ⁵

Item Benedicti abbatis plenum Servicium de
Liehtenstain. ⁶

Item in Annunciacione plenum Servicium de
domino de Püchperch. ⁷

Item in Palmis plenum Servicium de Poum-
garten. ⁸

Item in Cena domini II. frusta de funda-
toribus.

Item in Vigilia pasche II. frusta de funda-
toribus.

Item in die pascha I. frustum de Griffone.*) ⁹

Item in ascensione vnum frustum de domino de *fol. LVIII.*
Meswanc.

Item in vigilia pentecostes II. frusta de funda-
toribus.

Item in die Pentecostes II. frusta de Spannoni-
bus. ¹⁰

Item in festo sancte Trinitatis plenum servicium
de domino de Pilchdorf. ¹¹

Item Viti plenum servicium de domino Duce
Friderico. ¹²

Item Johannis baptiste plenum servicium de
hympergario. ¹³

Item Petri ad vincula LX. den. de plebano
de paden.

Item Laurentii vnum frustum et similia de
Veuslino.¹⁴

Item in Assumptione plenum Servicium de
fundatoribus.

Item Bernhardi plenum Servicium de Infir-
mario.

Item de Perchtoldsdorf plenum Servicium.¹⁵

Item in decollatione Johannis baptiste II. frusta
et simila de Leublino.¹⁶

Item in natiuitate beate virginis plenum Servi-
cium de fundatoribus.**)

fol. LIX. Item in exaltatione sancte crucis plenum Servi-
cium de domino de Prvnne.¹⁷

Item Mihahelis plenum Servicium de Arn-
stain.¹⁸

Item in dedicatione plenum Servicium de funda-
toribus.

Item vndecim milium virginum plenum Servi-
cium de Drumove.

Item Symonis et Jude vnum frustum et simila
de hella.(?)¹⁹

Item omnium sanctorum plenum Servicium de
Tvrstone.²⁰

Item in die animarum II. frusta et simila de
domino de Meswanch.²¹

Item Martini II. frusta de plebano de pruka.²²

Item in Commemoratione patrum et matrum
plenum Servicium de Potendorf.

Item Katherine plenum Sevicium de Tvrstone.

Item Andree vnum frustum de Chaloch de *fol. LIX*.

Pruka.²³

Item in adventu vnum frustum de Sub-Cellerariis.

Item Nicolai plenum Servicium de Seveldario.²⁴

..... plenum servicium de Haslau.²⁵

*) Am Rande ist die Bemerkung von zweiter Hand hinzugefügt: „feria secunda“, und dann weiter angegeben:

In die pascha Georius de Wienna plenum servitium.

Feria tertia de Chrugone plenum servicium.²⁶

Feria quarta pitantiarius.

**) Hier reihen sich von zweiter Hand geschrieben am unteren Rande an:

In die corporis Christi II. frusta cum simila de haevszone.²⁷

Feria sexta post festum corporis Christi plenum servicium de Arnstainario Chunrado.²⁸

¹⁾ Frühzeitig finden wir in den Urkunden schon die Stiftung der „servitia“, worunter die Verabreichung von besseren und mehreren Speisen an die Brüder zu verstehen ist, die an gewissen, ausdrücklich bestimmten Tagen, grösstentheils an Festtagen oder an sogenannten Jahrestagen (Anniversarien) geschehen sollte. Wir finden unterschieden „plenum servitium“ und andere, an denen bloss ein oder zwei „frusta“ gereicht wurden, welcher Ausdruck sich auf Fischstücke bezieht, da die Cistercienser sonst an strenges Fasten und Enthalten von Fleischspeisen gebunden waren. Bei den ersteren wurden Fische, Wein und Brod in grösserer Menge und besserer Qualität gereicht. Wir sehen ferner, dass einige dieser servitia „a fundatoribus“ herkommen, diese wurden also aus dem ursprünglichen Stiftungseinkommen des Hauses bestritten; andere beruhen auf Privatstiftungen. Darüber

sind noch einige Urkunden im Archive vorhanden, und obwohl wir sie schon grösstentheils angeführt haben, so wollen wir doch hier besonders jene Stellen herausheben, die sich auf die servitia näher beziehen, und zur Erläuterung des obigen Verzeichnisses beitragen. — Ueber jene, für deren Stiftung wir gar keinen, auch entfernten Anhaltspunkt finden konnten, gehen wir natürlich in diesen Anmerkungen mit Stillschweigen hinweg.

²⁾ Eine Urkunde, welche über diesen „magister monete“ und über die gemachte Stiftung Aufschluss geben würde, findet sich nicht. Wohl erscheint ein „Chuno quondam magister monete“ als Zeuge in einer Urkunde der Stadt Wien, dto. Wien. 1. Aug. 1270 (Weis I. p. 174), durch welche die Bürgerschaft erklärt, dass „juxta donacionem, liberalitatem et indulgentiam principum“ dem Stifte gestattet sei, 72 Fuder (Karratas) Wein steuerfrei nach Wien zu führen; ob aber dieser Chuno auch der Stifter des servitium's ist, bleibt eine Frage.

³⁾ Dieses berühmte Geschlecht erscheint in vielen Mitgliedern durch das ganze 13. Jahrh. in den stiftlichen Urkunden sehr häufig als Zeuge, einige Mahle auch in anderer Beziehung, dessenungeachtet können wir nicht angeben, welcher Kranichberger hier gemeint sei und vermuthen nur, dass es vielleicht Seifried von Kranichberg war, auf dessen Schenkung wir oben bei Alreichsdorf hingewiesen haben.

⁴⁾ Wir haben oben (Swabdorf Anm. 2.) eine Urkunde angeführt dto. Heil. Kreuz 1259 (Weis I. p. 146), auf die wir hier zurückkommen. Sigfried, Abt von Heiligenkreuz bezeugt daselbst, dass Heinrich von Merswanch und sein Sohn Johannes „pro remedio domine Mahtildis uxoris domini Heinrici et domine Gysle uxoris domini Johannis in elemosinam“ der Abtei 15 Pfund Pfen. übergeben haben, damit davon Güter angekauft würden, „de quorum (prediorum) redditibus in die anniversario prefate domine Mehtildis felicis memorie, videlicet in die beati Mathie nostro conventui in piscibus et in vino, sicut apud nos actenus est consuetum, plenarie serviatur.“ Der Abt bestimmt einstweilen, bis solche Gülten angekauft seien, zwei Lehen zu Leobersdorf mit einer jährlichen Rente von zwei Pfund für dieses „servicium“.

⁵⁾ Otto in foro (alto) war Bürger von Wien. Die hiehergehörende Stiftungsurkunde findet sich bei Pez, Thesaur. VI. II. p. 3. Nr. 196 und Cop. Phil. Hueber, und auch (Weis I. p. 308. Anh. VII.) hat sie in seine Sammlung aufgenommen. Es heisst daselbst: „Ego Otto dictus de foro attendens mutacionem rerum subitaneam mundanarum ipsumque Apostolum adventum districti judicis nunciantem cupiensque horam tam districti exa-

minis aliquibus misericordie operibus prevenire, ob meorum remissionem peccaminum meorumque progenitorum nec non et liberorum, contuli ecclesie sancte crucis domum et duas institas in alto foro Wiene civitatis sitas, quinque talenta singulis annis solventes.“ Er thut diess mit Einwilligung seiner Kinder Griffio, Kunigunde und Margaretha und deren Ehemänner Heinrich und Ulrich unter der Bedingung: „ut de prefatorum reddituum pecunia dicte ecclesie fratribus in die beati Cholomani, quamdiu vixero, post obitum vero meum in die anniversarii mei debeat servitium in similis et vino meliori et piscibus ministrari.“ Sollte ein Abt diese Bestimmung nicht einhalten, so fällt die Stiftung an die Erben zurück. Otto fügt noch hinzu: „Itaque rigorem conversationemque religionis fratrum . . . considerans, ut oracionis laborisque ipsorum amplius particeps utpote confrater eorum ordinis existerem, quandocunque me dominus de hujus vite vocare dignabitur ergastulo, elegi in dicta ecclesia sepeliri, tali tamen condicionis articulo intercluso, ut si forte expeditionis itinere vel quocunque modo sive infra terram seu intra montes decessero, abbas ecclesie sepedicte propriis expensis inde me deferet, sicque cum conventu fratrum exequias celebrabit Act. a. d. 1264. 19. Oct.

Otto de Foro kommt auch noch in mehreren stiftlichen Urkunden als Zeuge vor: a) 1262 in einer Schenkung Conrads von Himberg (siehe unten Anm. 13). b) 1270. 1. Aug. Wien (siehe oben Anm. 2). c) Um dasselbe Jahr 1270. (Weis I. p. 170 CXCI). Chuno, ein Bürger von Wien beurkundet, dass er von Abt Heinrich einen Mansen in Neusiedl zu Burgrecht erhalten habe.

⁶⁾ Dieses Servitium beruht auf der oben bei Nadendorf angeführten Schenkung der Familie Lichtenstein dto. 21. April 1266 (Weis I. p. 309 Anh. VIII). Nachdem die Schenkung der Elisabeth, Witwe Heinrichs von Lichtenstein, und ihrer Kinder Friedrich und Hertnid, und ihres Neffen Dietrich von Rorau jun. angeführt und beurkundet ist, heisst es dann weiter: „tam de talento a domino Dietrico collato quam de istis talentis quatuor“ (welche die Familie Lichtenstein geschenkt hatte) „annis singulis conventui in sancta cruce in festo sancti Benedicti abbatis in vino meliori et piscibus ac simila honorifice serviatur.“

⁷⁾ Vier Mitglieder des adeligen Geschlechtes de Puchberg erscheinen in den Urkunden des Stiftes, und zwar a) 1261 Wulfing von Buchberg, den wir oben bei „Tribuswinkel“ p. 28. Anm. 1 kennen gelernt haben. b) 1264 Eberhard, den Rüdiger von Losenhain „patruelem meum“ nennt in jener ersten Urkunde aus dem genannten Jahre (Weis I. p. 160), die wir

oben bei „Höflein“ angeführt haben. Rüdiger sagt, damit seine Kinder die Schenkung ihres Vaters an das Stift in der Zukunft nicht anstreiten: „Eberhardus de Puchberg, patruelis meus, ipsis, dum creverint, ejusdem donacionis mee seriem explicabit, adducens eos ab omni via infestacionis seu querimonie super donacione prefata.“ Eberhard gibt auch als „ministerialis Austriae“ sein Siegel an die Urkunde. Ebenso an die zweite Urkunde aus demselben Jahre vom 3. September, die gleichfalls bei „Höflein“ zitirt wurde. — c) 1285 die beiden Brüder Chunradus und Irnfridus „nobiles dicti de Pvechperch in der oben bei „Gunthardsdorf“ angezogenen Urkunde dto. Wien, 22. November (Weis I. p. 245), letzterer auch mit seinem Siegel. — Welcher nun von diesen der Stifter des obigen Servitiums sei, ist nicht zu bestimmen, vielleicht ist es auf die Schenkung Wulfings zurückzuführen.

Vergl. über dieses Geschlecht auch Hanthaler II. p. 195 ff., wo sich auch die beiden zuletzt genannten Brüder finden.

⁸⁾ Wir haben oben bei „Niedersulz“ die Schenkungsurkunde des Herzogs Friedrich I. dto. Heil. Kreuz 23. April 1196 (Weis I. p. 28) beinahe vollständig gegeben mit den auch hieher gehörenden Stellen. Ist auch dort der Palmtag nicht ausdrücklich genannt, so dürfte es dennoch kaum einem Zweifel unterliegen, dass dieses Servitium sich auf jene Schenkung gründete.

⁹⁾ Bestimmtes können wir auch hier nicht angeben. Vielleicht ist der oben (Anm. 5) genannte Sohn des Otto de Foro gemeint, der, dem Beispiele seines Vaters folgend, ebenfalls einen Jahrestag mit einem Servitium in Heiligenkreuz stiftet. Derselbe Grifo filius Ottonis“ erscheint als Zeuge auch in einer Urkunde dto. 16. Sept. 1285 (Weis I. p. 244), durch welche der Verkauf eines Mansen zu Wetzelsdorf von Seite Alberts von Weiden an die Abtei bestätigt wird.

¹⁰⁾ Ausser der oben bei „Chotensprunn“ angeführten Notiz können wir nichts weiter aus den Urkunden beibringen.

¹¹⁾ Wir haben schon oben bei „Pilchdorf“ gesagt, dass sich Mitglieder dieses Geschlechtes wohl häufig als Zeugen in stiftlichen Urkunden finden, aber ein weiterer schriftlicher Beweis über eine Schenkung oder Stiftung, ausser der hier stehenden Angabe nicht mehr vorhanden ist.

¹²⁾ Da die oben (Anm. 8) angeführte Schenkung des Herzogs Friedrich eine so bedeutende ist, dass sie zwei ausgedehnte Güter umfasst, und es nach der betreffenden Urkunde auch der ausgesprochene Wille des Stifters ist, es möge an mehreren Tagen des Jahres den Brüdern ein Servitium gereicht

werden, so dürfen wir wohl mit gutem Grunde die obgenannte Stiftung auch hieher beziehen.

¹²⁾ Auf die betreffende Urkunde wurde ebenfalls schon oben (Lovhsvelde und Wulzendorf) hingewiesen. Wir meinen nämlich die Stiftung „Chunradi de Hintperch“ vom J. 1262 (Weis I. p. 156). Er sagt: „in clauastro sancte crucis eligens sepulturam pro anime mee omniumque progenitorum ac heredum meorum remedio et salute nec non uxoris mee . . . contuli ecclesie memorate duos mansus in villa Lohe et dimidium mansum in Wulzendorf, ut de proventibus eorumdem fratribus ecclesie sepedicte in commemoratione omnium fidelium defunctorum annuatim in pane albo et meliori vino ac piscibus honesta refectio ministretur.“ Nach dieser Bestimmung sollte allerdings am Allerseelentage das Servitium den Brüdern gereicht werden. Wenn wir nicht annehmen wollen, dass im obigen Verzeichnisse ein anderer „Himbergarius“ gemeint sei, so liesse sich die Transferirung der „honesta refectio“ auf den Tag Johannes Bapt. vielleicht daraus erklären, dass schon einige Jahre früher (siehe unten Anm. 21) für jenen Tag von anderer Seite ein solcher ganzer Dienst gestiftet war. Diese letztere Annahme wird um so wahrscheinlicher, weil im entgegengesetzten Falle die durch die angeführte Urkunde beglaubigte Stiftung in jenem Verzeichnisse keine Stelle gefunden hätte.

¹⁴⁾ Was wir über den in den stiftlichen Urkunden vorkommenden Veusel (Veuslo) wissen, haben wir oben bei „Neundorf“ berührt; die Stiftung des Servitiums lässt sich nicht näher nachweisen.

15) Ausser dem öfter genannten „Otto de Perchtoldsdorf, cammerarius Austrie (siehe oben „Aichowe“), der dem Stifte die nicht unbedeutende Schenkung von 6 Mansen in Kaltengang machte, und seinem Bruder Wichard, Vicedom der Passauer Kirche, der hiez zu seine Einwilligung gibt, erscheint kein Mitglied dieses Geschlechtes in den älteren Urkunden des Stiftes; und wir können wohl das bezeichnete Servitium vielleicht aus der eben bezeichneten Schenkung herleiten.

¹⁶⁾ Die Familie der Leubl (Leubel, Leublin, Leublo) findet sich unter den Bürgern von Wien und Neustadt. Von jenen kommt vor Abschluss unsers Gültensbuches und des vorliegenden Verzeichnisses nur Sifridus Leubl als Zeuge in jener Urkunde der Stadt Wien vom J. 1270 vor, von der wir oben Anm. 2 gesprochen haben. Von diesen erscheinen „Rudlo et Hainricus fratres dicti Leublيني“ als Zeugen in der von der Neustädter Bürgerschaft ausgestellten Urkunde dto. 3. Juni 1285, die wir oben bei Neustadt p. 10. Anm. 2 berührten. Derselbe

Heinrich kommt vom Jahre 1296, 5. Febr. (Weis I. p. 322) angefangen durch einige Zeit als Richter von Neustadt vor. Dasselbst wird auch seine Hausfrau Chunigunde und seine Tochter Wentel, eine Nonne zu St. Peter in der Neustadt erwähnt, und ein Sohn Rudolfs, Leopold, als Zeuge angeführt. Auf zwei anderen Urkunden desselben Jahres vom 20. Aug. und 26. September (Weis I. p. 282—83) wird noch ein dritter Bruder Rudgerus genannt. Noch später, 1301, 11. Nov. (Weis II. p. 6). werden abermals drei Brüder Heinrichus, Rudlo, Leopold Leublo, offenbar Söhne des frühern Rudolf, erwähnt. — Es dürfte kaum ein Zweifel sein, dass der oben bezeichnete Dienst von dieser Familie dem Stifte zugewendet wurde, vielleicht von Heinrich Leubl, dem Richter, der sich mit seiner Hausfrau auch als Wohlthäter des Dominikaner-Nonnenklosters (siehe die Urkunde vom 20. Aug. 1296) in der Neustadt erwies.

¹⁷⁾ Oben bei „Gebendorf“ haben wir auf die betreffende Urkunde „Heinrici de Prunne“ vom 1. Sept. 1233 (Weis I, p. 81) hingewiesen. Die hieher gehörende Stelle lautet: „Ut omnium bonorum, que in sancta cruce fiunt, cum uxore mea et liberis merear fieri largiente domino communicator, conventui domus ejusdem contuli predium quoddam in gebendorph.“ Ausserdem verspricht er noch ein Pfund baar zu geben, bis er eine passende Gülte im gleichen Werthe gefunden, und setzt dann hinzu: „quam sane pecuniam ante exaltationem sancte crucis statui exsolvendam, ut in ipsa sollempnitate pro remedio anime mee parentumque meorum conventus exinde habeat consolationem.“

¹⁸⁾ Wir haben zwei Urkunden, die auf dieses Servitium bezogen werden können.

a) Otto dictus de Arnstain, viam universe carnis ingressurus“ vermacht 15. Mai 1275 (Weis I. p. 202) mit Einwilligung seiner Hausfrau Gertrud, seiner Söhne, Conrad. Siboto und Heinrich, und seiner Töchter Agnes und Helene dem Kloster Heiligenkreuz eine Mühle „apud curiam, que Stainhof dicitur“, unter der Bedingung: „quod predictis fratribus annis singulis in die anniversario obitus mei pro ampliori devotione circa meam rememorationem in cordibus eorum renovanda ministretur, in piscibus vel aliis solaciosis cibis, si pisces habere non poterunt, prout unius talenti precio poterit conveniencius procurari.“ Damit die Brüder um dieses „solacium“ nicht gebracht werden können, fügt er hinzu, dass für den Fall, als es denselben nicht gereicht würde „per negligentiam,“ die Schenkung an seine Erben zurückfalle. Doch könnten diese die Gülte auch gegen eine andere von gleichem Werthe eintauschen.

b) Gertrude, Witwe Wulfing von Arnstain, übergibt, Wien. 22. Nov. 1285 (siehe oben „Gunthardsdorf“ Anm. 2. p. 89) von ihrem Erbe ein Pfund Gülten, damit, wie sie sich allgemein ausspricht, „conventui in sancta cruce singulis annis in anniversario mariti inde ministretur pitancia generalis.“

Vielleicht wurden diese beiden Schenkungen aus der Familie Arnstain in ein „Servitium“ zusammengezogen.

¹⁹⁾ Noch ist eine Urkunde aus dem Anfange des 13. Jahrh. circa 1210 (Weis I. p. 46) vorhanden, die Meldung gibt von diesem Servitium. Hugo von Eigen übergab nämlich dem Stifte 50 Mark Silber, und dieses bezeichnete ihm dafür fünf Mansen in Ulrichskirchen mit einer Gülte von fünf Pfund, „eosque ad hos usus in perpetuum deputaverunt, ut de ipsis omni conventui in festiuitate apostolorum Symonis et Jude in bonis piscibus alioque pane ac uino annuatim seruiatur, meique et uxoris mee atque omnium parentum meorum in eadem die apud ipsos commemoratio fiat in perpetuum.“ — Dass dieses Alles so vollzogen werde, dazu genüge ihm die schriftliche Erklärung des Abtes und Conventes: „ego enim supradictos quinque mansus in possessionem neque accepi aliquando, neque accipere uolui aliquomodo, sed quidquid per impensas marcas iuris mihi acquisisse videbar, totum fratribus deo in sancta cruce seruientibus super altare sancte Marie manu propria delegavi.“

²⁰⁾ „Otto dictus Turso“ schenkte 1246 (Weis I. p. 114. siehe: „Nadendorf“ und „Leizze“) drei Mansen zu Gnadendorf und einen zu Niederleis „manu potestativa“ dem Abte Pilgrim und dem Convente von Heiligenkreuz „tali sponsione recepta de domino abbate et cellerario, quod in die omnium sanctorum dabitur conventui plenum servicium in piscibus, simila, caseis et uino meliori singulis annis sublata qualibet occasione inexcusabili et suspecta.“ Dafür sollten die Brüder „deuote oracionis hostiam“ für ihn und seine Voreltern darbringen, „quanto uberius experti fuerint affectus mei beneuolentiam cum effectu.“ — Vergl. auch Pez. Thes. VI. II. p. 97 Nr. 168.

²¹⁾ Wir haben oben Anm. 13. schon im Allgemeinen auf diese Stiftung hingewiesen. Sie besteht in einer Schenkung des „Johannes de Merswanc“, der in einer Urkunde von 1260 (Weis I. p. 148) erklärt, er schenke auf seinen Todesfall von seinen Gütern in Schönstrass, Lichtenwert und Engelschalchsbrunn 3½ Pfund Gülten dem Abte Sighard und dem Konvente von Heiligenkreuz. Dann heisst es weiter: „Promisit etiam mihi antedictus abbas, ut de ipsis redditibus in die omnium fidelium animarum in piscibus et pane et uino meliori conventui ministretur, sicut apud illos seruicia fieri consueuerunt.“

²²⁾ In der Vergleichsurkunde Heinrichs von Habsbach dto. Bruck. 2. Mai 1250, die wir oben bei Wülfeinsdorf angeführt haben, erscheint wohl ein „*Heinricus plebanus de Pruken*“ als Zeuge. Ob aber dieser oder ein anderer der Stifter des *Servicium*s sei, lässt sich bei dem Mangel weiterer Beilege nicht erweisen. Vielleicht musste auch der jeweilige Pfarrer von Bruck für gewisse ihm zugestandene Begünstigungen jenen Dienst leisten.

²³⁾ Ueber „*Chalhochus de Pruken*“ siehe oben: Bruck.

²⁴⁾ Wir haben hier zwei noch vorhandene Urkunden zu berücksichtigen.

a) Heil. Kreuz. 24. Juni 1246 (Weis I. p. 111). Heinrich von Seefeld erwählt zu Heiligenkreuz seine Begräbnisstätte, weist dem Stifte „in modum testamenti“ verschiedene Güten und Giebigkeiten (siehe: Wulfscheinshoven) an, und trifft die Anordnung, „quod de istis redditibus annuatim in die beati Nycolay dicto conventui reverendo plenum servitium, hoc est in simulis, piscibus ualentibus atque bono vino, non de conuentuali vino, quod ipsis fratribus cottidie ministratur, caritativa, humilis ac devota, vtilis et honesta refectio tribuatur, vt per hanc igitur refectionem eo die possit sanctum collegium collaudare ceteris pre diebus merita beatissimi Nycolay atque clementiam saluatoris, nostrique in orationibus ac missarum sollempniis meminisse.“ — Ausserdem schenkt er auf seinen Todesfall alle seine Weingärten zu Pfaffstätten an die Abtei: „ut de vsufructu ipsarum uinearum in die anniversarii nostri singulis annis jam dicto sancto collegio domus sancte crucis plenum seruicium tunc donetur, secundum quod superius in die beati Nycolay modum distinximus seruiendi.“ Was von den Einkünften übrig bleibt, möge der Abt mit dem Oekonomen des Klosters „in usus cenobii“ verwenden, doch so, dass dadurch jenen zwei servitiis nichts entzogen würde, und nur „incendium, rapina aut alia discrimina“ könnten einen entschuldbaren Grund für Letzteres geben. Der Abt verspricht, den Leichnam des Stifters, wenn er einst von seinen Angehörigen „propter quancunque necessitatem“ nicht in das Kloster zum Begräbniss überführt werden könnte, auf Kosten der Abtei dahin zu bringen und zu begraben. — Von dem Tage dieses Testamentes nimmt ihn die Abtei „in fraternitatem et consorcium per pacis osculum“ auf, und überlässt ihm für seine Lebenszeit „quandam crucem cum reuerendo et adorando ligno domini et aliis reliquiis reuerendis“, und er verspricht, dass er „eandem sanctam uenerandamque et adorandum crucem domini cum reuerendis reliquiis nobis datis et cum altera nostra sancta et adoranda cruce ac nostris reliquiis reuerendis post obitum nostrum

in anime nostre subsidium et solamen . . . iure testamenti“ dem Kloster vermachen werde.

- b) 1257 (Weis I. p. 138) nimmt er alle diese Bestimmungen fast wörtlich in eine zweite Urkunde auf, bestätigt sie förmlich, vermehrt dieselben dadurch, dass er die Weingärten in Pfaffstätten sogleich übergibt: „ita ut redditus trium talentorum in Gelansdorf assignati exinde recompensentur et duplex servitium, uidelicet in die beati Nycolai et in die nostri anniuersarii annuatim inuiolabiter persoluatur.“

²⁵⁾ Die letzten Worte sind gänzlich vergilbt. — Auch über das Servitium können wir keinen nähern Aufschluss geben, und nur vermuthen, dass es auf dem bedeutenden Vermächtnisse Otto's von Haslau und seiner Hausfrau Elisabeth beruhe, welches deren drei Söhne Otto, Kadold und Heinrich durch zwei Urkunden vom gleichen Tage, näml. Bruck a. d. L. 5. Febr. 1289 (siehe oben: Regelsbrunn, Achau und Bruck) bestätigen.

²⁶⁾ Die Stiftungsurkunde, die schon lange nach Abfassung unseres ersten Textes ausgestellt ist, nämlich dto. 3. Juni 1324, findet sich Weis II. p. 104. Abt Otto von Heiligenkreuz beurkundet, er habe an Bruder Conrad „der Chruginne svn van der Neunstat“ einen Weingarten in der Einöd zu Pfaffstätten, Ger genannt, um 60 Pfund Pfen. verkauft. Dieses Geld hatte die genannte, nunmehr verstorbene „Mechtilde die Chruginne“ ihrem Sohne und ihren nächsten Erben mit der Bestimmung übergeben, dass sie dafür einen Weingarten oder sonst ein liegendes Gut ankaufen, und für ihr Seelenheil einen Jahrestag stiften möchten. Es heisst nun weiter: „Der selbe weingart wart geantburd dem Sichmaister ze dem Heiligen Chreutz mit so getaner red, daz er da van sol dienen ierichlich der Samnunge zwen gantz dienst, daz ist immer ze dem dienst drev stuch güter vische vnd aine semel vnd gutem wein ainem iegleichen herren vnd auh pruder; vnd die dienst sol er oder swer denselben Weingarten inne hat, chumftichleih geben an zwain taegen in dem iar, ainen an irem iartag, daz ist an dem ertag in der Osterwochen, den andern an sand Angnesen tage.“

- ²⁷⁾ Ueber dieses Servitium sind zwei Urkunden vorhanden:
- a) 24. Aug. 1322. (Weis II. p. 85). „Fridreich der Heuzze, Purchgrave ze Medlich“ beurkundet nämlich, dass er in Gemeinschaft mit seinem Bruder Wernher eine Gülte von $2\frac{1}{2}$ Pfund Pfen. weniger 10 Pfen. „ze Chaumperch“ besessen habe. Dieser habe vor seinem Tode seinen Theil an das Kloster Heiligenkreuz geschenkt „durch seiner sel willen.“ Er fügt nun hinzu: „Nv wand ich auh wol bedorf der gotes genaden, vnd daz man mein gedench vnd miner hovsvrowen nah vnserm tode“, so schenke

auch er seinen Antheil dem Stifte zu seinem und seiner Hausfrau Elsbet, und seines Vaters „hern Wernhers des heuzzen“ und seiner Mutter „Elzpet“ und seiner Brüder Wernher und Gottfried Seelenheile, ihrer „schullen si gedenchen ewichlich ierichleich mit vigili vnd mit messesprechen, als des ordens gewonhait ist. Vnd sol man van der gult geben alle iar an vnsers herren leihnam tag der Samnunge ainen dienst, iedem herren zwai stuche guter vische vnd den pesten wein auz der samnunge cheller, vnd sol man daz niht versaumen, ez gescheh danne van eehafter notdurft“.

- b) 25. Juli 1337 (Weis II. p. 171). Derselbe „Fridreich der Heuzze“ übergibt an Abt Wulfing und den Convent von Heiligenkreuz „zv meinem Iartag, den man alle iar begenschol in dem vorgeanten Chloster . . ie an vnsers herren Leychnam Tage“ noch mehrere Gülten von drei Weingärten zu Mödling. An diesem Feste sollen „den herren vber den Tisch semel nach irs ordens gewonhait vnd auch als der brief seit, den ich vber den vorgeanten Iartag von in han“, gegeben werden.

²⁸⁾ In den Urkunden findet sich zwar keine eigentliche Stiftung eines Jahrestages, wohl aber eine bedeutende Schenkung Konrads von Arnstain dto. Zäkking, 27. März 1323 (Weis II. p. 89), die vielleicht Anlass zu jenem servitium gegeben hat. Er überlässt nämlich „dvrch seiner sel willen vnd aller seiner vordern sel willen“ mit Einwilligung seiner Hausfrau Ofmia dem Convente von Heiligenkreuz in dem „Dörfelein pei Chvefarn“ 2½ Pfund 18 Schill., ferner 2 Pfund Pfen. zu Herzogenburg, und 2 Pfund „an der Staynwant innerthalb Wilhalmspurch.“ Diese letzteren Gülten sind zwar den Nonnen zu Tulln zu entrichten, und Ofmia soll dieselben um 12½ Pfund frei machen. Allein da die Nonnen nicht einwilligen, so sollen einstweilen andere Gülten zu Königstetten dafür Gewähr sein.

Es bleibt uns nun noch übrig, einige jüngere Anmerkungen, die an verschiedenen Stellen unsers Buches angebracht sind, wiederzugeben, um so ein vollständiges Bild des vorliegenden Originales zu gewinnen.

1. Nach den beiden Verzeichnissen am Beginne des Buches ist auf der zweiten Seite eines ursprünglich leeren Blattes folgender Zusatz, auf den wir oben S. 8. Anm. 2. aufmerksam machten, zu lesen:

Sciendum quod habemus in Paebstorf de silua et pascuis in festo Martini III. tal (am Rande ist abermals später hinzugefügt: „et Georii III. tal.“) Item de eisdem pascuis et silua seruiunt nobis homines de Gavnensdorf eodem tempore IIII. tal. Dieselbe Hand, welche die ebenangedeutete Randbemerkung machte, setzt hier hinzu: „Sed homines dicunt, quod de Gannendorf soluunt pascua dicta III. tal. Georii et III. tal. Mich. Item de viehtrit XII. den.“

Der erste Theil dieses Zusatzes scheint bei Vergleichung der Schriftzüge von eben derselben Hand, oder nur wenig später herzurühren, wie die im Texte selbst (siehe: Pebsdorf Anm. 7.) hinzugefügte, neuere Bestimmung; dagegen der zweite Theil eine bedeutend später im Laufe des 14. Jahrh. eingetretene Gülten-Veränderung andeuten dürfte.

2. Bei Engelschalchsdorf (S. 52. Anm. 3.) haben wir auf eine Randbemerkung hingewiesen: „Cetera quere in LV. fol.“ Wirklich beginnt aber die hier angedeutete Ergänzung schon fol. LIIII', und lautet:

In Engelschalchsdorf de vna vinea L. den. Item de vna area LIII. dnr. Item de vna area XII. dnr. Item de vno Orto in vineam commutato XL. den. hano habet quidam dictus fridericus, post cujus mortem nostra erit. Item quidam dictus Strvzel de vna area XII. dnr. Item Smidinna de vna area, quam ipsa nobis dedit XX. den. totum Mich.

Die Schriftzüge weisen noch auf dieselbe oder eine nur wenig spätere Zeit, in welcher der ursprüngliche Text zusammengestellt ist. Einen Anhaltspunkt bietet uns eine Urkunde dto. Enzersdorf 1330, 24. Juni. (Weis II. p. 137). Durch dieselbe erklärt „Alcunch, Frideriches seligen witib dez Pecken von Engelchalsdorf“, es habe ihr nunmehr verstorbener „wirt“ schon längst, als er noch am Leben war, den Entschluss gehabt, das von ihnen bewohnte Haus und einen Weingarten auf dem Steinfeld zu Enzersdorf „nah vnser paider tod“ dem Kloster Heiligenkreuz zu schenken. „Daz selb gescheft volfuer ich nv bei meinem gesvnten leib durch miner vnd mines seligen wirtes sel willen.“ — Wenn wir hier denselben „Friedrich“ vor uns haben, der oben gemeint ist, woran ich nicht zweifle, so wäre auch die ausgesprochene Vermuthung über das Alter der Anmerkung nicht ganz ungerechtfertigt.

3. Nun folgen zwei von derselben Hand geschriebene Anmerkungen, die in Bezug auf Schriftzüge und äussere Form beinahe mit Bestimmtheit auf die Zeit des ursprünglichen Textes hinweisen, und die auch schon an den betreffenden Stellen dieses Textes angedeutet waren (siehe oben: Gumpoldskirchen S. 46 Anm. 2. und Mödling S. 49. Anm. 1.).

Item in Medlico habemus de vna setz J. tal. Mich. Item ibidem de vno manso vnberiht ze dorf VII. sol. Mich. predicti redditus olim seruiebant magistro de talarn.

Sciendum quod plebanus de Gumpoltschirchen, filius quondam Heinrichi pellificis habet quedam bona ad dies vite sue, que post eius mortem ad nos deuoluentur, ea uidelicet boni- *fol. LV.* tate et valore, qua uisa sunt a cellerario et aliis quam pluribus fratribus nostris anno domini M. CC. LXXXIII. in festo sti. Georii M. predicta uero bona sunt III. curtes in Gumpolteschirchen in unam redacte, que habebat in edificiis octo gadem bene muratas. et unum torcular. Item retro eandem curiam tres ortos olerum. Item III. agros. Item vnum vineam cuiusdam quondam dicti Metzo, que habebat in latitudine XX. longas ulnas et in longitudine a muro superiori circa uiam usque ad ortos inferius adiacentes (eine Zahl ist nicht angegeben). predicta uero uinea sic bene erat culta sicut ali- que de circumadiacentibus. ¹ Item ad alteram *fol. LVI.* curiam pertinet vna parua setz, quam habet fridericus filius Gerungi magistri montium et seruit de ipsa IIII. den. Mich. ²

¹) Diese Notiz ist die wichtigste und am meisten entscheidende für die Bestimmung der Zeit der Zusammenstellung unseres Gültensbuches, wenn sie mit dem Texte desselben (oben:

Gumpoldskirchen S. 45) und mit einer im Archive aufbewahrten Urkunde zusammengehalten und verglichen wird. Diese Letztere ist datirt: Wien, 22. Juni 1293 (Weis I. p. 269). Wilhelm, Abt von den Schotten beurkundet einen Vergleich zwischen der Abtei Heiligenkreuz und virum honestum „Heinricum de Gumpoltskirchen cognomento Chursner“ (pellifex) über gewisse Besitzungen, und zwar: „vna vinea sita super Staingrueb . . . et sex agris . . . et prato vno,“ die der Abtei Heiligenkreuz dienstbar sind, die aber der genannte Heinrich „non iusto titulo tenuit hactenus et possedit.“ Desshalb „ut suam absolueret conscientiam“ resignirte er zu Handen des Abtes auf alle diese Besitzungen „quo facto ipsa bona sepedictus abbas eidem Heinricho ad dies vite tantum sue contulit possidenda sic, ut post suum excessum libere redire debeant ad monasterium sancte crucis.“ Das ist nun auch der vollkommen genaue Standpunkt unseres Gültensbuches. In der oben angezogenen Stelle des Textes heisst es wörtlich: „Sciendum quod post mortem Heinrichi Chursenarii vna vinea et vnum pratum et VI. agri, que usque huc habuit, ad nos deuolventur.“ Es kann kein Zweifel sein, dass der Text nach jenem Vergleiche, d. i. nach dem 22. Juni 1293 abgefasst ist. Nun sind aber diese Worte, wie wir oben S. 46, Anm. 2 sagten, von zweiter Hand durchstrichen, und auf Fol. LV. hingewiesen; sie hatten daher, als dieser Zusatz geschrieben wurde, keine Geltung mehr, an ihre Stelle ist eben die in diesem Zusatze ausgesprochene Bestimmung getreten. Gehen wir nun mit dem Vergleiche der Urkunde des Abtes Wilhelm weiter. Es heisst ferner daselbst: „Insuper accepit (Heinricus) ab eodem abbate et conventu civili iure in perpetuum possidenda uel distrahenda, sive etiam posteris suis aut amicis quibuslibet pro libitu relinquenda ea, que subnotata sunt, ante uel post mortem suam, saluo iure census annui sancte crucis monasterio persoluendi. Bona vero . . . sunt hec. — Dimidia vinea sita super Staingrub . . . Item in Gumpoltskirchen tres curtes in vnum redacte cum tribus hortis similiter aduatis et ager vnus . . . Item agri duo . . . Item ad predictam curiam tres partes vinearum pertinentes.“ — Wir machen hier aufmerksam auf die Verschiedenheit der Bestimmung hinsichtlich der Zeit, für die an Heinrich diese und die früher angeführten Gültens verliehen wurden. Sind ihm nämlich jene ausdrücklich „ad dies vite tantum sue“ überlassen, und gilt das Leibgeding allerdings auch für die letzteren, so ist doch die Bestimmung nicht so ausschliesslich gegeben, er darf sie auch seinen Nachkommen oder Freunden vor oder nach seinem Tode weiter vergeben, wenn nur der jährliche Zins an das Stift be-

zahlt wird. Und das ist auch nach den Worten des Zusatzes Fol. LV wirklich schon geschehen. Heinrich ist bereits gestorben, und der Pfarrer von Gumpoldskirchen „filius quondam Henrici pellificis“ hat die Besitzungen, über die jener in so weit frei verfügen konnte, dass er sie „saluo iure census annui“ an andere übertragen durfte, ebenfalls „ad dies vite“; und mit der Verpflichtung, sie in demselben guten Zustande zurückzulassen, wie sie bei der Besichtigung zu Georgi 1294 vom Cellerarius und den übrigen Brüdern des Stiftes befunden wurden. Sie werden genau bezeichnet und beschrieben, fast wörtlich übereinstimmend mit der Vergleichsurkunde, die zu Lebzeiten Heinrichs am 22. Juli 1293 ausgestellt worden war. Nach dem ganzen Contexte ist beinahe mit Gewissheit anzunehmen, dass diese Besichtigung zugleich bei der Uebergabe an den Pfarrer vorgenommen, ihr dermaliger Stand aufgezeichnet wurde. Dieses geschah aber nach dem Tode Heinrichs, der also vor Georgi 1294 erfolgt war.

Davon weis aber der ursprüngliche Text des Gültensbuches noch nichts; es bedurfte einer Anmerkung von zweiter Hand, um die seit jenem Vergleiche eingetretene Veränderung, die eben durch den Tod Heinrichs herbeigeführt wurde, nachträglich zu constatiren. Und so hätten wir die zwei termini, innerhalb welche die Zusammenstellung des Gültensbuches fällt, nämlich 22. Juli 1293, und 24. April 1294; und diesen letzteren Zeitpunkt können wir füglich noch um einige Wochen früher ansetzen, da an dem bezeichneten Tage bereits des verstorbenen Heinrichs Sohn die Güter vom Stifte übernommen hatte.

Halten wir das hier gewonnene Resultat mit andern schon früher gemachten Bemerkungen zusammen, so wird es durch dieselben nur bestätigt. Aus mehreren Urkunden über den stiftlichen Besitz in „Leizze“ (S. 102. Anm. 3) haben wir mit Bestimmtheit nachgewiesen, dass unser Buch jedenfalls vor dem 29. Sept. 1295 geschrieben war, ja aus andern Urkunden über „Pebsdorf“ (S. 104, Anm. 7), verglichen mit unserm ursprünglichen Texte, ergab sich, dass das Gültensbuch schon vor Ende des Jahres 1294 fertig war, denn eine Urkunde über den von den Bewohnern Gaunersdorfs zu leistenden Dienst von Weiden und Wäldern aus diesem Jahre fand von dem ersten Zusammensteller keine Berücksichtigung mehr, und wurde schon von zweiter Hand angemerkt, an der man aber alsogleich erkennt, dass sie fast gleichzeitig mit der ersten gewesen sein müsse. — Hieher könnten wir endlich auch noch einige andere im Archive befindliche Urkunden über Gültensvergaben an das Stift aus dem J. 1294 beziehen, über die aber im Gültensbuche sich

keine Aufzeichnung mehr findet, und zwar a) eine Urkunde vom 20. April 1294 (Weis I. p. 271) laut deren unter andern Gülden in Dietrichsdorf der Abtei geschenkt wurden, und b) eine sehr bedeutende Stiftung Pilgrims, eines Sohnes Paltrams von Wien dto. 1. Sept. 1294 (Weis I. p. 272), der Gülden zu Matzleinsdorf an das Kloster schenkte.

²⁾ „Gerungus, magister montium“ ist mit Heinrich „dictus Pellifex“ gegenwärtig bei der Beilegung eines Streites zwischen der Abtei Heiligenkreuz und Ulrich Goler durch Leutold von Kunring am 1. April 1278 (Weis I. p. 212. Vergl. Talarn S. 46. Anm.)

4. Nun folgen noch zwei Anmerkungen, deren jede von anderer Hand, aber sicher noch im Anfange des 14. Jahrhunderts, die erste vielleicht noch früher eingetragen wurde.

Item in pfafteten habemus super vna area et duabus vineis, quas habet Waltherus dictus Poes redditus III. tal. in festo Mich. vnum, in natiuitate domini vnum, in pentecoste vnum.

In pruka habemus vnam domum de quondam plebano in pruk. hec libera est et nulli quicquam seruit. ad hanc colitur j. mansus, qui non habet aream et seruit nobis vnum tal. Mich. et ad castrum in pruk seruit VII. sol.

Namen - Register.

A.

Abstraiffingen, 116.
 Achau, 73.
 Adalbertus, Sohn Leopold IV., 129.
 Adelheid, filia Dumonis, 31, 117 (Gemal Conrad), 129.
 Ahusen de, Conradus, 96.
 Aichberger, Weingarten, 47, 48, 72.
 Aichörl, „ 42.
 Airer, „ 36, 41.
 Albert, Bruder, 61.
 Albertus, filius Ditrici, 20.
 Albrecht, Herzog von Oesterreich, 70, 93.
 Alexander III., Papst, 55.
 Alland, 23, 27, 42, 47.
 — Albertus Veusel de, 20, 51.
 — Eberhard de, 20.
 — Wernher, Pfarrer v., 40.
 Alreichsdorf, 117, 128, 129.
 Alta de, Conrad, 127, 128.
 Altenburg v., Friedrich (Hausfrau Irmgard, Tochter Margaretha), 92.
 Altenburger Conrad, 15.
 Altendorf, 15, 16.
 Amlungespeunt, Weingarten, 72.
 Andreas II., König, 64.
 Anshelmus, 63.
 Arnstein de, Berthold, 20, 72, 82.
 — de, Conrad, 133 (Hausfrau Ofmia), 142.
 — de, Hadmar, 20, 44, 55, 58, 72 (Sohn Wichard), 124.
 — de, Otto, 39. (Gemalin Gertrude, Söhne: Conrad, Siboto, Heinrich. Töchter: Agnes, Helene), 138, 139.
 — de, Rapoto, 19.
 — de, Wichard, 48, 58.
 — de, Wulfing, 18, 34, 39, 53 (Gemalin: Gertrude von Wasserberg), 88, 139.
 Asinus Ulricus, 23.
 Asparn, 124.
 Atzler, Weingarten, 41.

B.

Baden, 37, 40, 56. (Allandgasse, 38. Berg-
 hof, 39. Carnarium, 41. Herzogshof, 35.
 Leopoldshof, 42.)
 Baden de, Diepoldus (Hausfrau Chuni-
 gunde), 37, 39.
 — de, Ditricus, 33.
 — de, Heinrich, Miles, 17, 40.
 — de, Otto, 62.
 — plebanus, 131.
 Baumgarten bei Marcheck, 109, 126.
 Baumgarten bei Zistersdorf, 115.
 — de, Chadold und Wichard, Brüder,
 (Brudersohn: Dietmar), 93.
 — de, Dietmar (Söhne: Dietrich und
 Dietmar), 102, 103, 107.
 — grangiarus in, 126.
 — magister de, 34.
 Bela IV. König, 60.
 Benzo, Abt von Heil. Kreuz, 92, 93, 105.
 Bernard, St., Nonnenkloster, 49.
 Bertha, Witwe Dietleins, Bürgers von
 Haimburg, 67, 69.
 Berthold, Abt von Heiligenkreuz, 58, 62,
 65, 85, 103, 105, 118.
 Berthold, Hereticus, 39.
 Bertholdsdorf de, Otto, 11, 17, 40, 53, 74,
 102, 119, 137.
 — de, Wichard, 41, 74, 137.
 Biedermannsdorf, 72.
 Bierbaum, 83.
 Bisseni, 64.
 Borsod, Conrad, Graf, 60.
 Braunsberg, 98.
 — de, Otto, canonicus Neuburg. 98.
 Bruck, 67—70, 148.
 — de, Heimo (Schwester: Alheid), 40,
 69, 70.
 — de, Irnfried, 69.
 — plebanus, in, 148.
 Brunn, 31, 52.

Gadmer, Weingarten, 52.
 Gainfarn, 17.
 — de, Otto, 11.
 Gaume, Weingarten, 72.
 Gaunersdorf, 104, 143, 147.
 Gebendorf, 53, 56, 57.
 Gebmans, 99.
 Geiselberg, 57.
 Georgius de Wienna, 133.
 Ger, Weingarten, 36, 54, 72, 140.
 Gerasdorf, 123.
 Gereut de, Marquard, 98.
 Gerhardus, officialis, 38, 40.
 Gersthalm, 20.
 Gertrud, Herzogin, 46.
 Gerungus, magister montium, 145, 148.
 Getzendorf de, Otto, 67, 68.
 Gnadendorf, 100.
 Goggatsch de, Ortlieb (Hausfrau Alheid),
 111, 119.
 Goldenhof, 19.
 Goler Ulrich, 46, 148.
 Görz Meinhard, Graf, 96.
 Gottinsfeld de, Heinrich, 47.
 Gregor IX., Papst, 127.
 Griffio, 129, 136.
 Grillenpartz, 75.
 Grub, Ober-, 24.
 — Unter-, 25.
 — trans Danubium, 91.
 — Weingarten, 41.
 Grund-Mühle, 43.
 Grünech, 22.
 Gschwendt, 79.
 — de, Hartlieb, 80.
 Guetrad de, Otto, 101.
 Gumpoldskirchen, 43—45.
 — de, Ulrichus, 43.
 — plebanus in, 145.
 Gundoldus, 35.
 Gundramsdorf, 30, 31, 35, 63, 74, 76, 77.
 — Rudegerus, Pfarrer, 77.
 Guntardsdorf, 34, 87.
 Gutenbach, 12.
 Gutenthal, 19.

H.

Habsbach de, Heinrich, 64, 65, 105, 140.
 Hackenberg, 103.
 — de, Otto und Heinrich, 103.
 Hadersdorf, 92.
 Haimburg, 61.
 Harras, 90.
 Haslau, 86.

Haslau de, Otto, 32, 61, 65, 67 (Gemalin:
 Elisabeth, Söhne: Otto, Kadold,
 Heinrich), 69, 74, 77, 141.
 — domina de, 48, 71, 73.
 — nepos domini de, 126.
 Hausbrunn, 113, 114.
 Hausenstruck, Weingarten, 36.
 Hauwolfs, Berg, 50.
 Heinrich, Herzog von Kärnthen, 110.
 " " " Mödling, 23, 24, 42,
 43, 53, 77, 108.
 Heinrich II., Herzog von Oesterreich,
 48, 51 (Gemalin Theodora), 56.
 Heinrich I., Abt von Heil. Kreuz, 40, 56.
 " II., " " " 25.
 " III., (Schinweis) Abt von Heil.
 Kreuz, 11, 18, 23, 24, 25, 28, 31, 33, 34,
 39, 41, 42, 50, 63, 82, 93, 97, 111, 118.
 Heinrich, dictus Avus, 38, 40.
 " der Chürsner (pellifex), 45, 48,
 145, 146.
 Heinrich, Pius, 39.
 " Pfarrer in Bruck, 64, 140.
 " Hofmeister auf dem Münich-
 hof, 65.
 Heinrich, Provisor in Ulrichskirchen, 118,
 Hennersdorf, 72.
 Hertzendorf, 54.
 Herzogenbierbaum, 89.
 Herzogenburg, 142.
 Heuzze, Friedrich, Burggraf zu Mödling.
 141 (Brüder: Werner und Gottfried,
 Hausfrau: Elisabeth, Vater: Werner,
 Mutter: Elsbet), 142.
 Himberg de, Conrad, 98, 135, 137.
 — de, Dietrich (Sohn Dietrichs), 105.
 — Wolfgang, Dechant von, 127.
 Höflein, 58, 70, 97.
 — de Wisinto, 71.
 Holarn, 33.
 Hollabrunn, Unter-, 99.
 Holtzapfel, Alheid uxor, 36.
 " Heinrich, 44.
 Holzmann Conrad, 58.
 Holzmühle, 81.
 Honeinsdorferin, Wiese, 55.
 Honorius III., Papst, 111.
 Hörersdorf, 94.
 Hornsberg de, Albero, 118.
 Hospitium Liebmanni, 9.
 " zur hl. Elisabeth, 12.
 " in Heil. Kreuz, 14.
 " in Oedenburg, 22.
 Hurben, 42.

I.

- Innocenz II., Papst, 21, 24, 27, 46.
 „ III., „ 16, 23, 79, 81, 87,
 92, 106, 111, 127.
 Inzersdorf, 57.
 — de, Otto, 58.
 — de, Rapoto (Gemalin Jutta, Töchter
 Gertrude u. Chunigunde), 58, 124.
 Jungherr, Weingarten, 47, 48.

K.

- Kaltenberg bei Baden, 40.
 Kapellen, 124.
 Karl, Schwiegersohn Heinrichs von Ze-
 bingen, 14.
 Katzelsdorf, 13, 14, 17.
 Kaumberg, 141.
 Ketlasbrunn, 115.
 Klosterneuburg, 14, 54, 57, 98, 122, 129.
 — Rudwein, Probst von, 122.
 Königshof, 59.
 Königstetten, 142.
 Kranichberg, 126.
 — de, Heinrich, 77.
 — de, Hermann, 14 (Hausfrau Jutta)
 16, 118.
 — de, Ortolf, 16.
 — de, Seifried, 129, 134.
 Krems, 55.
 Kreutzpech, Weingarten, 48.
 Kreuzbäck, Heinrich, 38.
 Kreuzer Heinrich, 35.
 — Rudlo, 15.
 Krotendorf, 58, 123, 124.
 Krottenfeld, 82.
 Krugin, Mathilde, 10, 12, 133, 141.
 Kyow de, Wulfing, 107.

L.

- Lachsendorf de, Albert, 23 (Gemalin
 Diemudis) 33, 34, 73.
 — de, Leopold, 74, 76.
 Ladendorf, 106.
 — de, Hermann, 69.
 Ladochus von Neustadt, 9, 12.
 Laimgruber Weingarten, 72.
 Landeck de, Herbord, 53,
 Lanzenkirchen, 15.
 Leben, der Prunner, (Sohn Eberhard),
 Bürger von Neustadt, 11.
 Leinain Heinrich, 12.
 Leiss de, Alberro, 88.
 Leiten, auf der, 20.

- Lenpecher, colonus, 67, 68.
 Leobersdorf, 17, 41.
 Leopold IV., der Heilige, (Tochter
 Sofia) 110.
 Leopold V., 54.
 Leopold VI., 23, 46. (Theodora, Mutter)
 48. (Gemalin Helene) 56, 109, 126, 127.
 Leopold VII., 14, 17, 31, 32, 40, 46, 50,
 57, 82, 84, 96, 113, 117, 128, 129.
 Leopold, Abt von Heil. Kreuz, 122.
 Leopoldus, dictus dives, 33.
 Lesdorf, 38.
 Lethsport, Weingarten, 41.
 Leublinus (Leublo, Leubel),
 — Heinrich, Richter von Neustadt.
 (Hausfrau Chunigunde, Tochter
 Wentel), 138.
 — Rudlo und Heinrich, Brüder, 137.
 — Leopold, Heinrich, Rudlo, Söhne
 Rudolfs, 138.
 — Rudgerus, 138.
 — Sifridus, 137.
 Lichtenfels de, Hugo und Heinrich
 Turso, 86.
 Lichtenstein de, Hartneid, 77.
 — de, Heinrich (Witwe Elisabeth), 101.
 (Söhne: Friedrich und Hartneid,
 Tochter Chunigunde), 123, 135.
 Lichtensteiner, Weingarten, 41.
 Lichtenwerth, 78, 114, 139.
 Liebmann Bernhard, (Gemalin Luchar-
 dis) 11.
 Lienhertel, Weingarten, 41.
 Lilienfeld, 31, 35, 121, 128.
 Loidesthal, 113.
 Loosfeld (Loosdorf), 98, 137.
 Losenheim de, Rudgerus (Sohn: Johann),
 71, 135.
 Luchnower, Weingarten, 41.
 Lucius III., Papst, 23, 24, 27.
 Lungel Rudlo de Vienna, 50.

M.

- Mader, Weingarten, 72.
 Maierling, 19, 21, 27.
 — de, Ozo und Otfridus, 27.
 Maltzer Eberhardus, 30, 35.
 St. Marein, 65.
 Margaretha, Königin, 46.
 Maria-Zell, Abtei, 50, 82.
 Marschelchel, Weingarten, 37.
 Matze, Ulrich der, 33. (Gemalin Jeuta,
 Kinder: Ulrich, Otto, Elisabeth,
 Agnes), 34.
 — Conrad, (Söhne: Rudolf u. Ulrich) 40.

Matzo, 32, 38, 57, 74.
 — Conrad, 76.
 — Ulrich, 76.
 Maurer, Weingarten, 38, 41.
 Maustrenk, 103, 115.
 Meinhardus, miles, 74. (Agnes vidua, Kinder: Eberhard, Dietrich, Leopold, Elisabeth), 76.
 Meissau de, Otto, 32
 — de, Stephan, 91.
 Melcher, Leopold, 43, 44.
 Melk, Abtei, 17, 32, 40, 56.
 — Sighard, Abt, 40, 56.
 Merchezmel et socii, 51.
 Merswanch, de, Henricus (Gemalin Mathilde), 78, 134.
 — de, Joannes, Heinrichs Sohn, (Gemalin Gisla) 78, 80, 114, 134, 139,
 Michelstetten de, Ulrich, 115.
 Mistelbach, 106.
 Mitterhard, Wald, 25.
 Modlar Ulrich, 55.
 Modler, Weingarten, 54.
 Mödling, 17, 49, 50, 142, 145.
 — der Buchweg zu, 50.
 — Dietrich, Pfarrer in, 52, 53.
 Möllersdorf, 30.
 — de, Hugo, 30, 31.
 — de, Liupoldus, pincerna, dessen Bruder, 31.
 Moosbrunn de, Friedrich Ritter, 32.
 Muchsner Ebergerus, 38.
 Muchsnersets, Weingarten, 41.
 Muheli Konrad, 29.
 Mulstat, Acker, 55.
 Münchendorf, 40, 50, 55, 56.
 Munherstal, 111, 119.
 Munichsetz, Weingarten, 41.

N.

Naflos. Weingarten, 72.
 Naglern, 100.
 Neudorf, 50.
 Neunburger, Weingarten, 72.
 Neusiedl, 93, 110.
 Neustadt, 9, 43.
 — Aiglin-Strasse, 12.
 — am Brünlein, 10, 12.
 — Chebisch, 10, 12.
 — Dominikaner-Kloster, 40.
 — Gartner-Strasse, 13.
 — Hainzlin-Strasse, 13.
 — Liebfrauen-Kirche, 13.
 — Neukloster, 15.

Neustadt, Neunkirchner Burgthor, 16.
 — Nonnenkloster zu St. Peter, 138.
 — St. Ulrich, 9, 12.
 — Unger-Thor, 12.
 — Wiener-Strasse, 9.
 — Wiener-Thor, 9.
 — Zohmanns-Strasse, 9, 12.

Nexingen, 111.
 Niclas, der Vetter, 12.
 Niederleis, 100, 102.
 Niedersulz, 108, 109, 113.
 Nonnen, Weingarten, 72.
 Nussbaum, Weingarten, 41.

O.

Obersulz, 111.
 Oedenburg, 64.
 Oehaimel, Weingarten, 47, 48.
 Okkersdorf, 97.
 Olmütz, Rupert, Bischof von, 52.
 Orterin, Wiese, 55.
 Ortolf, Diener des Herzogs Heinrich von Mödling, 43.
 Ortolf, officialis, 93.
 Otto, Herzog von Oesterreich, 93.
 Otto, Abt von Heil. Kreuz, 141.
 Otto de foro, Bürger von Wien, 10, 131, 134 (Kinder: Griffio, Chunigunde, Margaretha), 135.
 Otto Longus, 35, 36.
 Ottocar, König, 11, 46, 52, 70, 71, 88, 106.

P.

Paasdorf, 104, 105, 143, 147.
 Pabenneusiedl, 34, 125.
 Parau de, Heilwich, 91.
 — de, Henricus, 91.
 — de, Hugo, 91.
 — de, Wolfger, 91.
 Parensdorf, 117, 118, 120.
 — de, Henricus, 120.
 — de, Leo, 120.
 Passau, Conrad, Bischof von, 40, 56.
 — Manngold, Bischof von, 110, 113.
 — Reginmar, Bischof von, 27.
 — Rüdiger, Bischof von, 23, 27, 42.
 — Theobald, Bischof von, 55.
 — Wernhard, Bischof von, 77.
 — Wolfger, Bischof von, 96, 109, 113.
 Patzentaler, Weingarten, 52.
 Patzmansdorf, 90.
 Pechsteiner, Weingarten, 41.
 Peilstein, Wald bei, 43, 53.
 Pellendorf, 107.

Perge de, Adlbartus, advocatus, 55.
 Perman, Weingarten, 72.
 Petronell, St., de, Albert sen. und jun., 77.
 — de, Hugo, 107.
 Peugen, 48.
 Peunt, Weingarten, 41, 72.
 Pfaffstetten, 23, 30, 31, 32, 33, 35, 122, 148.
 Philipp, colonus, (Tochter: Persel, Sohn: Heinrich), 22.
 Philipp, der Schenk, 63.
 Pierswent, Weingarten, 54.
 Pilgrim, Abt von Heil. Kreuz, 25, 65, 88, 100, 139.
 Pillgrim, Sohn Paltrams von Wien, 148.
 Pilichsdorf, 120.
 — de, dominus. 17. 131, 136.
 — de, Ulricus. Marquardus, Conradus, fratres, 121.
 — de, Dietrich (Hausfrau: Sofia, Brüder: Ulrich und Otto), 18.
 Pirchan, Ulrich, 118.
 Pitzinge, Weingarten, 37.
 Planch Ulrich, 118, 120.
 Plütel Wernhard, 9.
 Pödwein, 35.
 Poës Walter, 148.
 Poisdorf, 93.
 Ponikel Friedrich, 68, 69,
 Portscher Ulrich, 93.
 Poscho Konrad von Zwetl (Schwester: Jeuta, deren Gemal: Berthold), 81.
 — Marquard, miles, 82.
 Potenpeunt, Weingarten, 48.
 Potenstein, 18.
 Poto, Palatin, (Sohn: Pot, Bruder: Stefan, Neffen: Maurus und Konrad) 59.
 Pottendorf de, Conrad, 86.
 Potzlo von Wr.-Neustadt, 10.
 Potzmännel Conrad, 38.
 Preinsfeld, 21.
 Prellenkirchen, 62.
 Prellenthal, 62.
 Prest, 15.
 Prinzenndorf, 70, 94.
 Pruech, Weingarten, 48.
 Puel, „ 41.
 Pütten de, Offo, 84.

R.

Radauner, Weingarten, 37, 41.
 Raiffeck, 15.
 Raickenthal, 68, 69.
 Ramelebach, 15.
 Rauheneck, 20.

Rauheneck, de, Margaretha, 35, 39,
 (Tochter: Agnes), 77.
 — Jans, der Turs, 128.
 Rauhenwart, 74.
 Rebstock Conrad, Bürger in Bruck, 68, 69.
 Regelbrunn, 66.
 Rehel, Weingarten, 46, 48, 54, 72.
 Reich, 126.
 Reiner Dietmar, 53.
 Reinoldsdorf, 94.
 Rinderschinch Leopold, 62.
 Ringelsdorf, 113.
 Ritzendorf, 99.
 Ronberg de, Albert (Hausfrau: Margaretha), 79.
 — de, Ortolf, 80.
 Ror de, Dietmar, 32.
 — de, Eberhard, 33.
 — de, Otto, 32.
 — de, Wolfker, 32.
 Rorau de, Dietrich, 101. (Sohn: Dietrich) 135.
 Rorbach de, Heinrich (Sohn: Leopold), 22.
 Roreck, 23.
 Rosenau, 81.
 Rosenberger Leopold, 38.
 Rosenberger, Weingarten, 36.
 Rotenstein de, Heinrich, 57.
 Rothhart-Setze, Weingarten, 72
 Rud Leopold, 70, 94.
 Rudewanus, commendator domus hosp.
 s. Johannis, 61.
 Rudlo, decimator, 50.
 Rudolf, König, 18, 46, 70, 77.
 Rusbach, 100.
 Rust, 139.

S.

Sachsengang de, dominus, 30, 56, 75.
 — de, Leopold, 31, 33, 34, 47, 57, 76,
 78, 80, 125.
 Sachsenganger-Hof, 76.
 Saigthal, 67, 68.
 Satel, Weingarten, 48.
 Sattelbach, 21, 24.
 Schachzabler, Weingarten, 9, 12.
 Schala, Sighard und Heinrich, Graf, 109,
 (Vater: Heinrich, Grossvater: Sighard), 110.
 Schaumberg de, Wernhard, 101.
 Schetzler, Weingarten, 36.
 Schenk, Weingarten, 46, 125.
 Schmida de, Alberio, 97, 116,
 Schmiedbach, 58.

Schönhar Hermann, 15.
 Schönkirchen de, Ulrich, 51.
 Schönkirchen, Weingarten, 37.
 Schönleiten de, Wernhard (Sohn: Hermann), 111.
 Schönstrass, 78, 114, 139.
 Schottenstift, 123.
 Schrutzendorf, 67.
 Schwal, Weingarten, 47, 48.
 Schwächat, 21.
 Schwadorf, 77, 110, 113.
 — de, Irnfried, 92.
 Schwarzensee, 18, 39.
 Sebenstein de, Agnes, 62. (Bruder Gernhard), 64, 65.
 Seefeld de, Heinrich, 14, 32, 53, 90, 106, 140.
 Seifriedische, Weingarten, 47, 48.
 Setze, öde, " 72.
 Seuring, 123.
 Sigfried, Abt von Heil. Kreuz, 134.
 Sighard, " " " 49, 52, 67, 70, 77, 83, 94, 97, 103, 139.
 Simmering de, Philipp (Hausfrau: Agnes) 66.
 Simon, Abt von Heil. Kreuz, 113.
 Simonsfeld, 97.
 Slitzpartz, Weingarten, 47, 48.
 Solenau, 56.
 Sonnenberg de, Hadmar, 14.
 — de, Wulfing, 85.
 Span Heinrich, 89.
 Spannberg, 112.
 Spano et Rudolfus, fratres, 115.
 Stalarn, 125.
 — de, Eberhard, 126.
 Stancharts-Mühle, 128.
 Startz, Weingarten, 41.
 Stechelnberg de, Mathilde, 28.
 Stein, de, Rapoto, 96.
 Steinabrückl, 12, 13.
 Steingrub, Weingarten, 52.
 Steinhof, 139.
 Steinmaizzel, Weingarten, 15.
 Steinvelder, 34, 35.
 Stelzer Rudlo, 32.
 Stetten, 122.
 Stillfried, 128.
 Stokerau de, Marquard, 14.
 Stoudech, Weingarten im, 53.
 Straifingen, 105.
 Streitwiesen de, Marquard (Gemalin: Petrißa, Kinder: Heinrich, Alheid), 84, 85.
 Strüzel, 144.

Stuchs der, Adalbert, 57, 65.
 — der, Ulrich, 32, 42.
 Stuer Otto, 58, 68, 69. (Hausfrau: Gertrud, Kinder: Konrad, Prethlo, Andreas, Gertrud), 71.
 Sulz, 23, 24.
 — de, Engelschalcus, Heinrich, Hugo, Reinprecht, 24.
 Sulzarius, 34.
 Sulzer Conrad, 39. (Hausfrau: Ofmia), 41.
 Sunzendorf, 16.
 Syboto, conversus, 41.

T.

Tallern, 46, 45, 48.
 Taubitz, 82.
 Teichinch, Weingarten, 41.
 Tockner Otto, 48.
 Topler, Weingarten, 41.
 Traberg de, Otto (Sohn: Heinrich, Töchter: Mathilde, Alheid, Elisabeth, Agnes), 84.
 Traiskirchen, 17, 32, 42.
 Trasteten de, Albert, 118.
 Trautmannsdorf, 32, 42.
 — de, Ulrich, 64.
 — de, Dietrich, Stefan, Ulrich, Brüder, 70.
 Treutwinus et uxor Bertha, 42.
 Tribuswinkel, 19, 24, 28.
 — de, Wichard (Gemalin: Richardis, Sohn: Wulfing), 43.
 Trumau 46, 53, 54, 132.
 Tulln, 142.
 Turso Otto, 39, 41, 100. (Hausfrau: Agnes, Bruder: Hartung), 102, 139.

U.

Ulrich II., Abt von Heil. Kreuz, 106.
 Ulrich, Abt von Maria-Zell, 20, 49, 82.
 Ulrichskirchen, 31, 116, 117, 118, 139.
 — de, Heinrich, 118.
 — de, Hermann, (Tochter: Margaretha), 118.
 — de, Ulrich, 118.
 Unter dem Stein, Weingarten, 47, 48.
 Urban III., Papst, 23, 27, 79.

V.

Valentin, St., Pfarre, 15.
 Veitsau, 20, 72.
 Velben de, miles, 51.
 — de, Ebergerus, filius Meinhardi, 52.
 — de, Friedrich, 118.

Velben de, Otto, 52.
 Vellabrunn, 48.
 Veuslo, 50, 51. (relieta Veuslonis), 52, 53,
 132, 137.
 Viehofen de, Ulrich, 80.
 Viereck, Weingarten, 72.
 Viertail, „ 41.
 Vischtiwer Leopold, 38.
 Volsenberg, 111.
 Vorlaufer Gundold, 36.
 Vosendorf, 48.
 — de, Hugo, 45.
 Vulchenberger, Weingarten, 37, 52.
 Vysinck Heinrich, Richter von Neu-
 stadt, 10.

W.

Waldhams, 81.
 Walsee de, Heinrich, 29.
 Waltersdorf, 57.
 Wartberg bei Eggenburg, 86.
 Wartberg, officium in, 46.
 Wasserberg de, Otto, 107.
 Wassergruber, 9.
 Weiden, de, Albert (Gemalin: Elisabeth,
 Söhne: Dietrich und Jakob, Bruder:
 Lanzelet, Schwester: Chunigunde), 97.
 Weidendorf, 112.
 Weidenfelder Ulrich, miles, 53.
 Weigelsdorf, 74.
 Weikendorf de, Heidenricus, 37, 39.
 Weltendorf, 101, 123.
 Werde de, Lentwinus, 93.
 Werglint, Garten, 51.
 Werner, miles, 127.
 Wernhard der Schmied, (Hausfrau:
 Bertha) 43.
 Wernhardus, dominus, 30.
 Wetzelsdorf, 31, 95, 96, 116.
 Wetzleinsdorf, 84.
 Wichardus de S. Vito, 23.
 Wichartsschlag de, Pilungus, 14.
 Wiege, Weingarten, 47, 48.
 Wien, 10, 134, 137.
 Wienerherberg, 78.
 Wienersdorf, 43.
 Wieselburg, 64.
 Wietzen, 83.
 Wildeck de, Rapoto 25, 123.
 — de, Wulfing, (Gemalin: Gertrud,
 Sohn: Dietrich, Töchter: Bertha,

Agnes, Benedicta, Ofmia), 83,
 123.

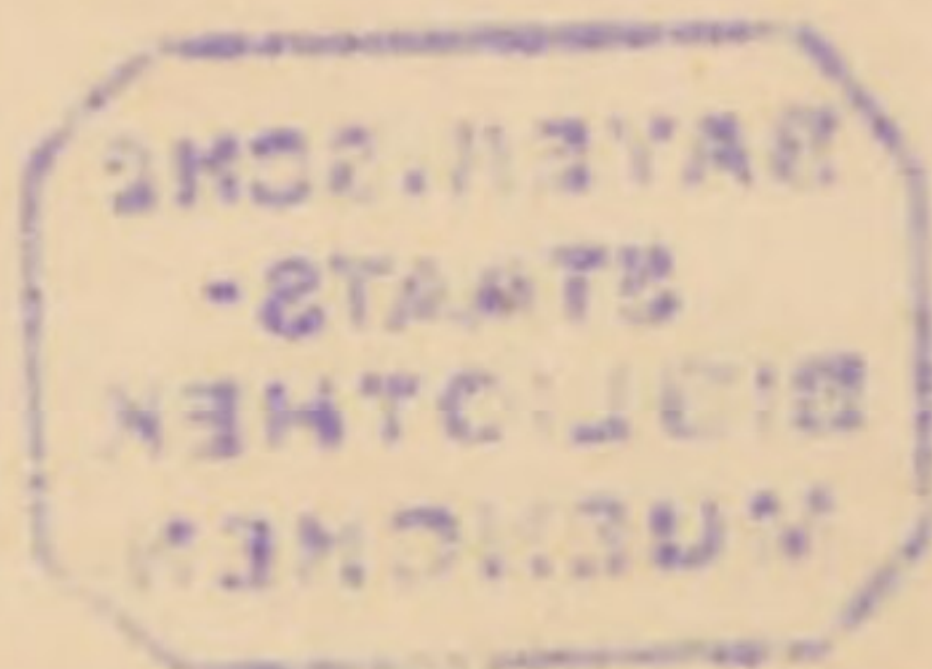
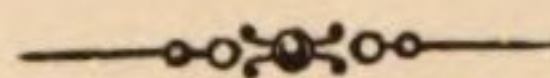
Wildonia de, Leopold, 84.
 Wildramus et uxor, 42.
 Wilhelm, Abt zu den Schotten, 146.
 Wilhelmsburg, 142.
 Willendorf de, Sigfried (Hausfrau: Kuni-
 gunde, Kinder: Otto, Alheid, Gertrud) 63.
 Wilrats, 117, 118.
 Wilreich, Weingarten, 50.
 Winden, 59, 122.
 — de, Leopold, miles, 61.
 — de, Siboto (Sohn: Siboto, dessen
 Witwe: Margaretha), 60, 61.
 — de, Wolfgang, 29.
 Windhag, 18, 21.
 Wochraim, 67, 68.
 Wolf, Weingarten, 72.
 Wolfger et uxor Hildgard, 40.
 Wolfgers, 80, 81.
 Wolfgersdorf de, Hermann, 118.
 Wolfker, Richter in Oedenburg, 22.
 Wolfpassing, 107.
 Wolfsteiner, Weingarten, 41.
 Wöllersdorf, 17.
 Wulfing, Abt von Heil. Kreuz, 84, 142.
 Wulfleinsdorf, 62, 63, 65.
 — de, Otto, 54, 65, 66.
 — de, Ulrich, 64, 65.
 Wulzendorf, 48, 98, 124, 137.
 Wulzeshofen, 89.
 Würnitz, 123.
 Wurtzer Meinhard, 39.
 — Sidlo, 38.

Z.

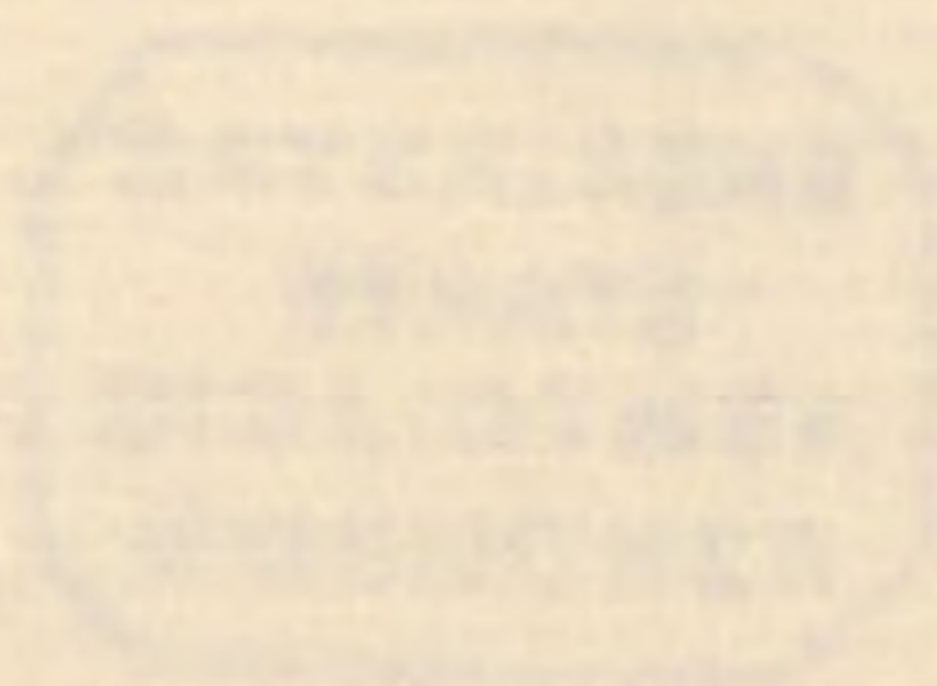
Zäkking, 142.
 Zebingen de, Alber, 15.
 — de, Heinrich, 14, 15, 92.
 — de, Wichard, 14, 92.
 Zelking de, Otto (Hausfrau: Elsbet), 115.
 Zellerndorf, 85.
 Zemingdorf, 13.
 Zemingdorfer-Feld, 12, 13.
 Zistersdorf, 114.
 — de, Otto, miles, 114.
 Zohenunsdorf, 31.
 Zohmann Rudolf, 12.
 Zweirech, 20.
 Zwetl, 76, 81, 87, 91, 114.
 — Ebro, Abt von, 80.

Corrigenda:

Seite	4,	Zeile	15,	lies	Martini	statt	Mattini,
"	20,	"	26,	"	Zweirech	"	Zweizech,
"	64,	"	24,	"	pratis	"	pratiis,
	ibidem			"	dotali	"	dota,
"	82,	Zeile	22,	"	kam	"	kann,
"	144,	"	8,	"	hanc,	"	hano.









Buchbinderei
Seb. Simmel & Sohn
München 82
Wasserburger Landstr. 283

Gsell, Benedict

Das Gültенbuch des Cistercienser-Stiftes Heiligenkreuz aus dem Ende des
dreizehnten Jahrhunderts

Wien 1866

H.mon. 220 f

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10029912-0